

UniReport

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

Globale Gerechtigkeit

Das mittlerweile kritisch diskutierte Schlagwort ›Globalisierung‹ war Symbol scheinbar grenzenloser wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entfaltungsmöglichkeiten. Im Rahmen der Stiftungsgastprofessur ›Wissenschaft und Gesellschaft‹ der Deutschen Bank werden unterschiedlichste Aspekte der Globalisierung beleuchtet.

7

Sich im Irdischen üben

Tankred Dorst ist in diesem Wintersemester Inhaber der Stiftungsgastdozentur Poetik. Vielseitigkeit ist das Mindeste, was man ihm nachsagen muss, so Georg Hensel. Dorst wird sich in seinem Veranstaltungszyklus mit der Frage auseinandersetzen, ob ein dramatischer Text eine Handlung braucht.

9

Wahlrecht nutzen

Alle Jahre wieder stehen sie an: die Wahlen zum Studierendenparlament und den Fachschaftsräten. Eine gute Gelegenheit, sich in der aktiven Ausübung des Wahlrechts auszuprobieren. Alle Informationen zu Terminen und Procedere auf Seite

17

Beilage

UniReport
Semesterstart **aktuell**

Infos und Aktionen für Erstsemester

Preise und Stipendien

18

Personalia

20

Kalender

22

Eine Million Euro

Deutsche Bank fördert den Schwerpunkt Finance

›Wissenschaft fördern heißt Zukunft gestalten.‹ Unter diesem Gesichtspunkt fördert die Deutsche Bank den Schwerpunkt Finance an der Universität Frankfurt durch einen Master-Studiengang für Führungskräfte der Wirtschaft sowie einen Wissenschaftspreis.

Ziel der Deutschen Bank ist es, den Finanzplatz Frankfurt auch von der Wissenschaftsseite her zu stärken,« erklärt Prof. Manfred Pohl, Chairman von Corporate Cultural Affairs (CCA) und Leiter des Projektes seitens der Deutschen Bank im Rahmen einer ›Bilanz‹ Pressekonferenz des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften. Die Deutsche Bank erhöht damit ihre bereits bestehende Förderung ab 2005 für einen Zeitraum von fünf Jahren deutlich; sie erfolgt durch den Stiftungsfonds Deutsche Bank im Stifterverband für die deutsche Wissenschaft.

Das Förderpaket umfasst einen Aufbaustudiengang zum Executive Master of Business sowie den auf 50.000 Euro dotierten Deutsche Bank Prize in Financial Economics. Dieser wird ab 2005 im zweijährigen Turnus an international renommierte Wissenschaftler im Bereich Finance durch das Center for Financial Studies und die Universität Frankfurt verliehen und von Kolloquien und Symposien begleitet. Der neue Studiengang soll Fachkräfte mit Berufserfahrung auf Führungstätigkeiten in der Wirtschaft vorbereiten. Hierfür soll im Sinne des transatlantischen Dialogs auch die amerikanische Fuqua Business School Europe (FBSE) der Duke University in Durham, North Carolina, als Partner gewonnen werden.

Die Fördermittel verteilen sich auf die Bereitstellung der Infrastruktur, der Gewinnung erstklassiger Dozenten aus Wirtschaft und Politik sowie auf kleinere, jährliche Dotationen an den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. In der Gesamtförderung sind auch jene Beträge enthalten, mit der die Deutsche Bank bereits bisher den Bereich Finanzen

unterstützt hat. Dazu zählen Mittel für das Center for Financial Studies und das Institute for Law and Finance. ›Für beide Seiten besteht ein besonderes Interesse an einem leistungsfähigen Fachbereich Wirtschaftswissenschaft,« so Pohl. ›Ein lebendiger und ausgezeichnete Hochschulstandort zieht junge Wissenschaftler an den Wirtschaftsstandort Rhein-Main und bringt zugleich innovative Kräfte für die Unternehmen.‹

›Die Wirtschaft braucht exzellente Hochschulen – und umgekehrt,« erläuterte Dekan Prof. Reinhard Schmidt, der eine positive Bilanz seiner Amtszeit als Dekan ziehen konnte. ›Wo immer man sich umhört, kommt die Rückmeldung: Bei den Frankfurter Wirtschaftswissenschaftlern tut sich enorm viel. Das freut uns, und ist uns ein Ansporn.‹ Schmidt führte Stimmen an, die als wichtigste Stärke des Finanzplatzes Frankfurt das Angebot an hervorragend qualifizierten Studienabsolventen nennen. Nach dem erstmals erhobenen Forschungs-Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung zählt der Fachbereich zu den fünf führenden Wirtschaftshochschulen in Deutschland. Auch im Bereich Drittmittel dokumentiere sich diese positive Entwicklung. So sei es jüngst gelungen, gegen große Konkurrenz den Zuschlag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für ein umfangreiches Forschungsprojekt über ›Internet-Ökonomie‹ zu bekommen. Schmidt nannte auch das ›E-Finance-Lab‹ als Kooperationsprojekt mit Partnern aus der Wirtschaft, dass in diesem Jahr seine Arbeit aufgenommen hat. Als einen der wesentlichen Erfolgsfaktoren bezeichnete Schmidt die Berufungspolitik des Fachbereichs, mit der es gelungen sei, junge und international erfahrene Kollegen zu gewinnen. Prodekan Reinhard Klump wies auf die konsequente Internationalisierung hin, die sich auch in der Einrichtung eines fachbereichseigenen Auslandsbüros dokumentiere und zunehmend zum Markenzeichen des Fachbereichs ausgebaut werde. Studiendekan Prof. Dietrich Ohse unterstrich, dass der Fachbereich schon lange eine führende Stellung im Hinblick auf die Modernisierung von Studienordnung und Fachbereichsstruktur einnehme. Die Neuerungen zeigten heute bereits positive Wirkung. Die konsequente Umstellung auf das Credit-Point-System, das die punktuelle Prüfung am

Naturwissenschaften hautnah erleben und Experimentatoren als Exportschlager

Tag der offenen Tür auf dem Campus Riedberg



Foto: Hofmann

Mehr als 1.500 Besucher erlebten bei herrlichem Spätsommerwetter am 19. und 20. September anlässlich des diesjährigen Tags der offenen Tür der Universität Naturwissenschaften auf dem Campus Riedberg hautnah.

Biologen, (Bio)Chemiker, Geowissenschaftler, Mediziner, Pharmazeuten und Physiker faszinierten mit großem Einsatz und Engagement die Besucher mit Experimenten, (Vor)Führungen und Vorträgen. So konnte man selbst Salben und Tinkturen herstellen oder sich an einer Wiederbelebungspuppe, versuchen. Seismometer und CO₂-Messgerät verschafften interessante Einblicke in den (bewegten) Untergrund und die Atmosphäre Frankfurts.

Zu den Höhepunkten des umfangreichen Programms zählten zwei Schauvorlesungen der Chemie und Physik. Eine Podiumsdiskussion zum Thema ›Der Wandel des Menschenbilds in Naturwissenschaft und Medizin‹ wurde vom Hessischen Rundfunk aufgezeichnet und wird im kommenden Februar gesendet. Besonders kontrovers diskutiert wurde die ›individualisierte Medizin‹, also maßgeschneiderte Therapien und Arzneimittel, eine Fragestellung, die auch Prof. Günter Wess, Geschäftsführer der Aventis Pharma

Deutschland GmbH in seinem Vortrag ›Herausforderungen der Chemie in der Post-Genom-Ära‹ thematisierte.

Die Frankfurter Chemiker waren jedoch nicht nur zum ›eigenen‹ Tag der offenen Tür aktiv, sondern auch zum bundesweiten Tag der offenen Tür der Chemischen Industrie anlässlich des Jahres der Chemie am 20. September heiß begehrt. Bei der Clariant GmbH, einem bedeutenden Pigmenthersteller im Industriepark Hoechst, begeisterten Prof. Matthias Wagner und sein Team die Zuschauer im überfüllten Peter Behrens-Bau mit einer achtzigminütigen Chemie-Show unter dem Motto ›Chemie in Farbe: Heiße Flammen und kaltes Licht‹ mit vielen effektvollen Versuchen, wie dem brummenden Gummibärchen. Einer Einladung der Ticona-Werke nach Rüsselsheim waren Dr. Barbara Patzke und ihre MitarbeiterInnen aus dem Institut für Didaktik der Chemie gefolgt. Sie inszenierten Goethes ›Zauberlehrling‹ auf chemische Art und konnten damit die Besucher faszinieren. Eine Neuauflage des ›Zauberlehrlings‹ wird es am Mittwoch, 19. November 2003 auf dem Campus Riedberg geben; die Verlosung der Plätze erfolgt über den Hessischen Rundfunk. Am 15. Okto-

Sendetermin

Podiumsdiskussion
›Tag der offenen Tür‹
›Der Wandel des Menschenbilds in Naturwissenschaft und Medizin‹
Sonntag, 1. Februar 2004,
19.05 bis 20 Uhr, hr2

ber bestritten Eva Hübner und Jenz Salzner aus dem Institut für Didaktik der Chemie einen Chemie-Experimente-Tag für Grundschüler im Foyer des Sendesaals des Hessischen Rundfunks. Auch wenn Chemie in der Grundschule noch nicht auf dem Lehrplan steht – hier konnten die Kinder herausfinden, wie die Bläschen in die Limo kommen und warum ein hartgekochtes Ei nicht wieder weich werden kann.

Sabine Monz
rb

Abgabetermin Wahlvorschlagslisten für die Wahl des Studentensparlaments, der Fachschaftsräte, des Rats des L-Netzes so wie der Vertretung des Studienkollegs, spätestens 19. November 2003 beim Studentischen Wahlausschuss oder dem Wahlamt der Universität Der Studentische Wahlausschuss



Keine Scheu vor schlaunen Leuten

Erste Frankfurter Kinder-Uni findet überwältigenden Zuspruch

Neugierig, unbekümmert und beherzt stellten Schülerinnen und Schüler, die der Einladung zur 1. Frankfurter Kinder-Uni vom 9. bis 17. Oktober gefolgt waren, ihre Fragen an die Professorinnen und Professoren. In sieben Vorlesungen zum Mitmachen entführten die Wissenschaftler ihre jungen Zuhörer auf eine Entdeckungsreise in unbekannte Welten. Über 3000 Kinder nahmen insgesamt an dieser Veranstaltungsreihe der Universität Frankfurt teil, die aufgrund des starken Zuspruchs im nächsten Jahr fortgesetzt werden soll.

Ausgestattet mit Junior-Studentenausweisen bevölkern 8 bis 12-Jährige den Campus Bockenheim. Sie rennen über die Flure, stürmen in die größten Hörsaal der Universität, löchern die Wissenschaftler mit ihren Fragen und haben überhaupt keine Scheu vor den ehrwürdigen Hallen des Wissens und auch nicht vor schlaunen Leuten. »Ist das hier ein echter Hörsaal – sieht ja ähnlich aus wie im Theater« »Wozu braucht man die Klappstische?« »Bist Du ein echter Professor?« Die Kinder sind unruhig, voll gespannter Erwartung und unendlich neugierig. Ähnlich geht es den Professoren, auch sie lassen sich auf etwas völlig Neues ein. Mit der Kinder-Uni wendet sich die Universität erstmals direkt an die Jüngeren an der Schwelle von der Grundschule zur weiterführenden Schule. Der Grund: In diesem Alter ist der Wissensdurst besonders groß und die Unbekümmertheit, schwierige Fragen ungeniert zu stellen, unbremst. Nicht nur der Eifer, mit dem die Finger immer wieder hochschnellen, um Fragen zu stellen, unterscheidet sich von normalen Vorlesungen: Die vorderste Reihe des Hörsaals ist sofort belegt. Die erste Vorlesung »Mit den Augen verstehen, mit den Händen reden« über Gehörlose und die Gebärdensprache beginnt um 16.30 Uhr. Wer sich einen Sitz am Rednerpult sichern will, muss sich sputen. »Moritz, hier!«, schallt es von unten herauf. Ein kur-

zer Sprint, ein kleiner Schubs, geschafft. Moritz hat sich einen guten Platz neben einem Freund gesichert. 650 Sitze für Kinder aus Frankfurt und Umgebung bietet der Hörsaal VI, der mit Beginn der Veranstaltung mit mehr als 300 Kindern und fast 100 Erwachsenen gut gefüllt ist. Bei der Gebärdensprache können die Schülerinnen und Schüler gleich mitmachen: Das ABC »gebärden«. Gar nicht so einfach, die Finger immer richtig zu halten. Spätestens, als auf die Frage, wer sich mit der gehörlosen Gebärdensprache unterhalten will, Clara, ein kleines, braun gelocktes Mädchen, nach vorne kommt und unbekümmert »gebärdet«, ist der Bann gebrochen. Viele Finger schnellen hoch – so viele, dass nicht alle drankommen kön-



Fotos: Detmar



Im Dialog: Kinder erfahren im Rahmen der 1. Frankfurter Kinder-Uni von der Sprachwissenschaftlerin Prof. Helen Leuninger (links) und der Gebärdensprachlehrerin Andrea Kaiser, wie sie mit den Händen reden und mit den Augen verstehen können.

nen. »Wir machen auch noch andere Sachen, bei denen ihr mitmachen könnt«, vertröstet Sprachwissenschaftlerin Prof. Dr. Helen Leuninger die Kinder. Und die Aufforderung, doch dazwischen zu fragen, lassen sich die Kinder nicht zweimal sagen. »Wie fühlt man sich, wenn man nicht hören kann?« »Warum klatschen Gehörlose nicht richtig, sondern winken stattdessen mit den Händen?« »Können Deine Eltern auch gebärden?« »Wer hat die Gebärdensprache erfunden?« Erwachsene sind nur in Begleitung der Kinder zugelassen und werden höflich vom Team der Kinder-Uni aufgefordert, sich doch bitte an den Rand oder nach hinten zu setzen. Schließlich geht es hier um die Kin-

der. Und damit die auch kommen, hat die Universität Grund- und weiterführende Schulen aus dem Rhein-Main-Gebiet, aber auch Kinderhorte und Bibliotheken über das Angebot informiert. Im Vorfeld der Veranstaltung gab es allein 8500 Zugriffe auf die Internet-Seite der Kinder-Uni; dies dokumentiert das enorme Interesse von Kindern, Eltern und Lehrern.

»Professoren an der Uni sind Lehrer für Erwachsene – und wissen ganz, ganz viel«, davon ist die 10-jährige Jessica überzeugt. Die Initiatorinnen der Kinder-Uni, Ulrike Jaspers und Monika Mölders, Referentinnen für Wissenschaftsberichterstattung an der Universität, und Marie-Louise Buchczik, freie Projektmanagerin

für Bildung und Kinderkultur, haben gemeinsam mit den Wissenschaftlern kindgerechte Fragestellungen aus dem jeweiligen Fachgebiet entwickelt und Professoren dazu animiert, sich ihr Forschungsthema einmal mit Kinderaugen anzusehen. Schon seit Jahren gibt es an der Universität regelmäßig Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler. Die Studierenden von morgen können sich am Tag der Naturwissenschaft, an Schnuppertagen oder im Juniorstudium über das informieren, was

an einer Universität so alles passiert. Diese Angebote gelten jedoch primär für Schüler ab Jahrgangsstufe 10. Während der Kinder-Uni haben nun auch »Kleine« die Gelegenheit, erstmals akademische Luft zu schnuppern; erprobt wurde ein ähnliches Konzept mit großem Erfolg im vergangenen Jahr bereits an der Tübinger Universität. Nach einer guten Stunde Uni sind die Kinder zwar etwas erschöpft, aber ihr Wissensdurst ist noch lange nicht gestillt. Und viele haben sich fest vorgenommen, weitere Vorlesungen zu besuchen: »Kommst Du auch zu den Außerirdischen oder zu den Galliern?« Und dies nicht nur deshalb, weil »Vielhörer« etwas gewinnen können: Nein – die Themen sind »echt krass!«, kommentiert ein 9-Jähriger. Wer möchte nicht mehr wissen über Manga-Lesen oder warum man nicht stehlen soll? Und wieso pinkeln Vögel eigentlich Staub? Gibt es Außerirdische? Waren Asterix und Obelix wirklich unbesiegbar? Und wer regiert die Welt – Kofi Annan oder George W. Bush? Den Kindern werden die Fragen nicht ausgehen und ebenso wenig den Wissenschaftlern die Ideen, gemeinsam mit den Kindern nach Antworten zu suchen. Deshalb ist auch eine Fortsetzung für nächstes Jahr geplant. *Beate Meichsner*

»Eine neue Verfassung für Europa« Drittes Hallstein-Symposium am 5. und 6. November

Seit nunmehr drei Jahren organisiert die Universität Frankfurt in Partnerschaft mit der Dresdner Bank AG und der Stadt Frankfurt – in diesem Jahr erstmals auch dem Land-Hessen – das Walter-Hallstein-Symposium.

Wissenschaftlers benannten Symposiums waren in Wissenschaft und Öffentlichkeit gleichermaßen ein großer Erfolg, der sich nicht zuletzt dem Engagement Manfred Zuleegs verdankt.

Marjolaine Savat / Tanja Braum

Die diesjährige Veranstaltung steht ganz im Zeichen einer aktuellen Fragestellung: dem zur Debatte stehenden Entwurf des Europäischen Konvents für eine zukünftige Verfassung der Europäischen Union.

Im Rahmen des von der Universität Frankfurt ausgerichteten wissenschaftlichen Kolloquiums am 5. November werden zwei Themenkomplexe diskutiert: Die künftigen Kompetenzen der Europäischen Union, wie sie die neue europäische Verfassung vorsieht. Die Referenten werden die Vorschläge des Konvents kommentieren und auslegen, um einen Überblick über die zukünftigen Kompetenzen der Europäischen Union zu geben. Weiteres Thema ist die zukünftige Gestaltung der Grundsätze der Europäischen Union. Im Mittelpunkt der Analyse der Referenten und Referentinnen werden die Grundsätze des Föderalismus, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit stehen. Die Auswahl der in ihren Bereichen renommierten Wissenschaftler und die Aktualität und Wichtigkeit der Themen für die Zukunft der Europäischen Union versprechen ein spannendes Kolloquium und eine lebhaft Diskussion. Am 6. November werden im Rahmen verschiedener Panels mit prominenten europäischen Politikern die politische Perspektive des Entwurfs der zukünftigen europäischen Verfassung diskutiert. Prof. Manfred Zuleeg, Initiator des Walter-Hallstein-Symposiums, hat nach seiner Emeritierung im Frühjahr letztmals die Leitung übernommen. Die beiden bisherigen Veranstaltungen des nach dem großen Europäer und hervorragenden Wis-

Programm
»Eine neue Verfassung für Europa« am 5. November im Rahmen der »Europäischen Verfassungstage« 10.15 Uhr bis 17 Uhr im Casino des IG Hochhauses /Grüneburgplatz 1

Grußwort: Prof. Rudolf Steinberg, Präsident der Universität Frankfurt

Erster Block: »Die zukünftigen Kompetenzen der Europäischen Union« Prof. Rupert Scholz, Universität München: Über die Vorschläge des Konvents
Prof. Armin von Bogdandy, Max-Planck-Institut für Völkerrecht: Über die Vorschläge des Konvents
Prof. Giacinto della Cananea, Universität Urbino (Italia): Über das Subsidiaritätsprinzip

Moderation: Prof. Thomas Oppermann, Universität Tübingen

Zweiter Block: »Die zukünftige Gestaltung der Grundsätze der Europäischen Union«
Prof. Astrid Epiney, Universität Fribourg (Schweiz): Über den Föderalismus
Prof. Stefan Oeter, Universität Hamburg: Über die Demokratie
Prof. Dieter Scheuing, Universität Würzburg: Über die Rechtsstaatlichkeit
Moderation: Prof. Günther Frankenberg, Universität Frankfurt

Schlusswort: Prof. Manfred Zuleeg, Universität Frankfurt

Informationen:
Prof. Manfred Zuleeg bzw. Marjolaine Savat; Fachbereich Rechtswissenschaft, Fax: 069/798-28934, E-Mail: ZEWI@jur.uni-frankfurt.de, oder unter: www.uni-frankfurt.de/zewi und www.walter-hallstein-symposium.co

Wahlbekanntmachung

für die Wahl der Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in der Zeit vom 3. bis 14. November 2003

I. Nach der Wahlordnung der DFG sind aktiv wahlberechtigt:

1. Professorinnen und Professoren (einschließlich Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren), die während der Durchführung der Wahl in einer Mitgliedseinrichtung wissenschaftliche Tätigkeiten ausüben sowie Emeriti, soweit sie noch an der Universität wissenschaftlich tätig sind;
2. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, deren mündliche Doktorprüfung zum Zeitpunkt der Durchführung der Wahl mehr als ein Jahr zurückliegt und die während der Durchführung der Wahl in einer Mitgliedseinrichtung wissenschaftliche Tätigkeiten ausüben;
3. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in vergleichbaren Stellungen mit entsprechenden Qualifikationen, die in einer vom Senat als Wahlstelle anerkannten Einrichtung (vergleiche hierzu § 8 Nr. 2) wissenschaftliche Tätigkeiten ausüben;
4. Andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, denen der Senat das aktive Wahlrecht verliehen hat. Entsprechende Vorschläge können neben den Mitgliedern und den Wahlstellen auch wissenschaftliche Einrichtungen machen, denen der Senat dieses Recht verliehen hat. Der Senat kann den Präsidenten der DFG ermächtigen, über die Verleihung des aktiven Wahlrechts zu entscheiden.

II. Die Feststellung der Wahlberechtigten gemäß I, 2 ist mit Schwierigkeiten verbunden. Sollten Sie unter den genannten Personenkreis fallen und Interesse an der Wahl haben, können Sie sich bis 14. November 2003 während der Sprechzeiten des Wahlamtes mit dem Nachweis des Promotionsdatums und der anschließenden Tätigkeit zur Eintragung in das Wahlregister und Aushändigung der Wahlunterlagen beim Wahlamt melden.

III. Den unter I, 1 und I, 2 genannten Wahlberechtigten gehen die Unterlagen vom Wahlamt zu.

IV. Die Wahlbriefe müssen bis spätestens 14. November 2003 um 14 Uhr beim Wahlamt eingegangen sein. Sie sind über die Hauspost zu leiten.

V. Die Wahlordnung der DFG liegt im Wahlamt zur Einsichtnahme aus.

VI. Wahlstelle im Sinne der Wahlordnung der DFG ist das Wahlamt, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main, 6. OG, Tel.: 069/798-22919, Fax: 069/798-28383, Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 8.30 bis 11.30 Uhr.

Der Kanzler
Dr. Busch



Formale Schlichtheit und konstruktive Logik

Universitätsarchiv pflegt Kramer-Sammlung

Als Ferdinand Kramer (1898-1985) zu Anfang der 50er Jahre mit dem Wiederaufbau der Universität Frankfurt beauftragt wurde, blickte er bereits auf eine langjährige Tätigkeit als Architekt und Produktgestalter zurück. So hatte sich Kramer, der nach dem Ersten Weltkrieg bei Theodor Fischer Architektur studierte, schon in der Weimarer Republik einen Namen als Entwerfer äußerst zweckmäßiger Gebrauchsgüter gemacht.

Zunächst in Eigenregie, später im Dienst des »Neuen Frankfurt« entwickelte er Dinge des täglichen Bedarfs, die noch heute durch ihre formale Schlichtheit und konstruktive Logik überzeugen. Einem größeren Publikum wurden seine Einrichtungsobjekte erstmals in der vom Deutschen Werkbund initiierten Wanderausstellung »Die Form« von 1924 vorgestellt. Der Frankfurter Journalist und Soziologe Siegfried Kracauer (1889-1966) lobte bereits damals die »Phrasenlosigkeit und Konsequenz« der Entwürfe des jungen und aufstrebenden Gestalters. Der Frankfurter Stadtbaurat Ernst May (1886-1970) engagierte Kramer im darauf folgenden Jahr für das von ihm geleitete städtische Hochbauamt. In der dortigen Abtei-



Zimmer des Rektors Max Horkheimer (1951-1953) im Hauptgebäude mit Holz-Linoleummöbeln von Ferdinand Kramer sowie Drabert-Freischwingsessel, 1952

Bilder unten: »kd-Stahlmöbel« von Ferdinand Kramer für das Philosophicum in der Gräferstraße 74-76, produziert von der Firma Otto Kind (Kotthausen/Köln), 1959

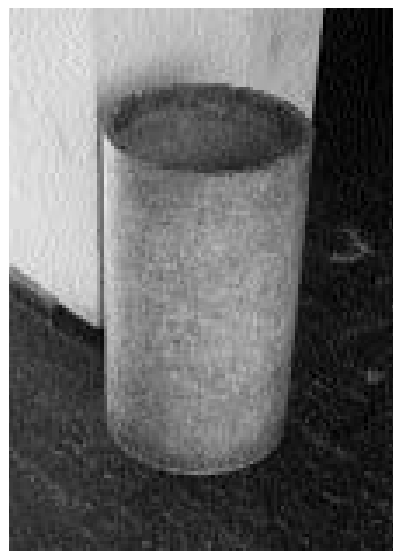
men die von ihm gestalteten Einrichtungsgegenstände auf zahlreichen Ausstellungen der 20er Jahre zur Präsentation – so etwa in der 1927 veranstalteten Musterschau des Deutschen Werkbundes am Stuttgarter Weißenhof. Ab 1930 arbeitete Kramer als freier Architekt in Frankfurt. Aufgrund zunehmender Repressionen gegen seine – wenig später als »entartet« diffamierte – Entwurfsarbeit stammten aus dieser Zeit allerdings nur wenige Bauten. Nach dem 1937 von den Nationalsozialisten erlassenen Berufsverbot sah Kramer in Deutschland keine Lebensgrundlage mehr. Er emigrierte in die USA, wo neben einigen Wohnhäusern und diversen Auftragsarbeiten, darunter die Ausstattung eines Warenhauses, die sogenannten Knock-Down-Möbel entstanden – Einrichtungsgegenstände, die nach dem Vorbild amerikanischer Montagehäuser für den platzsparenden Transport komplett zerlegt werden konnten. Nach der 1952 erfolgten Rückkehr aus dem amerikanischen Exil begann Ferdinand Kramer mit den Planungen für den Wiederaufbau der im Krieg zerstörten Frankfurter Universität. Als Universitätsbaudirektor definierte er seinen Verantwortungsbereich allerdings über architektonische Fragen hinaus. So wurde unter seiner Ägide nicht nur ein Generalplan für den Neu- und Ausbau der Universität verabschiedet; bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1964 entstanden nach Entwürfen Kramers auch 23 Hochschulbauten mitsamt der für deren Betrieb

fung typisierter Gebrauchsformen. Vielseitig verwendbar sollten sie individuellen Bedürfnissen ebenso wie der weiteren Entwicklung angepasst werden können. Die konzeptionelle Konsequenz, mit der Kramer an seiner in der Vorkriegszeit geprägten Entwurfshaltung festhielt, offenbart sich ebenfalls in der nahezu originalgetreuen Wiederauflage von Produkten aus der Ära des »Neuen Frankfurt«. So modifizierte er für den nunmehr universitären Gebrauch Entwürfe, die schon in den 20er Jahren zu Serienreife gelangt waren. Neben den mit Leintextil bezogenen Sesseln und Sofas, die auch zur Ausstattung des Rektorats von Max Horkheimer gehörten und bereits vor dem Zweiten Weltkrieg von einem Frankfurter Warenhaus vertrieben wurden, zählt dazu ebenfalls die zifferlose Uhr, die mittlerweile nur noch in wenigen Seminarräumen und Hörsälen der Universität zu finden ist und die Kramer ursprünglich für das 1925 eröffnete Hapag-Reisebüro in der Kaiserstraße konzipierte. Ferdinand Kramers Möbelentwürfe für die Frankfurter Universität sind jedoch nicht nur im Kontext seiner Gestaltungsarbeit der 20er Jahre zu sehen; sie erscheinen gleichermaßen als Fortführung seiner im amerikanischen Exil weiterentwickelten Konstruktions- und Ausdrucksmittel. Besonders deutlich wird dies am Beispiel der für das Philosophische Institut konzipierten »kd-Stahlmöbel«, die ab 1959 bei der Firma Otto Kind in Serie gingen (Abbildungen). Nach dem Prinzip der in den USA entstandenen Knock-Down-Objekte lassen sich diese Montagemöbel variabel zusammensetzen und in Einzelteile zerlegen. In ihrer konzeptionellen und gestalterischen Geschlossenheit bilden die für die Frankfurter Universität entworfenen Arbeiten Ferdinand Kramers einen für die deutsche Nachkriegsära einmaligen Designkomplex. Ihre Bedeutung reicht indes noch weiter: Entwickelt aus dem Anspruch einer demokratischen



lung für Typisierung entwickelte Ferdinand Kramer unter anderem Öfen, Leuchten, Tür- und Fensterbeschläge zur Ausstattung der städtischen Siedlungen wie die von ihm entworfenen Zeilenbauten der Siedlung Westhausen. Zur Verbilligung

der Wohnungsproduktion und -einrichtung entsprachen diese Gegenstände festgelegten Standards und sollten in größeren Serien hergestellt werden. Auch das zur gleichen Zeit von ihm entworfene Schul- und Kindergartenmobiliar wurde der –



Zylinder-Säulenaschenbecher von Ferdinand Kramer und Bürodrehstühle, hergestellt von der Firma Drabert (Minden)



Verkauf von Kramer-Mobiliar

Termine am 23. und 30. Oktober

Die Universität Frankfurt verkauft aus ihrem Bestand Möbel, die Ferdinand Kramer in seiner Funktion als Baudirektor entworfen oder angeschafft hat. Die Möbel aus Holz und Stahl sind von schlichter Eleganz und äußerster Solidität. Die nächsten Verkaufstermine sind am Donnerstag, 23.10., 14 bis 17 Uhr und am Donnerstag, 30.10., 14 bis 17 Uhr. Treffpunkt ist am (südlichen) Hintereingang des Philosophicums, Gräferstraße 74 (Campus Bockenheim). Nähere Informationen unter www.uni-frankfurt.de/uniarchiv/ (Link: Kramer-Shop).



Heiß begehrt: Großer Andrang bei einer der ersten Kramer-Verkaufveranstaltungen im September

kostengünstigen – seriellen Produktion entsprechend vereinfacht: Für die städtischen Bildungseinrichtungen entstanden robuste, gleichwohl anmutig gestaltete Tische, Stühle und Schränke, bei deren Formgebung der Gebrauchswertbezug im Vordergrund stand. Unter dem Leitbild einer sozial verantwortlichen Formgestaltung propagierte Kramer zur gleichen Zeit die Bereitstellung preiswerter Typenmöbel, die auch den einkommensschwachen Bevölkerungsschichten ein praktisches und komfortables Wohnumfeld bieten sollten. Mit dem Möbelprogramm für die gemeinnützige Hausrat GmbH sowie weiteren Entwürfen unter anderem für die Firma Thonet wandte er sich mit wachsendem Erfolg der Konzeption neuer Möbelformen zu: Als vorbildliches Gebrauchsgerät ka-

benötigten Ausstattung. Für die Einrichtung der universitätseigenen Lehr-, Forschungs- und Wohngebäude gestaltete Kramer ab 1953 verschiedene Möbelserien, die bei unterschiedlichen Firmen in Produktion gingen. In Anknüpfung an seine Vorkriegstätigkeit folgte er bei der Konzeption des Mobiliars einheitlichen Entwurfsprinzipien: Ausgehend von standardisierten Grundformen entwickelte er modulare Einrichtungssysteme, die – vielfältig kombinierbar – den wechselnden Anforderungen des Hochschulbetriebs entsprechen sollten. Sämtliche Einzeilmöbel wurden dabei sowohl aufeinander als auch auf die Raumgröße der neu errichteten Universitätsbauten abgestimmt. Ähnlich wie schon bei seinen Arbeiten der 20er Jahre zielte dieser systematische Entwurfsansatz auf die Schaf-

den Gestaltung des universitären Umfelds verweisen sie zugleich auf die Reformierung des deutschen Bildungswesens in den 50er und 60er Jahren. Das Bewusstsein für diese äußerst produktive Periode sowohl in der Geschichte der Hochschule als auch im Schaffen des Entwerfers zu bewahren und zu schärfen, hat sich das Universitätsarchiv zur Aufgabe gemacht. Mit den vom Archiv verwalteten Unterlagen aus dieser Zeit sowie einer der größten Sammlungen von Möbeln und Einrichtungsgegenständen Ferdinand Kramers bestehen dafür beste Voraussetzungen. Zur Zeit wird die Ferdinand-Kramer-Sammlung des Universitätsarchivs katalogisiert und eine Publikation zu den Kramer-Möbeln vorbereitet.

Leif Hallerbach



Ehrenbürger der Universität Prof. Christian Winter

Langjähriger Vizepräsident, erster Ombudsmann für Studierende in Deutschland, Beauftragter des Präsidiums zur Koordination des Diskussionsprozesses im Zuge der Erarbeitung des Hochschulentwicklungsplans – die Liste der Ämter und Funktionen, die Prof. Christian Winter, zum Teil parallel, bis heute bekleidet und übernommen hat, ist lang und vielfältig.

Es gibt vermutlich nicht viele Mitglieder der Universität, die sich über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren hinweg mit gleichbleibendem Interesse, einer vorbildlichen persönlich-menschlichen Art und hohem zeitlichen Einsatz für die Belange der Universität Frankfurt eingesetzt haben. Es gibt mit Sicherheit aber nur einen, der dies neben seiner engagierten Lehre und seinen Forschungen so oft in leitender Funktion getan hat: Christian Winter.

Grund genug, ihm nach der Verleihung der Medaille der Universität im Jahre 2000 nun die Ehrenbürgerwürde zu verleihen. Die Universität würdigt damit in großer Dankbarkeit einen verlässlichen Ratgeber und unermüdeten Förderer der universitären Belange.

Die Verneigung vor dieser (akademischen) Lebensleistung dokumentiert sich auch darin, dass der Senat der Verleihung einstimmig am 30. April 2003 zustimmte.

Nach seiner Habilitation im Jahr 1972 wurde Christian Winter zum



Foto: Hofmann

Professor im Fachbereich Biologie der Universität ernannt. In den Jahren 1973 und 1986 vertrat er als Dekan die Interessen seines Fachbereichs. Prof. Winter repräsentierte die Universität insgesamt 14 Jahre lang, von 1977 bis 1983 und 1992 bis 2000, als Vizepräsident während der Amtszeiten der Präsidenten Kelm, Ring und Meißner. Dabei wurde er fünfmal wiedergewählt. In dieser Zeit hat er wesentlich dazu beigetragen, ein Netzwerk internationaler wissenschaftlicher Zusammenarbeit aufzubauen. Die Neuorganisation der Auslandsbeziehungen, die notwendige Mittelausstattung und die Gewinnung interessierter Hochschullehrer für die Ausgestaltung der Auslandskontakte wären ohne seinen Einsatz nicht denkbar gewesen. Im Jahr 1989 wurde seine Arbeit durch die Verlei-

hung der Ehrendoktorwürde der Universität Vilnius gewürdigt; mit Christian Winter wurde seinerzeit zum ersten Mal nach dem Zweiten Weltkrieg ein deutscher Wissenschaftler in den Lehrkörper der bedeutendsten litauischen Universität aufgenommen. Mehrere Jahre lang wirkte Christian Winter als Partnerschaftsbeauftragter der Präsidenten für die Universitäten Jerusalem, Tel Aviv und Vilnius.

Zugleich hat sich Prof. Winter aber vor allen anderen Hochschullehrern durch sein nie nachlassendes persönliches Engagement in der Beratung und Betreuung ausländischer Gastwissenschaftler und Studierenden ausgezeichnet. So war er es, der die ersten chinesischen Stipendiaten an der Universität betreut hat.

Neben seinem kontinuierlichen Engagement für die verstärkte Internationalisierung der Universität hat er sich durch sein anhaltendes vorbildliches hochschulpolitisches Wirken ausgezeichnet.

Nicht nur als Vizepräsident, auch als Mitglied und Sprecher des (mittlerweile aufgelösten) Konvents, sowie Senats- und Ausschussvorsitzender haben viele Universitätsmitglieder sein auch in schwierigen Situationen konzilientes und sachliches Argumentations- und Leitungsgeschick kennen und schätzen gelernt. Auch nach seiner Entpflichtung als Hochschullehrer steht er der Universität seit 2001 als Ombudsman für Studierende und den wissenschaftlichen Nachwuchs mit großem Engagement zur Verfügung. *rb*

Internationalität fördern

Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen 20 Jahre alt

Elegante Appartements in den Gästehäusern im Diplomatenviertel – extravagante Vernissagen mit internationalen Künstlern und sachkundiger Erläuterung – unbürokratische Stipendien und Beihilfen zum internationalen wissenschaftlichen Austausch Frankfurter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Mit diesen Stichworten könnte man die Aktionsfelder der Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main beschreiben. Nach ihrem Gründer, dem ehemaligen Universitätspräsidenten Prof. Hartwig Kelm, wird sie im Universitätsjargon auch »Kelm-Stiftung« genannt. Sie trägt ganz wesentlich zur immer wichtigeren Internationalisierung von Forschung und Lehre an der Universität Frankfurt bei.

Zum internationalen Finanz- und Messestandort Frankfurt soll eine international renommierte Universität hinzukommen. Die vielfältigen internationalen Beziehungen auf zentraler Ebene, aber auch von Professor zu Professor, zwischen Nachwuchswissenschaftlern oder Arbeitsgruppen benötigen längst zusätzliche Mittel zur Pflege dieser Beziehungen. Trotz Internet und E-Mail bedeutet der persönliche Austausch und das Reisen in andere Länder immer noch eine ungleich intensivere Begegnung und interkulturelle Erfahrung. Im Zuge der Europäisierung und der wachsenden Konkurrenz auf dem Bildungsmarkt ist die internationale Präsenz in der scientific community für eine wissenschaftliche Karriere unerlässlich.

Als eine von Frankfurter Bürgern gegründete Stiftungsuniversität besitzt die Frankfurter Universität seit



Fotos: Privat



Die Gästehäuser – feiern und tagen in exklusiver Umgebung

Der hohe Standard der Räumlichkeiten – unter anderem Raumaufteilung durch flexible Wandtrennungen, Internet und integrierte Filmleinwand, Kamin in der Bibliothek und Steinway-Flügel – und nicht zuletzt der sehr persönliche und professionelle Service haben die Gästehäuser zum »Geheimtipp« werden lassen.

Informationen/Buchungen:
Maria Reinhardt, Tel.: 069/793000-31
Fax: 069/793000-30
E-Mail: m.reinhardt@em.uni-frankfurt.de

ihrer Gründung 1914 enge Beziehungen zu gemeinnützigen Stiftungen und wohlthätigen Mäzenen. Da die staatlichen Mittel für die Universität zumindest nicht mehr steigen und die öffentliche Hand immer mehr auf so genannte public private partnerships angewiesen ist, hat eine derartige Stiftung eine wichtige Funktion, um etwa den internationalen Austausch zu fördern.

Die bundesweiten Stiftungen und Forschungsförderinstitutionen bieten ebenso Förderung für internationale Projekte, jedoch sind diese Unterstützungen oft nur mit erheblichem Antragsaufwand und nur bei passender inhaltlicher Ausrichtung zu erlangen. Die »Kelm-Stiftung« fördert ohne enges Ausschreibungs-korsett Tagungen, Reisen und Einladungen. Die Anträge werden wissenschaftlich geprüft und kurzfristig gewährt.

Die Gästehäuser »verkörpern« die Stiftung und sind ihre Aushängeschilder. Wer in einem der Gästehäuser untergebracht ist, um etwa auf dem neuen Campus Westend

Medaille der Universität für Peter Peiker

Am 27. Juni 2003 wurde der »sehr erfreute und auch überraschte« Peter Peiker mit der Medaille der Universität ausgezeichnet.

Mit der Medaille werden Personen gewürdigt, die sich in herausragender Weise um die Universität verdient gemacht haben – vor allem im Hinblick auf eine Verbesserung von Forschung und Lehre.

Peter Peiker ist als Magistratsdirektor seit 1982 mit der Führung der Stiftungsaufsicht der Stadt Frankfurt beauftragt. Der Universität Frankfurt ist er seit der eigenen Studienzeit eng verbunden und ist unter anderem auch Mitglied in der Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität.

Geboren 1946 und aufgewachsen in Bad Homburg studierte er Jura, Geschichte und Theologie, die ersten Semester davon in Frankfurt. Bereits während des Studiums war er als Geschäftsführer der studentischen Vereinigung AHP und später nach einem Wechsel nach Heidelberg in der dortigen Demokratischen Studentenunion in der Hochschulpolitik aktiv. Vor der Arbeitsaufnahme im Rechtsamt der Stadt Frankfurt 1979 absolvierte Peiker ein Postgraduiertenstudium am Europakolleg in Brügge. Neben seiner heutigen Tätigkeit als Magistratsdirektor setzt er sich in zahlreichen Expertengruppen und als Sachverständiger für eine Optimierung des Stiftungsrechts ein.

Frankfurt und seine Universität haben eine lange Stiftungstradition. So wurde die Universität 1914 aus den Mitteln von Frankfurter Bürgern gegründet und wuchs in den folgenden Jahren vornehmlich durch Stiftungen, etwa von Lehrstühlen. Diese Tradition lebt bis heute in vielfältiger Weise fort: mit Stiftungsprofessuren und -gastdozenturen, der Förderung von einzelnen Forschungsprojekten bis hin zu ganzen Instituten, wie dem Institut für Law and Finance, und individueller Förderung von Studierenden: Stiftungen spielen an der Universität Frankfurt eine entscheidende Rolle – verstärkt in den vergangenen Jahren.

Peikers Engagement ist eine Verbindung aus persönlichem Interesse an den Abläufen und Geschehnissen an der Universität und seiner beruflichen Tätigkeit. Bei der Zusammenführung von Stiftungen und Universität ist er immer wieder erster Ansprechpartner. Ihm kommt es dabei zu, den Förderungswillen gemäß den jeweiligen Stiftungszwecken durch seine Beratung und Kontakte zur Universität in sinnvolle Bahnen zu lenken – Peiker beschreibt dies mit der Erzielung eines »Synergie-Effektes«. Die Förderungshöchstdauer von meist fünf Jahren, etwa für Stiftungsprofessuren, sorgt dafür, dass sich die Universität in Sachen Stiftungen – wie in vielen anderen



Foto: Hofmann

Bereichen – in einem fortlaufenden Prozess befindet: »Stiftungen sind oft hilfreich, wenn es darum geht, Projekte oder Forschungszweige in Bewegung zu setzten«, so Peiker. Er versteht sein großes persönliches Engagement und seine Unterstützung im übrigen als Teil einer selbstverständlichen Verpflichtung: nämlich auch nach dem Universitätsabschluss am vielfältigen Hochschulleben zu partizipieren, um etwas zu bewirken, das auch nachfolgenden Studierendengenerationen zu gute kommt. *Ann Wente*

Stiftung zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Beziehungen der Universität Frankfurt

Am 8. September wurde die Stiftung mit einem Stiftungsvermögen von knapp 1,5 Millionen Mark gegründet. Damals war noch nicht abzusehen, dass sie einmal mit dem Unterhalt von zwei erstklassigen Gästehäusern und einer soliden Finanzstruktur einen unverzichtbaren Platz an der Universität Frankfurt einnehmen würde. Der Blick zurück mit Stolz auf das Erreichte wird lediglich durch die aufgrund der wirtschaftlichen Lage nicht ganz befriedigende Ertragssituation getrübt. Mit der Ausschüttung der Förderbeträge und dem Unterhalt der beiden Gästehäuser, deren hohes Niveau auch weiterhin gehalten werden soll, stößt die Stiftung derzeit allerdings an die Grenze ihrer Leistungskraft. So hat die gesamtwirtschaftliche Lage mit einem extrem niedrigen Zinssatz und dementsprechend geringen Zins-einnahmen die gut ausgestattete Stiftung in eine finanziell angespannte Situation gebracht. Daher

gilt es in Zukunft mehr noch als heute, einen ausgewogenen Kurs zwischen Vermögensverwaltung, Gewährung von Zuschüssen und Stipendien sowie der Erhaltung des Standards der Gästehäuser zu finden.

Entstanden ist sie durch Bündelung lang bestehender kleinerer Stiftungen, die aufgrund vielfältiger Ursachen nicht lebensfähig erschienen. Zu verdanken ist ihre Gründung im Wesentlichen den Ideen und dem unermüdeten Einsatz eines Mannes: des damaligen Präsidenten Prof. Hartwig Kelm. Die Universität Frankfurt hat diese Initiative – neben zahlreichen anderen Verdiensten – im vergangenen Jahr mit der Verleihung der Ehrensensorenwürde an Prof. Kelm gewürdigt.

Informationen:
Günter Scherp, Senckenberganlage 31
60325 Frankfurt; Tel.: 069/798-22003
Fax: 069/798-25230
E-Mail: g.scherp@em.uni-frankfurt.de

zu forschen und zu lehren, lernt die Universität Frankfurt von einer ihrer schönsten Seiten kennen und wird sie mit Sicherheit aufgrund ihrer guten Arbeitsbedingungen wei-

terempfehlen. Zufriedene Gastwissenschaftler kehren schließlich als Botschafter Frankfurts in ihre Heimatländer zurück.

Silja Joneleit-Oesch



Spätromische Schiffslände, alamannisch-fränkischer Adelshof und karolingische Begräbnisstätte

Erfolgreiche Grabungskampagne der Archäologen mit bemerkenswerten Funden

Erstmals ist es in Südhessen bei Trebur-Astheim gelungen, das Schicksal eines Platzes von der spätromischen Zeit, dem 4. Jahrhundert n. Chr., bis zum 8./9. Jahrhundert n. Chr. lückenlos zu verfolgen. Mit diesen spektakulären Ergebnissen können die Studierenden und Mitarbeiter des Seminars für Griechische und Römische Geschichte, Abt. II: Archäologie und Geschichte der römischen Provinzen, der Universität Frankfurt aufwarten.

Projektleiter Prof. Hans-Markus von Kaenel und Grabungsleiter Dr. Alexander Heising gaben anlässlich eines »Ortstermins« in Anwesenheit des Treburer Bürgermeisters Jürgen Arnold und des Präsidenten der Universität Frankfurt, Prof. Rudolf Steinberg, Informationen zur Fundstelle. Mit Mitteln der Kommission für Archäologische Landesforschung Hessen e.V. und in Absprache mit dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen waren sie seit Ende Juli in der Nähe von Trebur-Astheim der Geschichte des 1. Jahrtausends n. Chr. auf der Spur. Bei der spätromischen Kleinfestung vom Typ des sogenannten »Schiffsländenburgs«, einem Turm mit befestigtem Uferbereich, handelt es sich um eine der jüngsten römischen Fundstellen auf hessischem Boden.

Sie lag unmittelbar an der Einmündung des Schwarzbaches in den Rhein und diente ab 370 n. Chr. bis zum Ende der Römerzeit um 430 n. Chr. als Vorfeldsicherung der Rheingrenze. In ihrer Schlussphase dürfte die Besetzung von Burgunden gestellt worden sein, die als Bündnispartner (Foederati) der Römer für die Grenzsicherung sorgten. Nach dem Fall des Burgunderreiches 436 n. Chr. übernahmen elbgermanische Gruppen aus dem Böhmisches den Platz. Diese Personen-Gruppe, die rasch in den Stamm der Alamannen aufging, ließ sich dicht bei dem Festungsturm bestatten. Nach der militärischen Niederlage der Alamannen gegen die Franken um 500 n. Chr. wurde der Bereich um Astheim fränkisch.



Foto: Privat



Foto: Privat

Ruhe sanft: mit viel Fingerspitzengefühl wurden die sterblichen Überreste eines grundherrschaftlichen Adligen aus der Zeit um 700 n. Chr. in einem reich ausgestatteten Grab geborgen

Der Festungsbereich ging in das Hofgut einer fränkischen Sippe über, die hier ihre Angehörigen bestattete. Besonders auffallend ist das reich ausgestattete Grab eines grundherrschaftlichen Adligen aus den Jahren um 700 n. Chr. Bedeutungslos geworden und schon länger als Ruine dastehend, wurde der Steinturm der Festung im 8./9. Jahrhundert komplett abgebrochen und das gewonnene Baumaterial an anderer Stelle wiederverwendet. Hier kommt besonders die berühmte Königspfalz von Trebur in Betracht.

Diese wird erstmals im Jahr 829 urkundlich erwähnt, bis 1119 wurden hier immer wieder Reichstage abgehalten. Bekannt ist die Treburer Pfalz vor allem, weil sie im Jahr 1077 n. Chr. den Ausgangspunkt des Bußganges Heinrich IV. zu Papst Gregor VII. bildete (»Gang nach Canossa«). Der Treburer Bürgermeister Jürgen Arnold zeigte sich stolz und erfreut: »Wir sind glücklich, die örtliche Geschichte dank der Grabungen der Universität Frankfurt so weit und detailliert zurückverfolgen zu können. Das schafft Identität und erfüllt die ganze Gemeinde mit Stolz.« Präsident Prof. Rudolf Steinberg zeigte sich beeindruckt von den Entdeckungen. Er würdigte die Grabungen vor »den Toren der Universität« auch als beispielhaft für die Verbundenheit von Universität und Region: »Mit solchen Projekten wird der Wert von Wissenschaft deutlich, das ist Wissenschaft zum Anfassen, die zeigt, dass wir auch in unserer engsten Umgebung längst noch nicht alles wissen.« Steinberg unterstrich, dass es wesentliches Ziel der Hoch-

schulleitung sei, die Verankerung der Universität in Region und Stadt weiter voranzutreiben. Nicht nur im Bereich Finance und Naturwissenschaften, sondern auch in den Geistes- und Kulturwissenschaften. Hierzu leisteten derartige Projekte einen wichtigen Beitrag. Steinberg drückte im Namen des Präsidiums die Hoffnung aus, dass der Fortgang der Arbeiten auch in Zukunft gesichert werden könne.

Prof. Hans-Markus von Kaenel zeigte sich angesichts der beeindruckenden Ergebnisse optimistisch, die Arbeiten in Südhessen fortsetzen zu können. Erstmals ist es im rechtsrheinischen Raum gelungen, das Schicksal einer spätromischen Anlage über Jahrhunderte zu verfolgen und für einen historisch wichtigen Siedlungsraum Licht in die »dunklen Jahrhunderte« zwischen Römerzeit und Mittelalter zu bringen. *rb*

Archäologische Grabungen haben viele Facetten

Modernste Grabungstechnik ist effizient und interdisziplinär

In jüngster Zeit haben sich archäologische Prospektion und Ausgrabung durch den Einsatz modernster Technik sehr stark verändert. So werden heute für die Vermessungstechnik satellitengestützte Ortungsverfahren genutzt (referenziertes GPS). Schon vor der Ausgrabung der spätromischen Schiffslände von Trebur-Astheim bestimmten die Archäologen deren Grundriss mit Hilfe von Geoelektrik (Erdwiderstandsmessung) und Geomagnetik (Messung von Störungen des Erdmagnetfeldes). Anhand des genauen Planes war es möglich, Schnitte und Flächen gezielt anzulegen. Eine Ausgrabung ist auf dieser Grundlage sehr effizient durchzuführen. Die Grabung diente aber auch dazu, die geophysikalischen Daten zu überprüfen und den Geophysikern im Vergleich mit den ergrabenen Befunden die Möglichkeit zu eröffnen, ihre Messergebnisse zu verifizieren, bzw. die Messmethoden noch feiner zu kalibrieren. Zum ersten Mal kam für eine Grabung in Südhessen auch ein Georadar zum Einsatz.

In enger Zusammenarbeit mit Bodenkunde, Archäobotanik und Anthropologie wird zudem versucht, den Naturraum und die

Umweltbedingungen zu rekonstruieren, Daten, die auch für die aktuelle Klimaforschung von Interesse sind.

Daneben kommen denkmalpflegerische Aspekte zum Tragen: Die archäologischen Bodendenkmäler im südhessischen Ried sind durch Erosion, Tiefpflügen, Absenken des Grundwasserspiegels und aggressive Dünger akut gefährdet. So sind von dem massiv gebauten, ehemals 20 Meter hohen römischen Turm mit 4 Meter dicken Mauern heute nur noch die untersten 1,20 Meter der Fundamentgräben erhalten. Die frühmittelalterlichen Gräber liegen sogar teilweise bereits in der Pflugzone, nur 30 cm unter der heutigen Bodenoberfläche. Gezielte Ausgrabung und Dokumentation dient somit auch dazu, Konzepte zum Schutz archäologischer Denkmale zu entwickeln.

Schließlich erfüllen Grabungen auch eine wichtige Funktion in Ausbildung und Lehre: Grabungspraxis ist unabdingbare Voraussetzung für die erfolgreiche Absolvierung eines Studiums der Archäologie. In Trebur-Astheim haben etwa 30 Studierende zum ersten Mal die Gelegenheit genutzt, die Techniken einer modernen archäologischen Ausgrabung zu erlernen. *rb*

Gesellschaft und Raum – Herausforderung für die Zukunft

Geographische Institute der Metropolenregion Rhein-Main kooperieren in Lehre und Forschung

Die Rhein Main-Region mit ihren vielfältigen ökonomischen, sozialen und kulturellen Aktivitäten und raumwirksamen Problemen ist ein ideales Arbeitsfeld für gesellschaftsbezogene Humangeographie. Insbesondere dann, wenn es darum geht, Konzepte für sinnvolle Raumstrukturen in einer lebenswerten Umwelt zu schaffen.

Die bereits bislang schon vielfältigen Beiträge zur Erforschung und Weiterentwicklung der räumlichen Strukturen, die von den humangeographischen Instituten der Universitäten Frankfurt, Mainz und Darmstadt geleistet wurden, sollen nun in einem Netzwerk gemeinsam konzipierter Lehre und Forschung weiter intensiviert werden.

Dies verabredeten Vertreter der Institute der Universitäten Frankfurt und Mainz sowie der TU Darmstadt anlässlich eines Treffens im Sommersemester 2003. So werden in Zukunft Inhalte von Lehrveranstaltungen gegenseitig abgestimmt; Studierende haben damit die Möglichkeit, spezielles Wissen, das am eige-

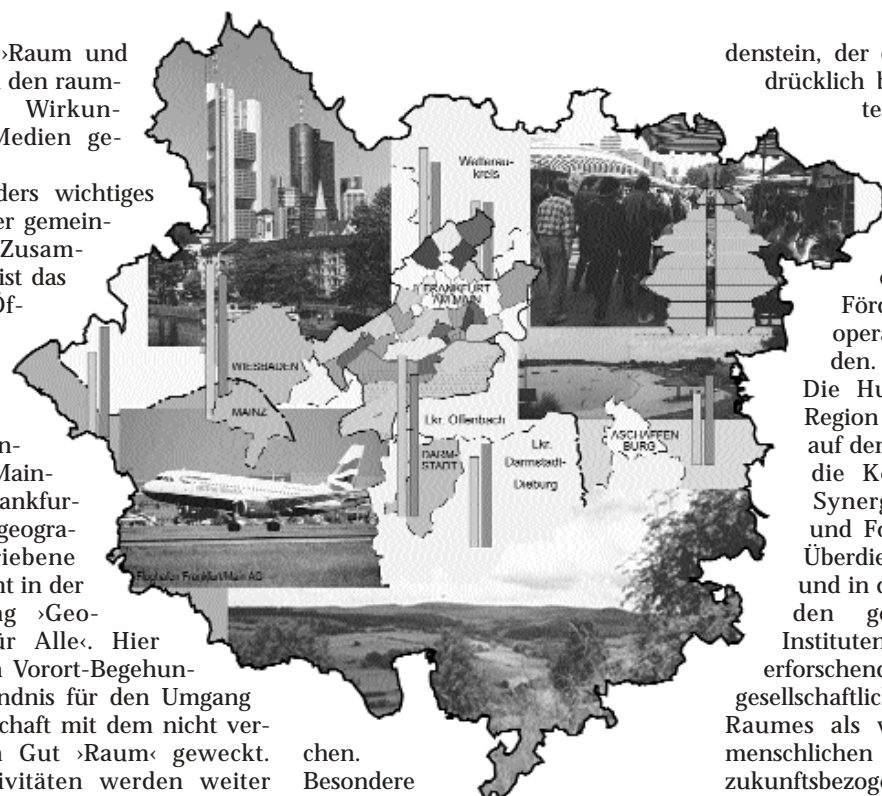
nen Standort nicht angeboten wird, im Netzwerk am anderen Standort zu erwerben: Erstmals werden im kommenden Frühjahr an einer von Mainz aus durchgeführten Auslandsreise auch Studierende aus Frankfurt teilnehmen – ein erster sichtbarer Ertrag der Zusammenarbeit. Die gegenseitige Anerkennung von Studienleistungen ist ebenso vorgesehen wie die gemeinsame Betreuung von Abschlussarbeiten (Magister, Diplom).

In der Lehre werden vorhandene technische Ressourcen durch die Möglichkeit, Video-Konferenzen zwischen den beteiligten Instituten abzuhalten, genutzt; auf der gemeinsamen Homepage: www.humangeographie-rhein-main.de werden die Aktivitäten der Institute aktuell dokumentiert.

Im Bereich der Forschung wurden ebenfalls gemeinsame Projekte verabredet, so zum Beispiel bei dem Projekt »Wissenschaftsraum Rhein-Main« oder der Vernetzung der Frankfurter interdisziplinären Kooperation »Europäische Stadt- und Regionalentwicklung«; weitere sind im Rahmen des Mainzer Graduier-

tenkollegs »Raum und Ritual« und den raumbezogenen Wirkungen der Medien geplant.

Ein besonders wichtiges Element der gemeinsamen Zusammenarbeit ist das in der Öffentlichkeit sichtbare, seit langem gemeinsam von Mainzer und Frankfurter Humangeographen betriebene Engagement in der Vereinigung »Geographie für Alle«. Hier wird durch Vorort-Begehungen Verständnis für den Umgang der Gesellschaft mit dem nicht vermehrbaren Gut »Raum« geweckt. Diese Aktivitäten werden weiter ausgebaut, da sie zudem besonders geeignet sind, Studierende mit der Präsentation gewonnenen Wissens in der Öffentlichkeit vertraut zu ma-



chen. Besondere Bedeutung erhielt das Auftakttreffen durch die Teilnahme des Vizepräsidenten der Universität Mainz, Prof. Jürgen Ol-

denstein, der die Kooperation ausdrücklich begrüßte und andeutete, dass zwischen den

Universitätsleitungen der Universitäten Mainz und Frankfurt sehr aussichtsreiche Gespräche zur Förderung derartiger Kooperationen geführt würden.

Die Humangeographie der Region Rhein Main ist damit auf dem besten Wege, durch die Kooperation wichtige Synergieeffekte in Lehre und Forschung zu erzielen. Überdies ist sie auch bereit und in der Lage, bei dem von den geowissenschaftlichen Instituten in Kooperation zu erforschenden »System Erde«, die gesellschaftliche Komponente des Raumes als wesentlichen Faktor menschlichen Daseins auf der Erde zukunftsbezogen und eigenständig in eine ganzheitlich ausgerichtete raum- oder geowissenschaftliche Sicht einzubringen. *Klaus Wolf*



Ökologischer Wandel und kulturelle Umbrüche in West- und Zentralafrika

DFG-Forschergruppe an der Uni Frankfurt eingerichtet

Das Programm der Forschergruppe ist auf den Zeitraum zwischen 2000 v. Chr. und der Zeitenwende fokussiert. Weite Gebiete Afrikas haben sich in dieser Zeit kulturell und ökologisch tiefgreifend verändert. Mit diesen Umgestaltungen, die auf entscheidende Weise den Weg Afrikas in die Neuzeit beeinflusst haben, werden sich die Forschungen in den kommenden Jahren beschäftigen.



Bohrende Fragen: Extraktion eines Bohrkerns für die archäobotanische Analyse, Lake Thilla, Zentral-Nigeria

Im Mittelpunkt der geplanten kulturwissenschaftlichen Forschungen steht der Übergang von einer Jäger- und Sammlerkultur hin zu bäuerlich-pastoralen Gemeinschaften mit produzierender Wirtschaftsweise. Er bildet eine tiefe Zäsur in der Menschheitsgeschichte, denn wo immer er sich in den letzten Jahrtausenden auf der Erde einstellte, löste er folgenreiche Entwicklungen aus.

Auffälligstes Kennzeichen im subsaharischen Afrika ist das späte Auftreten dieses kulturellen Wandels ab etwa 2000 v. Chr. – im Gegensatz zu bis 10000 v. Chr. in Vorderasien. Die regionalen Fallstudien konzentrieren sich zunächst auf die Sahelzone Nordost-Nigerias und den Rand des tropischen Regenwaldes in Süd-Kamerun. Sie gründen in Teilen auf den Ergebnissen des im vergangenen Jahr ausgelassenen Sonderforschungsbereichs 268 (Westafrikanische Savanne); eine räumliche Verlagerung und ein Ausbau des Projektes ist in einer zweiten Phase vorgesehen. Ausgangspunkt in Nordost-Nigeria ist insbesondere das 1. Jahrtausend v. Chr., das mit seinen turbulenten Kulturentwicklungen eine zentrale Rolle spielt.

Parallel mit den Umbrüchen, die sich im 2. und 1. Jahrtausend v. Chr. in der Sahelzone ereigneten, wanderten in größerem Umfang Bevölkerungsgruppen in den Regenwald ein. Welche Rolle die Entwicklung in der Sahelzone dabei spielte, ist noch weitgehend unbekannt. Dies liegt daran, dass es bislang noch keine entsprechend koordinierte Forschung gab.

Die kulturellen Umbrüche in den

beiden vorchristlichen Jahrtausenden erfolgen in einem auffälligen Gleichtakt mit Klimaschwankungen. Es gibt Hinweise, dass Trockenphasen in dieser Zeit zum Verschwinden der meisten permanenten Gewässer in der Sahara und im Sahel sowie zum teilweisen Zusammenbruch des Regenwald-Ökosystems geführt haben. Die Belege hierfür sind noch sehr lückenhaft und sollen mit entsprechenden Daten unterfüttert werden. Die Arbeitsregionen liegen günstig in den ökologischen Übergangszonen Sahara/Sahel und Savanne/Regenwald, die sensibel auf Klimaänderungen reagieren.

Ziel der beteiligten Disziplinen ist eine gleichermaßen feine zeitliche Auflösung der kulturellen Entwicklung und der Klimaereignisse. Auf dieser Grundlage kann der zentrale interdisziplinäre Ansatz der Forschergruppe erörtert werden. Dabei geht es um die Frage, ob es in der Zeit von 2000 v. Chr. und der Zeitenwende einen Zusammenhang gab zwischen den Änderungen des Klimas und der Landschaft auf der einen und den kulturellen Umbrüchen und Innovationen auf der anderen Seite. Aufgrund der geräumigen Perspektive (Sahel bis Regenwald) und der vermuteten Bedeutung des Raumes für die weitere Entwicklung bis nach Südafrika darf

man dem Ergebnis eine panafrikanische Relevanz beimessen.

An der Forschergruppe, deren Einrichtung an der Universität Frankfurt die DFG am 1. Juli beschlossen hat, sind folgende Institute beteiligt: Von der Universität Frankfurt das Institut für Physische Geographie, Prof. Jürgen Runge, sowie die Archäologie und Archäobotanik Afrikas des Seminars für Vor- und Frühgeschichte, Prof. Peter Breunig und PD Katharina Neumann. Von der Eberhard Karls-Universität Tübingen das Institut für Ur- und Frühgeschichte, Prof. Manfred Eggert. Hinzu kommen afrikanische Partner und Institutionen, mit denen die Forschergruppe aufs Engste kooperiert. Für die Afrikaforschung an der Universität Frankfurt bedeutet das Projekt eine Fortsetzung der im SFB 268 über 15 Jahre lang erfolgreich praktizierten interdisziplinären Forschung. Sie soll auch auf andere Weise fortgesetzt werden: Nahezu alle Frankfurter Afrikaforscher aus sieben Fachbereichen haben sich gerade darauf verständigt, ein Zentrum für Interdisziplinäre Afrikaforschung (ZIAF) zu gründen. UR

Informationen:
Prof. Peter Breunig; Archäologie und Archäobotanik; Campus Westend
Tel.: 069/798-32094; Fax: 069/798-32121
E-Mail: breunig@em.uni-frankfurt.de

»Die Botschaft Jesu ist wert, gehört zu werden«

Amerikanischer Neutestamentler hielt Gastvortrag

»Wir danken Ihnen für den ausgezeichneten und kurzweiligen Einblick in die Theologiegeschichte der frühen Jesus-Bewegung«, so Dekan Thomas Schreijäck in seinem Schlusswort zur jüngsten Gastvorlesung des Fachbereichs Katholische Theologie im zurückliegenden Sommersemester.

Mit Prof. James M. Robinson war einer der führenden amerikanischen Neutestamentler bei den Theologen zu Gast. Der Emeritus der Claremont Graduate University bei Los Angeles kam auf Vermittlung von PD Dr. Christoph Heil erstmalig an die Universität Frankfurt. Sein in deutscher Sprache gehaltener Vortrag stand unter dem Titel: »Was nennt ihr mich Herr, Herr, und tut nicht, was ich sage?« (Q: Matthäus 7,21 und Lukas 6,46) und fand erfreulich großen Anklang. Zahlreiche ZuhörerInnen nahmen die einmalige Gelegenheit wahr, den Gründer des Internationalen Q-Projekts eine Stunde lang live zu erleben.

Auf der Suche nach frühester Jesus-Tradition richtet sich Robinsons Interesse seit 40 Jahren vor allem auf das »Spruchevangelium Q«, das aus dem Matthäus- und Lukasevangelium rekonstruiert werden kann. In seinem Vortrag machte Robinson deutlich, warum er diese alte Sammlung von Jesusworten für so außerordentlich bedeutsam in Bezug auf das Verständnis von Jesus aus Nazareth hält: Zwar enthielten auch die »erzählenden Evangelien« von Markus, Matthäus, Lukas und Johannes »story«, aber keine »history«. Für die Rekonstruktion von Wirken und Botschaft Jesu sei die »Quelle Q« zwar »kein neutrales Protokoll«, sondern mehrfach redigiert und mit theologischen Interessen übermalt.

Nach Robinson steht die Q-Tradition dennoch in direkter theologischer wie soziologischer Kontinuität zu Jesus »und garantiert somit ein hohes Maß an historischer Authentizität.«

Jesu Botschaft drehte sich demnach um das Ideal von Gottes Herrschaft. »Man kann sich auf Gott verlassen, dass er gibt, was man wirklich braucht«, so der Gastredner, der zum Abschluss seines Einblicks in die frühe Jesus-Bewegung zu dem Fazit gelangte: »Jesus war



Hey, Mr. Robinson: Mit Quelle Q auf der Suche nach frühester Jesus-Tradition

als tiefgründige Person immerhin ein echter Idealist oder ein überzeugter Radikaler, der mit einer Lösung für das menschliche Dilemma aufwartete, die zumindest wert ist, angehört zu werden.«

Unter der Herausgeberschaft von J. M. Robinson, Paul Hoffmann (Bamberg) und John S. Kloppenborg (Toronto) erscheinen seit 1996 die Ergebnisse des Q-Projekts in der Reihe »Documenta Q«. Im Jahr 2000 erschien eine einbändige »Critical Edition of Q«, eine Studienausgabe davon wurde 2002 in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft veröffentlicht. Diese Forschungen erhellen wesentlich die Geschichte der frühen judenchristlichen Jesus-Bewegung in Galiläa.

Alexander Bauer

Informationen:
www.uni-frankfurt.de/fb07/nt.

Fusion und Gründung

Zielvereinbarung mit dem FB 09 unterschrieben.

Am 25. September 2003 unterschrieben Vizepräsident Prof. Andreas Gold (rechts) und der nach zwei Jahren aus dem Amt scheidende Dekan des FB 09, Prof. Manfred Faßler (links), die Zielvereinbarung. Lange und intensive Diskussions- und Lernprozesse sind damit vorläufig abgeschlossen.



Gezielt Forschen und Lehren: Zielvereinbarungen müssen grundsätzlich der Dynamik wissenschaftlicher Selbstregulierung entsprechen.

Für den Fachbereich 09 mit seiner heterogenen und reichhaltigen Fächerstruktur liefert die Zielvereinbarung eine gute Anfangsbasis für kommende Entwicklungen. Mit der Vereinbarung wurde die Zusammenführung der Kunst- und Musikbibliothek und deren feste Ansiedlung ebenso seitens des Präsidiums bestätigt, wie die seit Jahren dringend erforderliche Zusammenlegung der Dekanatsbüros des alten FB 11 und des alten FB 09. Der Fachbereichsrat und das Dekanat betonen in der Zielvereinbarung, dass sie in der Frauenförderung nicht nachlassen werden. Besonders sind in Forschung die SFB-Initiativen »Migration und Kulturtransfer« (Prof. Jost Gippert) und »Historische Emotionsforschung« (Prof. Martin Büchsel) sowie das internationale Forschungsnetz »Globale Wissenskulturen« (Prof. Manfred Faßler) hervorzuheben. Für die

Lehre kam man überein, zwei neue BA-/MA-Studiengänge zu entwickeln: »Empirische Sprachwissenschaft«, »Moderne Kulturen Ostasiens /Asiens mit den Schwerpunkten China, Japan, Südostasien«, sowie die Modularisierung des Studienganges »Kultur- und Ethnologie« zu unterstützen. Ein besonders wichtiges Thema sind die inzwischen eingeleiteten Strukturprüfungen und die mit ihnen verbundenen Schritte, fachliche Kooperationen neu zu denken und vakante Professuren auch unter dem Druck der Finanzen zu erhalten und letztlich zu besetzen. Im Verlaufe der

Gespräche über zukünftigen Mittel-einsatz, erforderliche Kooperationen und Synergien kristallisierten sich zwei hoch interessante Themenbereiche heraus: die Fusion der archäologischen Fächer des FB 08 und 09 sowie die Gründung eines Interdisziplinären Zentrums für Afrikaforschung. Beide Entwicklungen zeigen, dass Zielvereinbarungen Ideen und Gespräche über neue Entwicklungschancen vor allem in Fächern und Fachbereichen begünstigen. Und sie zeigen, dass Zielvereinbarungen grundsätzlich der Dynamik wissenschaftlicher Selbstregulierung entsprechen müssen. Manfred Faßler

Schmerzhafte Kürzungen

Kompromiss zur Fortführung des Hochschulpaktes

Im September erzielten die Leitungen der zwölf hessischen Hochschulen mit dem Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, Einigung über die Konditionen zur Fortführung des 2002 geschlossenen Hochschulpaktes im kommenden Jahr 2004. Das Ministerium gab dazu folgende gemeinsame Erklärung heraus:



Der Staatsminister für Wissenschaft und Kunst Udo Corts hat mit den Hochschulleitungen der zwölf hessischen Hochschulen eine Einigung über die von den Hochschulen zu erbringenden Beiträge zur Realisierung der von der Landesregierung geplanten Haushaltskürzungen unter Aufrechterhaltung des bestehenden Hochschulpaktes gefunden. Danach wird eine Summe von 30 Millionen Euro für das Haushaltsjahr 2004 eingespart.

Auf der Basis der gefundenen Einigung werden die Hochschulen entsprechend des Hochschulpaktes von weiteren Konsolidierungsbeiträgen und Erfolgsbeteiligungen im Haushaltsvollzug freigestellt. Die leistungsorientierte Mittelzuweisung an die einzelnen Hochschulen wird

mit den nun verfügbaren Mitteln fortgeführt. Durch eine Zusatzvereinbarung zum Hochschulpaket sollen die Einzelheiten der vereinbarten Mittelkürzungen sowie die Bedingungen hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Hochschulpaktes festgeschrieben werden. Minister Corts und die Hochschulleitungen werteten die Einigung als Kompromiss in schweren Zeiten und setzen auf eine Verbesserung der Situation in der Zukunft.

Präsident Rudolf Steinberg beurteilte es positiv, dass die Landesregierung am Hochschulpaket festhalte; in der angespannten finanziellen Lage des Landes seien die Hochschulen »relativ schonend behandelt worden«. Gleichwohl seien die Kürzungen »schmerzhafte«. Die Mittel für Universitätsbauten blieben unangestastet. Das ist für die Universität Frankfurt von besonderer Bedeutung, die in den kommenden Jahren im Rahmen einer umfassenden Standortneuerung ein Investitionsvolumen in Höhe von mehreren Hundert Millionen Euro bewältigen will.

UR



Globale Gerechtigkeit: Auf dem Weg in eine globalisierte Welt

Öffentliche Vortragsreihe der Stiftungsgastprofessur ›Wissenschaft und Gesellschaft‹ der Deutschen Bank AG

Die Expansion wirtschaftlicher Austauschprozesse über nationale Grenzen hinweg, die Entwicklung weltumspannender Kommunikations- und Informationstechnologien, die Entstehung transnationaler Kapitalmärkte sind Erscheinungsformen eines Vorgangs, der unter dem Begriff Globalisierung zusammengefasst wird. Dieser Prozess wird derzeit national und international breit diskutiert.

Der Vorgang wirft Fragen nach der gerechten Verteilung von Ressourcen und dem gleichberechtigten Zugang zu jenen Motoren der ökonomischen Globalisierung auf, die zwischen den wohlhabenden Ländern des Nordens und den ärmeren des Südens umstritten sind. Globalisierung beschränkt sich dabei nicht auf technologische und ökonomische Aspekte. Damit verflochten sind weltweite Migrationsbewegungen, aber auch wachsende Umweltprobleme. Im Gefolge ökonomischer Globalisierung kündigen sich zudem Kulturkonflikte an, unter denen der internationale Terrorismus nur die extremste Ausprägung ist. Die jüngsten Kriege in Afghanistan und im Irak haben deutlich werden lassen, dass zur Zeit keine Einigkeit darüber besteht, auf welchem Wege Weltfrieden erreicht werden soll. Einander gegenüber stehen sich das Konzept einer hegemonialen und unilateralen Sicherheitsstrategie, das vor allem von den USA verteidigt wird und – insbesondere wegen der neuen Doktrin des präventiven Angriffskriegs – alle Züge eines transnationalen Polizeirechts trägt, sowie auf der anderen Seite eine Weltinnenpolitik ohne Weltregierung, die sich vor allem auf die Vorstellung einer rechtlich verfassten Weltbürgergemeinschaft gründet, die wesentlich durch legitime supranationale Institutionen wie die UNO handelt. Die Dynamik dieser Prozesse lässt den Ruf nach einer gerechten globalen Ordnung immer lauter werden. Im Mittelpunkt stehen dabei zwei Kontroversen: Zum einen geht es um eine gerechte ökonomische Verteilungsordnung, zum anderen um die Frage, ob und in welchem Umfang die nationalstaatliche Souveränität – vor allem in

ihrem Kernbereich: der Entscheidung über Sicherheitsinteressen und den Einsatz von Gewalt in inter- oder gar supranationale Institutionen eingebunden werden soll. Der Ruf nach einer gerechten globalen Ordnung trifft gleichzeitig auf ein Recht, das sich selbst unter der Dynamik der Globalisierung dramatisch verändert. Die herkömmlichen Ordnungsmuster von Gesellschaften, vor allem das Modell eines durch zentralisierte



Herrschaftsfunktionen strukturierten und durch eine, trotz aller Pluralität, weitgehend homogenen Kultur integrierten Nationalstaats taugt nicht mehr für die Lösung der globalen Gerechtigkeitsprobleme. Die Welt nationaler Rechtsnormen wird schon seit längerem von inter- und supranationalen Rechtsnormen überlagert oder überformt – nicht zuletzt auch unter dem wachsenden Einfluss der Nichtregierungsorganisationen. Auf der anderen Seite hat sich das Bild mit dem Vorgehen der USA im Irak noch einmal gewandelt. Hier zeigt sich plötzlich die Alternative, dass der ökonomisch und militärisch mächtigste Souverän die Ordnung der Verhältnisse selbst in die Hand nimmt, und zwar im we-

sentlichen durch eine an nationalen Interessen ausgerichtete Sicherheitspolitik, die neues Recht schafft, das in einem offenkundigen Widerspruch zum Selbstverständnis des klassischen Völkerrechts steht. Dies macht offenkundig, dass es im Einzugsbereich der Frage nach globaler Gerechtigkeit derzeit mehr Fragen als Antworten gibt.

Die im Rahmen der Stiftungsgastprofessur ›Wissenschaft und Gesellschaft‹ der Deutschen Bank AG veranstaltete öffentliche Vorlesungsreihe im Wintersemester soll diese Fragen präzisieren und mögliche Antworten zur Diskussion stellen.

Eröffnet wird die Veranstaltung am 10. November durch Prof. Carl Christian von Weizsäcker (Universität Köln), der sich in einem Vortrag zum Thema ›Gerechtigkeit der globalen Ökonomie‹ vor allem mit der ökonomischen Seite der Globalisierung befassen und die Frage ihrer Regulierungsfähigkeit und -notwendigkeit kritisch erörtern wird.

Die ›Prinzipien und Institutionen globaler Gerechtigkeit‹ und ihre Verwirklichungschancen jenseits nationalstaatlicher Rechtsordnungen stehen im Mittelpunkt des folgenden Vortrags.

Ob und wie die globalen Migrationsbewegungen rechtlich eingehengt werden können und wie sich die ökonomische Globalisierung auf die Arbeitsmärkte sowie die rechtliche Gestaltung der Arbeitsbeziehungen auswirkt, wird im letzten Vortrag vor den Weihnachtsferien unter dem Thema ›Globale Migration und Arbeit‹ erörtert.

Die Vortragsreihe wird mit weiteren Themen fortgesetzt, deren Termine und Referenten in der nächsten Ausgabe des Uni-Report, die am 19. November erscheint, vorgestellt werden. UR

Information:
Die Vorträge finden jeweils montags um 18 Uhr c.t. im Hörsaal H (gegenüber der Aula) des Hauptgebäudes der Universität, Mertonstraße, Campus Bockenheim, statt. Am jeweils darauffolgenden Dienstagvormittag (10 Uhr c.t.) besteht im Rahmen eines Seminars unter Leitung von Prof. Frankenberg, Prof. Günther und Prof. Teubner Gelegenheit zur Diskussion. Veranstaltungsort: Juridicum, Campus Bockenheim, Raum 102.

Simulation in Cell Biology

Internationale Ringvorlesung

Neueste Trends der Forschung im Bereich Bioinformatik und Systembiologie mit dem Titel ›Simulation in Cell Biology‹ sind Thema einer International Lecture Series. Veranstalter sind das Institut für Informatik, das Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) und die Frankfurt International Graduate School of Science (FIGSS).

Es ist gelungen, Vertreter aller großer Projekte dieses Bereichs wie ›Silicon Cell‹, ›Virtual Cell‹, ›E-Cell‹ oder ›Project Cybercell‹ als Vortragende zu gewinnen. Damit bietet die Ringvorlesung eine einzigartige Möglichkeit, sich einen Überblick über die gesamte Bandbreite der Computational Cell Biology zu verschaffen. Die Veranstaltungen finden regelmäßig donnerstags von 17.30 bis 19.30 Uhr im Hörsaal H II auf dem Campus Bockenheim statt.

30.10.2003
Jim Schaff (Virtual Cell)
The Virtual Cell: A Problem Solving Environment for Computational Cell Biology
13.11.2003
Kouichi Takahashi (E-Cell Project)
Simulation of the Cell – A Multi-Algorithm Approach
20.11.2003
Olaf Wolkenhauer (Universität Rostock)

Simulating what cannot be simulated: Perspectives and Challenges in Systems Biology
27.11.2003

Luis Serrano (EMBL)
4.12.2003

Markus Schwehm (Universität Tübingen)
Metabolizer: A Fast Stochastic Biochemical Network Simulator
11.12.2003

Dennis Bray (University of Cambridge)
Computer-based Analysis of a Simple Signalling Pathway
18.12.2003

Herbert Sauro (Keck Graduate Institute)
Resource Sharing and Data Exchange: SBW and SBML
22.01.2004

Hans Westerhoff (Silicon Cell)
Calculations in Cell Biology: Discovering in the Silicon Cell
29.01.2004

Mike Ellison (Project Cybercell)
The Prospect of Whole Cell Simulation at Molecular Resolution
5.02.2004

Roland Eils (DKFZ)
Modelling and Simulation of Large Signal Transduction Networks UR

Informationen:
www.cellsimulation.de und bei Prof. Detlef Krömker;
E-Mail: kroemker@informatik.uni-frankfurt.de

Informationen:
www.cellsimulation.de und bei Prof. Detlef Krömker;
E-Mail: kroemker@informatik.uni-frankfurt.de

Informationen:
www.cellsimulation.de und bei Prof. Detlef Krömker;
E-Mail: kroemker@informatik.uni-frankfurt.de

Informationen:
www.cellsimulation.de und bei Prof. Detlef Krömker;
E-Mail: kroemker@informatik.uni-frankfurt.de

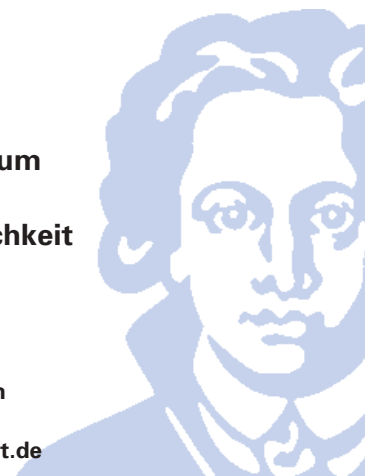
Informationen:
www.cellsimulation.de und bei Prof. Detlef Krömker;
E-Mail: kroemker@informatik.uni-frankfurt.de

JOHANN WOLFGANG GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

HABEN SIE ETWAS ZU SAGEN?

Nutzen Sie das ganze Spektrum der Kommunikation, um Ihre Informationen in die Öffentlichkeit zu tragen

Rufen Sie uns an!
Öffentlichkeitsarbeit • Kommunikation
798 23753 • 798 22472
E-Mail: pressestelle@pvw.uni-frankfurt.de



Vom Rezeptormodell zum Wirkstoff

Friedrich Merz-Stiftungsgastprofessur mit renommierten Wissenschaftlern aus Perugia besetzt

Prof. Roberto Pellicciari und Dr. Gabriele Costantino vom Dipartimento di Chimica e Tecnologia del Farmaco der Universität Perugia, Italien, sind die diesjährigen Friedrich Merz-Stiftungsgastprofessoren.

Beide gehören zur den weltweit führenden Wissenschaftlern auf einem hochmodernen Gebiet der medizinischen Chemie, der computergestützten Modellierung von Membranproteinen und dem darauf aufbauenden Entwurf von neuen Wirkstoffen. Beide arbeiten in diesem Herbst für zwei Monate am Institut für Organische Chemie und Chemische Biologie (OCCB), halten mehrere wissenschaftliche Vorträge und bieten Lehrveranstaltungen an. Die Gastprofessur wird seit 1987 jährlich für die Bereiche Pharmazie und Humanmedizin an herausragende internationale Forscherpersönlichkeiten verliehen.

Roberto Pellicciari und Gabriele Costantino sind seit vielen Jahren als herausragende Wissenschaftler

auf dem Gebiet der medizinischen Chemie und der Modellierung der Struktur und Funktion von integralen Membranproteinen (Glutamatrezeptoren) international ausgewiesen, die seit langem von großem Interesse für Forschung und Industrie sind. Eine therapeutische Anwendung ist die Behandlung der mittelschweren bis schweren Alzheimer Demenz mit dem NMDA-Antagonisten Memantine. Aber auch andere Erkrankungen des zentralen Nervensystems, wie z.B. die Depression, die Schizophrenie und der Morbus Parkinson, sollten durch Wirkstoffe, die Ungleichgewichten im glutamatergen System entgegenwirken können, therapierbar sein. Der Entwicklung neuartiger Wirkstoffe für diese Indikationen widmen sich beide Gastprofessoren intensiv.

Roberto Pellicciari erlangte internationale Anerkennung durch fachübergreifende Arbeiten in der organischen und medizinischen Chemie, wobei er sich insbesondere mit der Synthese und Charakterisierung von Naturstoffen beschäftigte. Er begann seine wissenschaftliche Lauf-

bahn am Institut von Sanità bei Prof. Martini Bettolo in Rom, Italien. Es folgten längere Forschungsaufenthalte als Gastprofessor in Venezuela, in Indiana und Kalifornien. An der Universität von Perugia hat er den Lehrstuhl für Medizinische Chemie inne. Pellicciari ist Mitglied im Redaktionsgremium einer Reihe namhafter wissenschaftlicher Zeitschriften, wie z. B. des Journal of Medicinal Chemistry.

Dr. Gabriele Costantino ist Spezialist für die Anwendung der Computerchemie auf medizinisch-chemische Fragestellungen. Auf diesem interdisziplinären Gebiet beschäftigt er sich mit der Entwicklung und Anwendung von chemometrischen Methoden, um ein besseres Verständnis des molekularen Mechanismus von Rezeptor-Ligand-Wechselwirkungen und deren Erkennung und Aktivierung zu erlangen. Costantino studierte Chemie an der Universität von Perugia. Anschließend wechselte er als Post-doc in die USA und startete seine akademische Karriere zunächst als Assistent und später als Associate Profes-

sor für medizinische Chemie an der Universität von Perugia; derzeit leitet er dort die Abteilung Computerchemie.

Neue rechnergestützte Verfahren für die Wirkstofffindung werden auch vom Gastgeber der beiden Wissenschaftler, Prof. Gisbert Schneider, seit vielen Jahren entwickelt und erfolgreich in der pharmazeutischen Forschung eingesetzt. Prof. Schneider ist Inhaber der Beilstein-Stiftungsprofessur für Chemieinformatik an der Universität Frankfurt. »Über die Friedrich Merz-Stiftungsgastprofessur wird ein intensiver wissenschaftlicher Austausch in idealer Weise gefördert. In einer engen Zusammenarbeit sollen gemeinsam neue Konzepte erarbeitet werden«, so Prof. Göbel, geschäftsführender Direktor des OCCB. Tatsächlich eröffnet das Grenzgebiet zwischen der medizinischen Chemie und der Chemieinformatik viele neue Möglichkeiten für die Wirkstoffforschung.

Den Abschluss der Gastprofessur bildet ein eintägiges Symposium am Mittwoch, 14. Januar 2004. Im Rah-

men dieser Veranstaltung werden namhafte Wissenschaftler über den Stand der Forschung auf dem Gebiet der Rezeptor-Liganden-Interaktionen und deren Modellierung berichten und diskutieren.

Darüber hinaus sind weitere Vorträge geplant, die im großen Hörsaal des Biozentrums, Campus Riedberg, stattfinden:

Donnerstag, 20. November 2003

16.15 bis 18 Uhr
Prof. Roberto Pellicciari:
Membrane Proteins as Drug Targets

Donnerstag, 11. Dezember 2003

16.15 bis 18 Uhr
Prof. Roberto Pellicciari:
Metabotropic Glutamate Receptors: Structure, Function and Therapeutic Opportunities

Zudem bietet Dr. Costantino für Studierende der Naturwissenschaften vom 8. bis 12. Dezember 2003 einen Molecular Modeling Workshop im Beilstein-Computer-Center im Biozentrum an. Petra Urban



100 Jahre Frankfurter Vorlesungsverzeichnisse digitalisiert

Universitätsarchiv mit europaweit einzigartigem Dokumentationsangebot

Ab sofort sind alle Vorlesungs- und Personalverzeichnisse der Universität Frankfurt und ihrer Vorgängereinrichtung, der Akademie für Handels- und Sozialwissenschaften unter www.uni-frankfurt.de/uniarchiv/vorlesungsverzeichnisse.html online abrufbar. Damit sind über 100 Jahre Frankfurter Hochschulgeschichte im Netz dokumentiert.

Die Universität Frankfurt ist die erste Hochschule in Europa, die alle ihre Vorlesungsverzeichnisse der Öffentlichkeit im Internet kostenlos zur Verfügung stellt. Insgesamt 23.666 Seiten der zum Teil in sehr fragilem Zustand befindlichen Verzeichnisse 1902 bis 2002 wurden aus Beständen des Frankfurter Universitätsarchivs, der

Senckenbergischen Bibliothek und der Stadt- und Universitätsbibliothek zu einer vollständigen Sequenz zusammengestellt, mikroverfilmt und anschließend digitalisiert. Die Digitalisate im TIFF-Format wurden anschließend von der Abteilung Elektronische Dienste der Universitätsbibliothek nach PDF konvertiert und liegen nun auf einem Web-Server der Bibliothek. Damit werden die Frankfurter Vorlesungsverzeichnisse nicht nur einfacher und einer breiteren Nutzerschicht verfügbar, sondern die Originale können nun auch aus konservatorischen Gründen komplett archiviert werden.

Die Datenbank ist auch mit dem elektronischen Universitäts-Informationssystem UnivIS verbunden, so dass praktisch alle Frankfurter Vorlesungsverzeichnisse bis einsch-

ließlich Wintersemester 2003/2004 online zur Verfügung stehen. Das Frankfurter Universitätsarchiv realisierte dieses Projekt gemeinsam mit der Stadt- und Universitätsbibliothek und Mitteln der ›Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.‹ In einem nächsten Schritt soll die Suche nach Dozenten und Fächern noch komfortabler werden, indem eine Datenbank ›Frankfurter Gelehrten‹ mit den Digitalisaten verknüpft wird. Die ›Frankfurter Gelehrtendatenbank‹ ist ebenfalls ein Projekt des Frankfurter Universitätsarchivs. UR

Informationen:
Dr. Michael Maaser, Leiter des Universitätsarchivs; Tel.: 069/798-23172
Fax: 069/798-23173
E-Mail: maaser@uni-frankfurt.de

Kennen Sie JSTOR?

Schulungsangebot der Stadt- und Universitätsbibliothek

Seit einigen Jahren ist der Zugang auf inzwischen mehr als 250 im Volltext digitalisierte Zeitschriften innerhalb des JSTOR-Archivs für das gesamte Campusnetz der Universität Frankfurt möglich.

Über sieben Millionen Seiten der wichtigsten Zeitschriften aus allen Fachgebieten (Geistes-, Sozial-, Wirtschafts-, und Naturwissenschaften), beginnend mit den aller ersten Heften, können online gelesen und ausgedruckt werden. Die stetige Steigerung der Nutzungszahlen – derzeit durchschnittlich 8000 Zugriffe im Monat – belegt, dass das Angebot angenommen wird.

JSTOR bietet aber mehr als nur die Möglichkeit, Texte online lesen zu können: Im Rahmen einer Schulung am 4. November vermittelt Stephanie Krüger-Blum, Mitarbeiterin von JSTOR (Ann Arbor, Michigan), wie

man effizient recherchiert, Bibliographien zusammenstellt, Zitate verwaltet und JSTOR-Links in eigene Web-Seiten einbauen kann. Da nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung steht, wird um Anmeldung per E-Mail für die Vormittags- oder Nachmittagsveranstaltung gebeten: k.junkes-kirchen@stub.uni-frankfurt.de
JSTOR Schulung
Dienstag, 4. November 2003, Stadt- und Universitätsbibliothek, Bockenheimer Landstraße 134-138, Schulungsraum (ausgeschildert)
10 bis 13 Uhr für Hochschullehrer und Bibliothekare: Nutzbringende Einbindung in Lehre und Forschung
14 bis 17 Uhr für alle Interessenten: Die maximale Nutzung des wissenschaftlichen Zeitschriftenarchivs JSTOR.
Klaus Junkes-Kirchen

Informationen:
k.junkes-kirchen@stub.uni-frankfurt.de

Nicht nur für Erstsemester: Führungen im Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften (BzG)

Das BzG bietet im Wintersemester allgemeine Bibliotheksführungen an. In ca. 45 Minuten lernen Sie das BzG im Überblick kennen und werden mit den Beständen vertraut gemacht. Wir führen Sie in die Suche in Zettelkatalogen und im Online-Katalog ein. Die Benutzungsbedingungen, insbesondere die Ausleihe von Büchern, werden kurz erklärt. Die Führungen finden parallel in beiden Querbauten der Bibliothek statt und befassen sich schwerpunktmäßig mit den entsprechenden Fächern (Q1: Neuere Philologien, Q6: Theologie, Philosophie, Geschichte und Altertumswissenschaften). Bitte melden Sie sich vorher an den Infotheken – im Querbau 1 oder im Querbau 6 im 3. Stock – zu den Führungen an. Treffpunkt ist jeweils die Infothek.

Termine:		
Montag,	27.10.2003,	14 Uhr
Freitag,	31.10.2003,	10 Uhr
Montag,	3.11.2003,	14 Uhr
Freitag,	7.11.2003,	10 Uhr
Montag,	1.12.2003,	14 Uhr
Freitag,	6.2.2004,	10 Uhr

»Denn die Zeit wirft keine Schatten« Installations- und Leseprojekt des Verlags Alpha Presse für eine unbestimmte Anzahl gesammelter Tische und Türen zu Texten über die Zeit. Die Idee: Innerhalb eines Jahres wurden diverse Tischplatten, Steinplatten und Türen gesammelt, auf denen durch ihre teilweise jahrzehntelange Benutzung Zeitspuren entstanden waren. Diese Objekte wurden präpariert und mit Zeittexten verschiedener Autoren direkt bedruckt. Die Installation ist auf weißen Holzblöcken eingerichtet, und jedes einzelne Leseobjekt ist beleuchtet. Zu der Ausstellung erscheint eine Publikation zum Thema ›Zeit‹.

Am Freitag, dem 14.11.2003, um 19.30 Uhr liest Ralph Günther Mohnnau aus seinem neuen Gedichtzyklus über die Zeit zu Klangfolgen für elektrische Harfe, gespielt von Katarzyna Lewandowska, Warschau.
27. Oktober 2003 bis Januar 2004
Bibliothekszentrum Geisteswissenschaften, I.G. Farben-Haus, Querbau 1, Lesesaal Germanistik, Raum 1.121

»If money doesn't buy happiness, why do we act like it does?«

Kongress der International Society for Quality-of-Life Studies (ISQOLS)

»Thank you for the ›hot‹ welcome here in Frankfurt«, bedankte sich Valerie Möller aus Grahamstown in Südafrika in ihrem Beitrag zur Eröffnungsveranstaltung für die mindestens 35 Grad im Schatten.

Das heiße Sommerwetter war jedoch für viele der nahezu 300 Teilnehmer des internationalen Kongresses mit dem Rahmenthema ›Herausforderungen der Lebensqualität in der gegenwärtigen Welt‹ keineswegs ungewohnt; kamen sie doch aus 40 Ländern aller Erdteile, von Argentinien und den USA über Nigeria bis zum Iran.

In etwa 40 Einzelveranstaltungen stellten Vertreter verschiedener Wissenschaftsdisziplinen von Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, über Psychologie bis zur Medizin neueste Erkenntnisse zu verschiedenen Aspekten der Lebensqualität vor. In den Panels war die Zeit zu Diskussionen oft knapp bemessen, dafür boten die Pausen genügend Gelegenheit, fächer- und länderübergreifend ins Gespräch zu kommen. Die Terrasse des Casinogebäudes und der Weiher vor dem IG Hochhaus luden zum Verweilen ein. Weitere Zerstreuung boten die Musik des international bekannten Cellisten Gavriel Lipkind bei der Eröffnungsveranstaltung und eine Abend-Schiffahrt auf dem Main. Sie profitierte von einem Regenschauer am vorhergehenden Nachmittag: Die Fahrt in den Sonnenuntergang wurde dadurch besonders malerisch.

Im Verlauf des Kongresses kristallisierten sich eine Reihe von Schwerpunkten heraus:

- So wird etwa die Frage eines Zusammenhangs zwischen materiellem Wohlstand und subjektiver Lebenszufriedenheit nach wie vor strittig diskutiert – hierzu gab es eine Spezialveranstaltung, die auf Einladung ihres Präsidenten Ernst Welteke in der Deutschen Bundesbank stattfand. Zwar ist geklärt, dass der Zusammenhang nicht einfach linear ist, dass also höheres individuelles

Einkommen nicht gleichermaßen mehr Zufriedenheit bedeutet. Dennoch ist im allgemeinen Lebenszufriedenheit in höheren Einkommensschichten weiter verbreitet, wobei der Einfluss anderer Faktoren noch

besonders in den westlichen Ländern – rückt das Alter als eigenständigen Lebensabschnitt in das Zentrum der Aufmerksamkeit. Fragen der Mobilität, der wohnortnahen Versorgung, der Pflege und der sozialen Netzwerke gewinnen zunehmend an Bedeutung. Und aus diesem Grund wird dieser Zweig der Lebensqualitätsforschung auch wissenschaftlich zum ›Wachstumsmarkt‹.

- Große Aufmerksamkeit fanden ländervergleichende Studien, die ›Ranglisten‹ der Lebensqualität von Staaten aufstellten. Je nachdem, welche Kriterien zugrunde gelegt werden, erreicht Deutschland unterschiedlich gute Platzierungen: In Richard Estes (USA) ›World Social Report‹, der weitgehend auf objektiven ökonomischen und gesellschaftlichen Indizes beruht, liegt Deutschland weltweit auf dem fünften Platz, lediglich hinter den skandinavischen Staaten. Zieht man subjektive Sichtweisen verstärkt heran, ändert sich das Bild: Ruut Veenhoven (Niederlande) und seine ›World Database of Happiness‹ sehen Deutschland, was die ›Happy Life Years‹ angeht, auf einem Platz im Mittelfeld; die Spitzenposition belegt die Schweiz. Ähnliches zeichnet sich beim ›International Well-Being Index‹ ab, den eine Forschergruppe unter Leitung von Robert A. Cummins (Australien) entwickelt hat.

Das Medieninteresse war groß: Kongresspräsident Wolfgang Glatzer konnte sich vor Interviewanfragen kaum retten. Printmedien und Hörfunk interessierten sich für die verschiedenen Themen und Vorträge. Es ist geplant, ein Buch mit den Kongressbeiträgen herauszugeben; es soll im Jahr 2004 fertig sein. Die nächsten Weltkongresse von ISQOLS sind ebenfalls bereits in Planung: November 2004 in Philadelphia, USA, und Sommer 2006 in Südafrika.
Matthias Stoffregen

Informationen: www.qualityoflife-2003.de



nicht genügend erforscht ist. Außerdem glauben viele Menschen an diesen Zusammenhang. Das führte Aaron Ahuvia aus den USA zu der spannenden Neuformulierung der Forschungsfrage: »If money doesn't buy happiness, why do we act like it does?«

- Lebensqualität in Entwicklungsländern und in den Transformationsstaaten Mittel- und Osteuropas war ein weiterer viel bearbeiteter Themenkomplex. Dort werden die unterschiedlichsten Untersuchungen durchgeführt, oft echte Pionierarbeiten. Der Kongress und die damit verbundenen Gespräche boten ein wichtiges Forum für den Erfahrungsaustausch der Forscher.

- Eine immer größere Bedeutung gewinnt die Lebensqualitätsforschung in Bezug auf die Bereiche Gesundheit und Altern. Längst bemüht sich die Medizin, die Patienten nicht mehr nur mechanistisch als ›Mensch-Maschinen‹ zu betrachten, sondern bezieht deren subjektive Befindlichkeit in die Therapie mit ein. Der demographische Wandel –

Aktuelle Nachrichten aus der Stadt- und Universitätsbibliothek (StUB) und aus der Senckenbergischen Bibliothek (SeB)

■ Führungen

Während der Vorlesungszeit (20. Oktober 2003 bis 13. Februar 2004) gibt es Benutzungsführungen mit Einführung in den Online-Katalog (OPAC), den Digitalisierten Zettelkatalog (Retro) und die Nutzung der Online-Fernleihe jeweils mittwochs im Wochenwechsel um 10 beziehungsweise um 14 Uhr (s.t.). Teilnehmerliste an der INFO.

Einsteiger-Schulungen in die Literaturrecherche in Informationsdatenbanken (maximal 12 Teilnehmer – im Schulungsraum der StUB) finden freitags statt von 14 bis 16 Uhr – Teilnehmerliste und Treffpunkt an der INFO.

■ Ausstellungen

5. November bis 19. Dezember 2003
›Tankred Dorst‹ Begleitausstellung zur Stiftungsgastdozentur Poetik (Ausstellungsbereich B-Ebene der U-Bahn-Station Bockenheimer Warte, Montag, Mittwoch, Freitag: 8.30 bis 17 Uhr und Dienstag, Donnerstag: 8.30 bis 20 Uhr)

Ausführliche, aktuelle Informationen im Internet:

■ www.stub.uni-frankfurt.de und www.seb.uni-frankfurt.de





»Sich im Irdischen üben« –

Tankred Dorst ist Stiftungsgastdozent Poetik im Wintersemester 2003/04

Tankred Dorst, Jahrgang 1925, ist einer der meistgespieltesten deutschen Theaterautoren. Als Inhaber der Stiftungsgastdozentur Poetik kehrt er im Wintersemester in die Stadt zurück, in der sein erstes abendfüllendes Schauspiel uraufgeführt wurde: das phantastisch-märchenhafte Stück »Die Mohrin«, das 1964 von Gerhard Klingenberg inszeniert wurde.

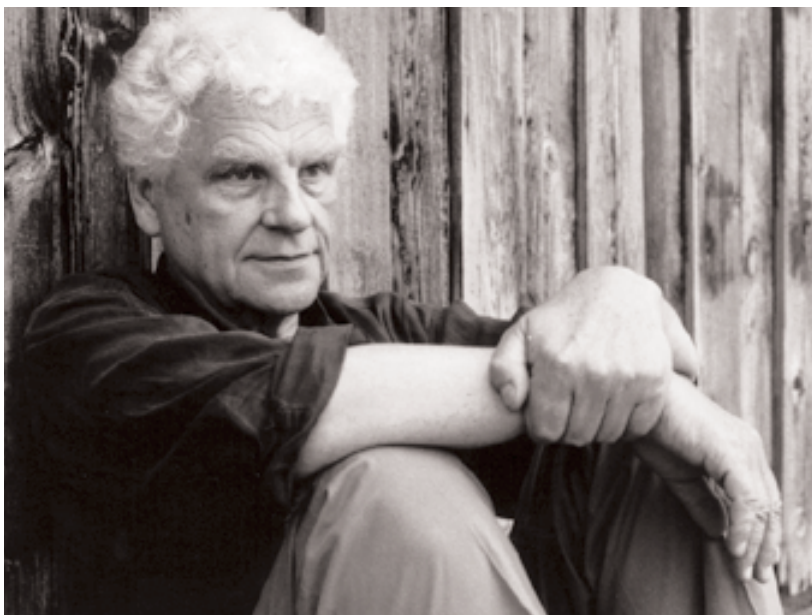


Foto: Iselde Ohlbaum

Seine vier Vorlesungen tragen den – einem Rilke-Gedicht entlehnten – Titel »Sich im Irdischen zu üben«. Darin wird Dorst sowohl auf seine jahrzehntelange Arbeit fürs Theater, die den Schwerpunkt seiner künstlerischen Existenz darstellt eingehen, als auch auf seine Filmexperimente – und in diesen Zusammenhängen die Frage diskutieren, ob ein dramatischer Text eine Handlung braucht.

Georg Hensel schrieb in seinem Theaterlexikon »Vielseitigkeit ist das Mindeste, was man ihm nachsagen muss«. Seit jeher war Dorsts Arbeit oft eng mit der deutschen Politik verknüpft: Nach dem Krieg, den er ab 1942 als Soldat und später in Gefangenschaft erlebt hatte, begann er für das von Studenten betriebene Marionetten-Studio »Kleines Spiel« zu schreiben. Unter dem Einfluss des Marionettentheaters sowie Ionesco und Beckett, waren das anfangs romantisch-phantastische und groteske Einakter mit satirischem Einschlag. Bekannt wurde er durch sein Stück »Große Schmäherei an der Stadtmauer«, einer Parabel mit Brechtschen Anklängen.

Aber erst in Abkehr von diesen frühen Mustern gelang Dorst 1968 sein erster großer dramatischer Wurf: das Modellstück »Toller«, uraufgeführt von Peter Palitzsch in Stuttgart. Es geht darin um die deutsche Räterepublik, und es werden Teile aus Ernst Tollers expressionistischem Drama »Masse – Mensch« einblendet. Die hier wirkungsvolle genutzte Revueform entwickelte Dorst dann in Zusammenarbeit mit dem Regisseur Peter Zadek weiter, und zwar sowohl fürs Fernsehen (im Film »Rotmord«, nach dem Tollerstück) – womit anhaltende Arbeit Dorsts für Film und Fernsehen eingeleitet wird – und dann auch in der szenischen Bearbeitung von Hans Falladas Roman »Kleiner Mann, was nun?« (1972), in dem zwischen zwei

Liebeszenen das Elend der Arbeitslosigkeit, die Ratlosigkeit des kleinen Mannes kurz vor Hitler, die Not von 1933 gezeigt wird. In den achtziger Jahren machte Dorst insbesondere mit dem berühmten Stück »Merlin oder Das wüste Land« auf sich aufmerksam. Das achtstündige Drama berichtet vom Artus-Mythos aus der Perspektive des Nachgeborenen als die utopische Verheißung eines neuen Zeitalters, deren Scheitern er bereits kennt. Auch hier, wie in vielen Werken, arbeitete Dorsts Frau Ursula Ehler mit.

Tankred Dorst wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, unter anderem 1983 mit dem Literaturpreis der Bayerischen Akademie der schönen Künste, 1987 mit der Zuckmayer-Medaille und zwei Jahre spä-

ter mit dem Mühlheimer Dramatikerpreis. 1990 erhielt er den Georg-Büchner-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Seine im Suhrkamp Verlag publizierte Werkausgabe umfasst inzwischen sieben Bände. »Ich denke, wir müssen fortfahren, Menschen und ihre Geschichten auf die Bühne zu schreiben, und weiter versuchen, auf unsere Weise die dunklen Geheimnisse unserer Existenz aufzuspüren, das Leben, unser Leben zu reflektieren, zu erkennen und auch zu feiern«, sagt der Dramatiker dazu.

Der S. Fischer Verlag richtete die Gastdozentur für Poetik ein und übernahm für mehrere Semester die finanzielle Unterstützung. Die erste Dozentin im Wintersemester 1959/60 war Ingeborg Bachmann. Seit 1963 liegt die Finanzierung beim Suhrkamp Verlag und der Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität Frankfurt am Main e.V. Diskutiert werden in der Vorlesungsreihe von den Dozenten Fragen zur poetischen Produktion und ihren Bedingungen.

Silke Scheuermann

Termine

jeweils Dienstag um 18 Uhr c.t. im Hörsaal VI im Hörsaalgebäude der Universität, Gräfstraße/Mertonstraße, Campus Bockenheimer

- 4.11.2003: »Die Briefmarke oder Muss das Stück eine Handlung haben«
- 11.11.2003: »Merlins Zauber«
- 18.11.2003: »Von Calderon zu Karlos«

- 25.11.2003 »Paul oder Die Schwerkraft«

Eine zusätzliche Veranstaltung »Tankred Dorst liest aus seinen Werken« im Literaturhaus Frankfurt findet am Dienstag, den 2. Dezember, um 20 Uhr statt (Bockenheimer Landstraße 102).

Begleitend zu den Vorlesungen gibt es eine Ausstellung in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt (Bockenheimer Landstraße 134, U-Bahnstation Bockenheimer Warte) zu Leben und Werk Dorsts. Eröffnet wird die Ausstellung am 4. November um 17 Uhr; sie läuft bis zum 19. Dezember 2003 und ist während der Öffnungszeiten der Stadt- und Universitätsbibliothek zu besichtigen.

Filmreihe Tankred Dorst

Deutsches Filmmuseum, Schaumainkai

- Mittwoch 5.11., 15 Uhr
Rotmord, D 1969
Regie: Peter Zadek, Buch: Tankred Dorst
- Mittwoch 12.11., 15 Uhr
Mosch, D 1980
Regie/Buch: Tankred Dorst
- Mittwoch 19.11., 15 Uhr
Klaras Mutter, D 1987
Regie/Buch: Tankred Dorst
- Mittwoch 26.11., 20.30 Uhr
Der Eisenhans, D 1982
Regie/Buch: Tankred Dorst
Tankred Dorst ist anwesend!

Informationen + Karten:
Tel.: 069 / 212 38830 und unter
www.deutsches-filmmuseum.de

Die Gefahr der Zerstörung: Kunst und Destruktivität

Interdisziplinäre Tagung am 7. und 8. November 2003

Das wechselvolle Verhältnis - zwischen Destruktion, Aggression, Gewalt und bildender Kunst ist Gegenstand der Tagung, deren Themenspektrum vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwartskunst reicht.

Behandelt werden dabei, neben den »klassischen« Medien, Graphik, Skulptur und Malerei, auch Fotografie und Film. Überdies wird das breite Spektrum der Beziehungen zwischen destruktiven Energien, künstlerischem Produktionsprozess, medialer Verarbeitung und Rezeption thematisiert. So geht es in Vorträgen über Franz Xaver Messerschmidts »Charakterköpfe« und den Selbstmorddiskurs der Zeit um 1800 um Prozesse, in welchen vornehmlich das Selbst Ziel destruktiver Aggression ist. Auch das emotionale Potenzial der Zerstörungsthematik in bildender Kunst wird untersucht, so die Funktion des Hasses im Werk Cézannes und die Tradition von Einsamkeitsbildern seit dem 19. Jahrhundert. Schließlich werden auch die Medien auf die Grenzen einer künstlerischen Vermittlung dieses schwierigen Themas hin befragt, etwa wenn es um die Position des Menschen hinter der Kamera geht oder um die Darstellung extremer, bizarrer und gewalttätiger Vorgänge im Film wie bei Luis Bunuel. Von besonderer Bedeutung ist der interdisziplinäre Aspekt. So sollen die methodischen Herangehensweisen so unterschiedlicher Disziplinen wie Kunstgeschichte, Sozialgeschichte und Psychoanalyse vermittelt und die Forschungsperspektiven eines wissenschaftlichen Dialoges zwischen ihnen dargestellt werden. Beiträge von namhaften Gästen wie

Gisela Greve (Berlin), Gertrud Koch (Berlin), Rainer Krause (Saarbrücken) und Mechthild Zeul (Madrid) versprechen einem spannenden und produktiven Tagungsverlauf. Durch die Vorträge ehemaliger StipendiatInnen des Graduiertenkollegs wird zudem dessen interdisziplinärer Ausrichtung und ihrer aktuellen Entwicklung Rechnung getragen. Ziel ist es, den TeilnehmerInnen Alternativen zu traditionellen Forschungsmethoden zu vermitteln

**Programm:
Freitag, 7. November 2003**

14.30 bis 14.45 Uhr:
Prof. Klaus Herding
Begrüßung

14.45 bis 15.15 Uhr:
Dr. Gerlinde Gehrig
Einführung

15.15 bis 16 Uhr:
Prof. Rainer Krause (Saarbrücken)
»Einige Überlegungen zur Reaktivierung destruktiver Vorgänge im künstlerischen Prozess«

16 bis 16.45 Uhr:
Dr. Ulrich Pfarr (Stuttgart)
»Destruktion des Ideals oder Aggression gegen sich selbst? Spannungen in der Kunst F. X. Messerschmidts«

17 bis 17.45 Uhr:
Dr. Johanna Scherb (Frankfurt)
»Suizid um 1800«

Samstag, 8. November

9.30 bis 10.15 Uhr:
Dr. Gisela Greve (Berlin)
»Die Darstellungen von Zerstörung und Tod im Werk von Warhol und Beuys. Ein Vergleich aus psychoanalytischer Sicht«

und ihnen damit neue Anregungen für ihre eigenen Projekte zu geben. Alle interessierten Studierenden und Lehrenden sind herzlich eingeladen.

Gerlinde Gehrig

Informationen:
Graduiertenkolleg »Psychische Energien bildender Kunst; Kunstgeschichtliches Institut; Hausener Weg 120
60489 Frankfurt; Tel.: 069/798 24997
Fax 069/798 28428
E-Mail: grako@kunst.uni-frankfurt.de und
www.kunst.uni-frankfurt.de/Grakotagung

10.15 bis 11 Uhr:
Dr. Gerlinde Gehrig (Frankfurt)
»Die Spur der Zerstörung. Einsamkeit und Destruktivität im visuellen Feld«

11.15 bis 12 Uhr:
Dr. Edda Hevers (Frankfurt)
»Haß als »Methode«. Cézanne und das Mörderische an der Malerei«

13.30 bis 14.15 Uhr:
Prof. Gertrud Koch (Berlin)
»Strafen der Kunst – das Unerträgliche im Film«

14.15 bis 15 Uhr:
Dr. Bernhard Stumpfhaus (Heilbronn)
»Teilnahmslos. Hinter dem Sucher der Kamera«

15.15 bis 16 Uhr:
Mechthild Zeul (Madrid)
»Das verbrecherische Leben des Archibaldo de la Cruz« (Luis Buñuel Mexiko 1955) Eine Filmanalyse

16 bis 16.30 Uhr:
Abschlussdiskussion

Tagungsort: Raum 1.801 im Casino des IG Hochhauses, Campus Westend.

Eine Kooperation des schauspielFrankfurt und der Johann Wolfgang Goethe-Universität

schauspielFrankfurt

Zum 100. Geburtstag von Theodor W. Adorno

Die Logik des Zerfalls Ein Samuel Beckett-Event

Adornos Lieblingsdichter, zwölf Schauspieler, neun Beckett-Texte (Tritte / Kommen und Gehen / Spiel / Rockaby / Nicht ich / Damals / Was wo / Katastrophe / Atem), auf drei Bühnen, an einem Abend. Die Grundfragen der Metaphysik werden in der Beckett'schen Welt durch Wortspiele, fratsenhafte Verzerrungen, clowneskem Aberwitz oder auch durch Klang und Stille durchgespielt. Lassen Sie sich dieses nur wenige Male zu sehende Ereignis in der Regie von André Wilms nicht entgehen!

»Entstanden ist ein in sich sehr unterschiedlicher, insgesamt sehenswerter Beckett-Abend. ... Eine Versuchsreihe für den Zuschauer. Man muss es ausprobieren.« FR

»Becketts Stücke - eine Moderne, die nicht vergeht. Wilms hat sie kongenial umgesetzt.« FAZ

Vorstellungen: 22. & 25. Oktober 2003 / 19.00 Uhr

5., 6., 7., 8., 13. & 14. November 2003 / 20.00 Uhr

schauspielFrankfurt / Foyers Großes Haus

Vorverkauf: Willy-Brandt-Platz

Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr

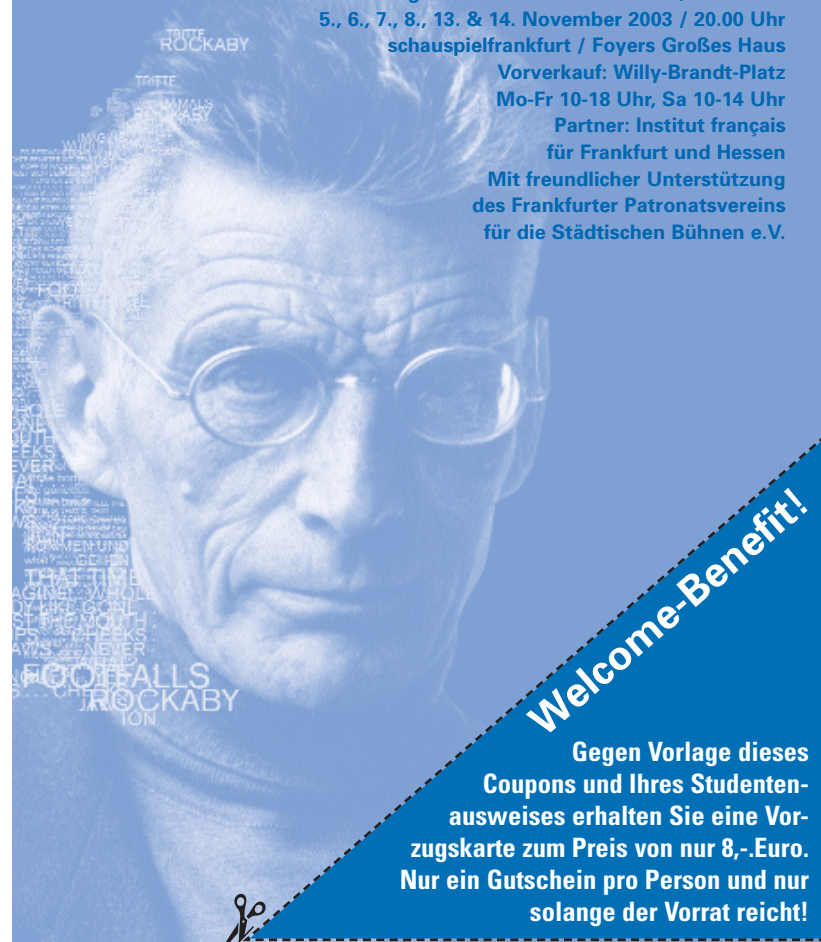
Partner: Institut français

für Frankfurt und Hessen

Mit freundlicher Unterstützung

des Frankfurter Patronatsvereins

für die Städtischen Bühnen e.V.



Welcome-Benefit!

Gegen Vorlage dieses
Coupons und Ihres Studentenausweises erhalten Sie eine
Vorzugskarte zum Preis von nur 8,-Euro.
Nur ein Gutschein pro Person und nur
solange der Vorrat reicht!



Gezielte Stärkung der Kinderkrebsforschung

Stiftung intensiviert Engagement an der Universität Frankfurt

Die »Frankfurter Stiftung für Krebskranke Kinder« finanziert eine Stiftungsprofessur für »Experimentelle pädiatrische Onkologie und Hämatologie« an der Universität Frankfurt.

Eine entsprechende Vereinbarung wurde Ende August von dem Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes, Dr. Jürgen Vogt, dem Stellvertretenden Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes, Prof. Bernhard Kornhuber, Präsident Prof. Rudolf Steinberg, dem Ärztlichen Direktor des Klinikums, Prof. Roland Kaufmann und dem Dekan des Fachbereichs Medizin, Prof. Josef Pfeilschifter unterzeichnet.

Die »Frankfurter Stiftung für Krebskranke Kinder« stellt dem Fachbereich Medizin der Universität und dem Klinikum zur Ausstattung der neuen C3-Professur eine großzügige Grundausrüstung zur Verfügung und übernimmt darüber hinaus die Kosten des laufenden Betriebs sowie die Kosten für technisches Personal, Investitionen und Infrastruktur. Ihren Sitz hat die Professur im derzeit im Bau befindlichen »Dr. Petra-Joh-Forschungshaus« und ist dem Direktor der Klinik für Kinderheilkunde III, Pädiatrische Hämatologie und Onkologie, Prof. Thomas Klingebiel, zugeordnet, der zugleich



Wollen gemeinsam die Kinderkrebsforschung in Frankfurt gezielt stärken: Prof. Bernhard Kornhuber, Prof. Rudolf Steinberg, Dr. Jürgen Vogt, Helga von Haselberg, Prof. Josef Pfeilschifter, Prof. Roland Kaufmann und Prof. Thomas Klingebiel (von links)

Wissenschaftlicher Direktor des Forschungshauses ist; der Inhaber der Stiftungsprofessur hat die Funktion des stellvertretenden wissenschaftlichen Direktors. Die Stiftungsprofessur hat eine Laufzeit von sechs Jahren; das Berufungsverfahren soll unverzüglich eingeleitet werden. Damit werden die Verbindungen zwischen Universität, dem Universitätsklinikum, sowie dem langjährig durch die Stiftung und den

Verein »Hilfe für Krebskranke Kinder e.V.« getragenen Engagement zur Verbesserung der therapeutischen sowie Betreuungs- und Pflegesituation der betroffenen Kinder und Jugendlichen nachhaltig im Interesse der Betroffenen gefestigt. Ziel der Einrichtung der Stiftungsprofessur ist es, die nachhaltige Intensivierung der Forschung auf dem Gebiet der Kinderkrebserkrankungen voranzutreiben.

Dr. Petra-Joh-Forschungshaus

Gezielt Forschen für wirksame Therapien

Grundsätzliches Ziel der Arbeiten im Forschungshaus, für das im Juli der Grundstein gelegt wurde, ist es, die Kenntnis über Ursachen, Entstehung und Behandlungsmöglichkeiten von Krebs bei Kindern zu erweitern. Dazu sind Forschungsarbeiten geplant, die die Möglichkeiten von Diagnostik und Therapie krebskranker Kinder durch neue Methoden nachhaltig verbessern.

So sollen beispielsweise zelluläre Immuntherapien nach Stammzelltransplantation etabliert werden. Dabei gilt es, die Fähigkeit des Immunsystems, fremde Zellen zu erkennen und zu eliminieren für die Verhinderung und Behandlung von Rückfällen zu nutzen. Ähnliche Prinzipien sollen eingesetzt werden, um schwere infektiöse Ereignisse durch Bakterien, Viren und Pilze als häufige Komplikationen nach einer Stammzelltransplantation rechtzeitig zu erkennen und zu meistern.

Selektionstechniken wie die MACS Technologie oder das Flow-Sorting erlauben es, immunolo-

gisch wirksame Zellpopulationen herauszufiltern und zu kultivieren. Anschließend Untersuchungen sollen Aufschluss geben, inwieweit entsprechenden Immunzellen bösartige Zellen, die durch die Chemotherapie nicht beseitigt werden konnten oder Infektionserreger wie Viren oder Pilze abtöten. Hierdurch besteht die Chance, eine Grundlage für die spätere klinische Anwendung zu schaffen, um die Stammzelltransplantation weniger belastend und effektiver zu gestalten. Zur Behandlung pädiatrischer Tumoren sollen neue Therapieoptionen erschlossen werden. Dazu zählt die Identifizierung neuer geeigneter Behandlungsmöglichkeiten durch onkolytische Viren ebenso wie die Überprüfung neuer Arzneistoffkombinationen. Besonders intensiv soll die Fähigkeit vieler Tumoren, gegenüber eingesetzten Medikamenten unempfindlich (resistent) zu werden und damit den Therapieerfolg zu gefährden, untersucht werden: Kenntnisse der Resistenzen zu Grunde liegenden Mechanismen und ihre Überwindung sind von größter Bedeutung.

Hilfe für Krebskranke Kinder e.V. und »Frankfurter Stiftung für Krebskranke Kinder«

Zwei Organisationen mit besonderem Anliegen

Der Verein »Hilfe für Krebskranke Kinder e.V.«, der 1983 gegründet wurde, hat 1994 die »Frankfurter Stiftung für Krebskranke Kinder« gegründet. Die Stiftung finanziert das neue Kinderkrebs-Forschungshaus »Dr. Petra-Joh-Haus« in unmittelbarer Nähe des Universitätsklinikums und die Einrichtung der neuen Professur. Verein und Stiftung bemühen sich, die Behandlungs- und Betreuungsbedingungen an Krebs erkrankter Kinder und Jugendlichen in enger Zusammenarbeit mit dem Universitätsklinikum nachhaltig zu verbessern. Nun ist dazu auch die Forschung in sehr sichtbarer und prominenter

Weise hinzugekommen. Verein und Stiftung bleiben weiterhin auf Spenden angewiesen. Helga von Haselberg ist Vorsitzende des Vereins »Hilfe für Krebskranke Kinder e.V.« und dem Universitätsklinikum, aber auch der Universität in ganz besonderer, familiärer Weise verbunden. Sie ist mit dem einzig in Frankfurt lebenden Nachkommen von Wilhelm Merton, einem der Stiftungsgründer der Universität Frankfurt, verheiratet. Mit der von ihr initiierten Gründung der »Frankfurter Stiftung für Krebskranke Kinder« und dem Verein »Hilfe für Krebskranke Kinder Frankfurt e.V.« findet das Stifterengagement Wilhelm Mer-

tons in und für Frankfurt ganz im Sinne der großen Frankfurter Stiftertradition eine Fortsetzung. Dr. Jürgen Vogt, ist Vorsitzender der Stiftung. Für ihn eröffnet die Kooperation der drei Partner Universität, Universitätsklinikum und Stiftung die große Chance, gezielt und konzentriert die Ursachen für Krebserkrankung bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen intensiv weiter zu erforschen. Im Rhein-Main-Gebiet werde es künftig möglich sein dank der vorhandenen und nun erweiterten Infrastruktur und dem Know how in engstem Verbund wirkungsvoll »zu forschen, zu helfen und zu heilen«.

Prof. Rudolf Steinberg würdigte das Engagement der »Frankfurter Stiftung für Krebskranke Kinder«. In Zeiten, in denen öffentliche Mittel knapper würden, sei die Unterstützung durch externe Partner besonders wichtig. Das Engagement der Stiftung sei um so höher einzuschätzen, als sie von einem Verein eingeleitet worden sei, der vom finanziellen Engagement seiner Mitglieder getragen werde: »Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit der Frankfurter Stiftung für Krebskranke Kinder.«

Für die Stiftung verwies der Vorsitzende des Stiftungsvorstandes, Dr. Jürgen Vogt, auf die Bedeutung der Krebsforschung für Kinder: »Wir wollen dazu beitragen, das unvorstellbare Leid, das betroffene Kinder und Eltern ertragen müssen, zu lindern. Die Fortschritte in der Krebsforschung und die Kompetenz des Klinikums stimmen uns optimi-

stisch, dass unser Engagement Früchte trägt.« Der Ärztliche Direktor des Klinikums, Prof. Roland Kaufmann, unterstrich die »auch räumlich ideale Einbindung der Professur in den kinderheilkundlichen Schwerpunkt auf dem Campus Niederrad«. Dekan Prof. Josef Pfeilschifter wies darauf hin, dass der/die neue Stiftungsprofessor/in ein Forschungsumfeld vorfinde, das fachlich hervorragend bereitete und ausgewiesen sei. Daher werde diese Stiftung dazu beitragen, die Kompetenz des Klinikums in der Kinderheilkunde nachhaltig zu stärken. *rb*

Informationen:
Prof. Thomas Klingebiel; Direktor der Klinik für Kinderheilkunde III; Tel. 6301-6489; Fax: 6301-6700; E-Mail: klingebl@zki.uni-frankfurt.de // Werner Wiegand; Geschäftsführer der FRANKFURTER STIFTUNG FÜR KREBSKRANKE KINDER; Tel.: 069 / 96741195; info@kinderkrebsstiftung-frankfurt.de und: www.kinderkrebsstiftung-frankfurt.de oder www.hilfe-fuer-krebskranke-kinder.de

Ski, Snowboard und Eskimorollen

Zentrum für Hochschulsport bietet umfangreiches Kursangebot

Im laufenden Wintersemester 2003/04 bietet das Zentrum für Hochschulsport in der Vorlesungszeit vom 20. Oktober 2003 bis 13. Februar 2004 wieder ein umfangreiches Programm für die unterschiedlichsten Sportarten an.

Besonders attraktiv: die Exkursionen, über die das Programmheft nähere Informationen liefert.

So veranstaltet die Kajakgruppe in unregelmäßigen Abständen Fahrten in die nähere Umgebung, um das im Kurs Erlernte vor Ort in Naturgewässern anzuwenden. Alle, die schon immer mal eine Eskimorolle lernen wollten, haben hier die Gelegenheit dazu. Wer sich lieber vom Wind übers Wasser tragen lassen will, als von eigener Muskelkraft sollte an der Segelwoche auf Elba teilnehmen, die im kommenden Frühjahr stattfindet und für Anfänger und Fortgeschrittene geeignet ist. Auch an die Wintersportfreunde ist gedacht. Bei den Fahrten nach La

Plagne, Predazzo/Obereggen oder Chamonix

kommen sowohl die Skifahrer als auch die Snowboarder auf ihre Kosten.

Bergfreunde, die es lieber etwas ruhiger angehen lassen, können sich der Wandergruppe anschließen, die einmal monatlich im Semester sonntags eine Tageswanderung unternimmt. Die Wanderorte liegen in den Mittelgebirgen vor Frankfurts Haustür wie Taunus, Odenwald, Spessart, Vogelsberg oder Rhön und werden mit Privat-PKW angefahren. Dafür wird für die Wanderungen keine Kursgebühr erhoben.

Tun Sie sich was Gutes und nehmen Sie an einer der Exkursionen oder an einem der Kurse teil! Wir freuen uns, Sie zu sehen! *Steffen Freytag*

Informationen:
unter (www.uni-frankfurt.de/hochschulsport). Broschüren liegen in der Sportuni an der Ginnheimer Landstraße 39 aus.



Zwanzig Jahre Frankfurter Universität des 3. Lebensalters (U3L)

Eine Dokumentation

Eine der Herausforderungen für jeden Wissenschaftler besteht darin, die Erkenntnisse aus seiner Disziplin nicht nur im Rahmen der Lehre an die Studierenden weiterzugeben, sondern auch die wissenschaftlich interessierte Öffentlichkeit in den Prozess der Wissensübermittlung einzubeziehen, also interessierte Laien über aktuelle wissenschaftliche Entwicklungen zu informieren.

Ein derart breiterer, über die Wissenschaftergemeinde hinausreichender, Wissenstransport ist immer dann vergleichsweise einfach möglich sowie Erfolg versprechend, wenn sich Bürger mit ihrem Informationsbedürfnis und ihren Bildungsinteressen selbst an die Hochschulen wenden.

Es ist in den letzten Jahrzehnten europä- ja weltweit deutlich geworden und vielfach berichtet worden, und dies hat eine Reihe von Gründen, auf die hier nicht eingegangen werden kann, dass es insbesondere Bürger in der zweiten Lebenshälfte sind, die zusätzlich zu den typischen Studierenden mit ihren Bildungswünschen an die Hochschulen kommen.

Diesen Erwartungen ist zwischenzeitlich insoweit Rechnung getragen worden, als flächendeckend eigenständige Bildungseinrichtungen entstanden sind, die diesen Anfragen Rechnung tragen wollen. Wie eine vom BMBF in Auftrag gegebene Übersicht über die Situation an deutschen Hochschulen zeigt, bieten in West- und Ostdeutschland derzeit etwa 50 Hochschulen Studienangebote für ältere Menschen meist unter dem Stichwort Seniorenstudium an. Die U3L, wie die entsprechende Bildungseinrichtung an der Universität Frankfurt heißt, gehört zu den früh gegründeten, großen und weit entwickelten Bildungsinstitutionen dieser Art in Deutschland, zumal sie im Jahre 2002 bereits ihren zwanzigsten Geburtstag feiern konnte. Anlässlich dieses Jubiläums hat die außerordentlich engagierte Leitung ein Buch herausgegeben, das eine Dokumentation der Arbeit der U3L von ihren Anfängen bis in die Gegenwart enthält und die theoretischen Grundlagen darstellt, auf deren Basis sich die Entwicklung dieser Seniorenuniversität zu einer angesehenen Bildungsinstitution vollzogen hat, an der im WS 02/03 2410 Hörer einge-

schrieben waren. Da Austausch mit anderen universitären Bildungseinrichtungen wie Chemnitz, Leipzig, Rostock gepflegt wird, spricht die U3L eine noch größere Hörerzahl an. Die Gerontologie nimmt als Wissenschaft vom Alter und Altern eine wichtige Stellung für diese Institution ein und bildet auch einen Lehr- und Forschungsgegenstand der U3L. Wie jedoch gerade auch der Jubiläumsband zeigt, stellt die U3L jenseits gerontologischer Themen ein breit gefächertes, transdisziplinäres Studienangebot bereit, das interselektiertes akademisches Lernen jenseits von festgeschriebenen Studienplänen erlaubt und damit instande ist, schnell neue, moderne Lehrangebote nach den Wünschen ihrer Hörer wie internetgestützte Seminare zu machen. Allen an Bildungsfragen allgemein, an der Konzeption, dem Angebot und den Perspektiven der U3L in Frankfurt Interessierten, sei diese Dokumentation empfohlen: G. Böhme & S. Dabo-Cruz (Hrsg), (2003). Gerontologie in Bildungstheorie und Praxis - 20 Jahre Frankfurter Universität des 3. Lebensalters. Idstein, Schulz-Kirchner Verlag.

Monika Knopf



Weltweite Kooperationen in Forschung und Lehre

Internationalisierung am Fachbereich Katholische Theologie schreitet voran

Seit Bestehen des in der deutschsprachigen Theologie immer noch einmaligen Lehr- und Forschungsprojektes ›Theologie interkulturell am Fachbereich 07/Katholische Theologie an der Universität Frankfurt wurden weltweite Kooperationen mit Universitäten, theologischen Fakultäten und Universitätsinstituten aufgebaut, die kontinuierlich erweitert und intensiviert wurden.

Seinen Anfang nahm das alle theologischen Disziplinen am Fachbereich umfassende Projekt 1985 mit der Gastdozentur eines afrikanischen Theologen. In den darauffolgenden Jahren nahmen FachwissenschaftlerInnen aus allen Kontinenten, verschiedenen Ländern und Kulturen den Ruf als GastprofessorIn an. Bis heute werden in diesem Rahmen kontinuierlich im Wintersemester eine universitätsöffentliche Vorlesungsreihe und Begleitseminare für Studierende und Postgraduierte angeboten, um den sowohl wissenschaftlichen und kulturellen als auch den persönlichen Austausch zu fördern. Dabei wurde stets das Anliegen verfolgt, nicht über Theologie zu reden, sondern aus der Perspektive unterschiedlicher kultureller Kontexte miteinander einen Dialog zu führen und voneinander zu lernen.

Daneben finden regelmäßig Fachsymposien statt, die unter theologisch-thematischen Schwerpunkten in besonderem Maß der interkulturellen und interdisziplinären Verständigung verpflichtet sind. Die Er-

gebnisse der Symposien und die Gastvorlesungen liegen als Publikationen vor.

Das diesjährige Symposium steht unter dem Thema ›35 Jahre Theologie der Befreiung in Lateinamerika. Lernprozesse – Herausforderungen – Impulse‹. Dazu sind WissenschaftlerInnen aus Bolivien, Brasilien, Chile, Costa Rica und Peru eingeladen, um mit Kolleginnen und Kollegen in den Wissenschaftsdiskurs über kontextuelle befreiungstheologische Perspektiven im 21. Jahrhundert zu treten und so bestehende Kooperationen zu vertiefen.

In den zurückliegenden Jahren

wurden auf der Grundlage der weltweiten Kontakte konkrete Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. Die Kooperationsverträge sehen u.a. den Austausch von Professoren und Lehrenden zu Forschungsaufenthalten und Gastvorlesungen oder die Teilnahme an Seminaren, Konferenzen, Symposien und Kongressen vor. Die Kooperierenden garantieren die gegenseitige Gleichstellung in der Nutzung ihrer Infrastrukturen, etwa der Bibliotheken, stehen für gemeinsame Projektanträge und deren Finanzierung ein und sichern darüber hinaus die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die gemeinsame Betreuung von

Einheit in der Vielfalt der Religionen

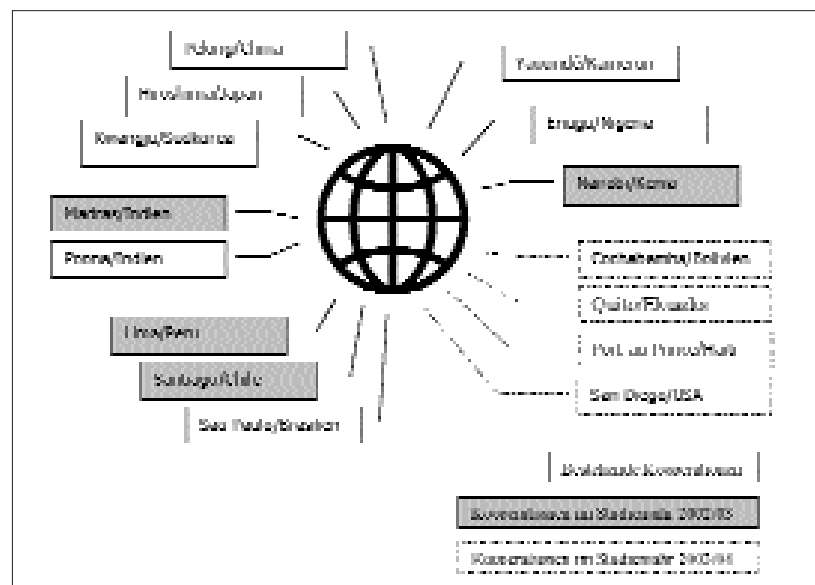
Gastprofessur ›Theologie interkulturell‹ im Wintersemester 2003/04

Die diesjährige Gastprofessur ›Theologie interkulturell‹ hat der weltweit renommierte Wissenschaftler Prof. Francis X. D'Sa SJ aus Poona (Indien) inne, dessen Arbeitsschwerpunkt der interkulturelle und interreligiöse Dialog zwischen Christen/Christentum und Hindus/Hinduismus bildet. Seine Vorlesungsreihe trägt den Titel ›Einheit in der Vielfalt der Religionen. Zwischen Babel und Pfingsten – eine indische Vision‹. Die universitätsöffentlichen Vorlesungen (mit Diskussion) in deutscher Sprache finden seit 22.10.2003 jeweils mittwochs um 16.15 Uhr in Raum 1.741b auf dem Campus Westend (Grüneburgplatz 1, Nebengebäude) statt.

Informationen:
Sekretariat des Fachbereichs Katholische Theologie, 60629 Frankfurt Grüneburgplatz 1, Raum 2.718 oder 1.716, Tel.: 798-33340 oder -33348;
E-mail: Beate.Mueller@em.uni-frankfurt.de und unter www.thi.uni-frankfurt.de zur Gastvorlesung und zum Kooperationsseminar ›Auferstehung und Reinkarnation, mittwochs, 10 bis 12 Uhr, Raum 1.731, Campus Westend, Nebengebäude.



Foto: Privat



Postgraduierten zu.

Seit dem ersten Kooperationsabschluss im Jahr 1992 mit der Theologischen Fakultät der Universität in Enugu/Nigeria und dem dortigen Catholic Institute for Development, Justice and Peace wurden bislang 10 weitere Verträge abgeschlossen. Allein im Studienjahr 2002/03 wurden unter dem Dekanat von Prof. Thomas Schreijäck Kooperationsverträge mit den Universitäten in Nairobi/Kenia, Lima/Peru, Santiago de Chile/Chile und Madras/Indien unterzeichnet. Die Vorabgespräche über weitere Kooperationen, die im Studienjahr 2003/04 abgeschlossen werden sollen, laufen derzeit mit den Universitätsleitungen der Katholischen Universitäten in Cochabamba/Bolivien und Quito/Ecuador

sowie mit den Zuständigen der Universitäten in Port-au-Prince/Haiti und San Diego/USA.

Seit dem Jahr 2001 besteht im Rahmen des universitären Schwerpunkts ›Religion im Dialog‹ ein PHD-Programm, ein internationales Promotionsprogramm (IPP), das als gemeinsames Projekt der Fachbereiche 03, 06, 07, 08 und der Professur für Judaistik am Fachbereich 09 realisiert wird. Darin werden Postgraduierte der kooperierenden und weiterer Universitäten betreut. Bislang wurden 40 Postgraduierte in dieses Programm aufgenommen und erste Promotionen sind bereits erfolgt.

Thomas Schreijäck

Informationen:
www.religion-in-dialogue.net

Biodiversity and Evolutionary biology

Internationales Symposium in den Biologischen Instituten

Über 270 Teilnehmer aus 22 Nationen waren zu der alle zwei Jahre stattfindenden internationalen botanischen Tagung vom 21. bis 27.9.2003 nach Frankfurt gekommen. Das Programm umfasste mehr als 100 Vorträge und über 120 Poster.

Der überwiegende Teil der Teilnehmer stammt aus Deutschland und dem europäischen Ausland, weitere Wissenschaftler kamen aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion, Lateinamerikas sowie den USA. Vorgestellt und diskutiert wurden neue Forschungsergebnisse vor allem aus den Bereichen Evolution, Systematik und Morphologie der Pflanzen und Pilze sowie Blütenentwicklung und -ökologie.

Weitere Themen waren die Pflanzen- und Lebensraumvielfalt ausgewählter Regionen hoher Biodiversität, ihre Entstehung und Erhaltung. In den vergangenen Jahren hat die Bedeutung molekularer Methoden für die Evolutionsforschung rasant zugenommen, etwa der Vergleich von DNA-Sequenzen. Ergebnisse aus diesem Forschungsbereich nahmen bei der Tagung einen großen Raum ein. Eine Fülle neuer Erkenntnisse liefert in diesem Bereich die ›Phylogeographie‹, bei der auf der Basis molekularer Phylogenien und aktueller Verbreitungsdaten die Evolution von Pflanzen in Verbindung mit ihrer Ausbreitungsgeschichte rekonstruiert werden kann. Hinzu kommt noch die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen die Evolutionsvorgänge datieren zu können. Für die Eichung sogenannter molekularer Uhren besitzen Fossilien die größte Bedeutung, die uns aber immer noch viel zu lückenhaft zur Verfügung stehen. Es wurde auch deutlich, dass sich Biodiversität nur erforschen und erhalten lässt, wenn die Gesamtheit der Eigenschaften des Or-



Foto: Privat

Trockenpflanze: Palaua velutina, ein Vertreter der Malvengewächse der peruianischen Küstenwüsten. Evolution und Artbildungsmechanismen werden zur Zeit im Rahmen des DFG-schwerpunktprogrammes ›Radiation - Genese biologischer Diversität‹ an der Universität Frankfurt untersucht

ganismus berücksichtigt wird. Co-Evolution, also die sich wechselseitig beeinflussende Evolution von Pflanzen und Tieren, etwa im Bereich der Blüten und Bestäubung, ist ein wesentlicher Mechanismus für die Organismenvielfalt auf der Erde. Eine Erforschung dieser wechselseitigen Entwicklung verlangt genaue Kenntnisse von Bau und Funktion der beteiligten Organismen.

Die Zusammenarbeit von traditionsreichen Frankfurter Institutionen wie Senckenberg, Universität und Palmengarten im Bereich der Erforschung der Biodiversität hat eine lange Tradition, die in den letzten Jahren weiter intensiviert wurde. Der Standort Frankfurt nimmt im Bereich der Biodiversitätsforschung nicht nur in der hessischen Forschungslandschaft eine herausragende Stellung ein, sondern ist auch von nationaler und internationaler Bedeutung. So finden sich in Umfang und Vielfalt vergleichbare Forschungssammlungen in Deutsch-

land nur noch in Berlin und München. Sie sind unverzichtbare Instrumente der Biodiversitätsforschung und haben teilweise als ›DNA-Archive‹ neue, zusätzliche Bedeutung gewonnen. Forschungssammlungen können nur langfristig aufgebaut werden. Diesen Tatsachen kommt besondere Bedeutung bei der Konzentration auf Schwerpunktstandorte zu, die heute in Strukturplanungen für Forschung und Lehre sowie in der Forschungsförderung forciert wird.

Im Geiste dieser Zusammenarbeit wurde die Tagung gemeinsam vom Forschungsinstitut Senckenberg als 17. Internationale Senckenberg-Konferenz der Universität Frankfurt und dem Palmengarten der Stadt Frankfurt ausgerichtet und auch durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert.

Georg Zizka

Exzellenz ohne Frauen?

Gender-Ranking der Hochschulen / Universität verspielt Wettbewerbsvorteile

Das Center of Excellence Women and Science (CEWS) hat erstmalig ein Ranking aller deutschen Hochschulen nach Gleichstellungsaspekten durchgeführt. Die Universität Frankfurt erreichte unter den Universitäten nur eine Wertung in der unteren Mittelgruppe (Ranggruppe 5 von 8).

Chancengleichheit ist inzwischen zu einem herausgehobenen Qualitätskriterium von Hochschulen geworden. So werden Fortschritte bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrages der Hochschulen im Rahmen der leistungsorientierten Mittelverteilung im Landesvergleich bewertet und haben direkte Auswirkungen auf die Finanzierung der Hochschulen. Bisher fehlte aber ein bundesweiter Vergleichsmaßstab für die Leistungen der Hochschulen bei der Verbesserung der Chancengleichheit, der nun als ›Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten‹ vorliegt. Das durchgeführte Gender-Ranking beurteilt die Leistungen der Hochschulen in Bezug auf das Kriterium Gleichstellung auf Grundlage quantitativer Daten aus der amtlichen Statistik; in den kommenden Jahren soll das Ranking fortgeschrieben und die Beurteilungskriterien weiterentwickelt werden.

Die Universität Frankfurt präsentiert sich – ebenso wie die Universität Heidelberg – mittelmäßig in allen Leistungsbereichen und platziert sich damit bei der Gesamtwertung im Vergleich der Universitäten in der fünften von acht Ranggruppen. Beim Blick in die Einzelauswertungen relativiert sich dieser erste negative Eindruck wieder etwas, da die Universität bei den Frauenanteilen der Studierenden und der Promotoren die Spitzengruppe jeweils nur knapp um einen Platz verfehlt hat.

Ein Hinweis auf eine nachhaltige Verschlechterung ist hingegen bei der Veränderung der Frauenanteile bei den Professuren festzustellen. War die Universität 1996 mit einer Frauenquote auf C4-C2-Professuren von 9,5 Prozent im Bundesvergleich noch gut positioniert, hat sie bis 2001 nur ein Wachstum auf 10,23 Prozent vollzogen und befindet sich mit diesem Veränderungsindex am unteren Ende der mittleren Wertungen. Eine ähnliche Entwicklung deutet sich in abgeschwächter Form auch beim Anteil von Frauen im hauptamtlichen wissenschaftlichen Personal an.

Hier hat die Universität offensichtlich Wettbewerbsvorteile verspielt – statt den vorhandenen Stand auszubauen – und läuft Gefahr, die deutschlandweite Entwicklung zu verschlafen, wenn sie ihre Berufungspolitik nicht grundsätzlich ändert. Gerade die Berufung von Professorinnen ist eine Investition in die Entwicklung der Universität, die deren Auftritt in der Öffentlichkeit langfristig prägen wird und die nicht unbeachtet bleiben wird. Die Universität Frankfurt will ihre Exzellenz weiter verbessern. Diese Exzellenz kann nur mit der chancengerechten Einbindung von Frauen erreicht werden.

Das ›Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten‹ ist als cews.publik.no5 erschienen und kann unter der www.cews.uni-bonn.de heruntergeladen werden.

Ein fächerbezogenes Ranking für naturwissenschaftliche und technische Studiengänge, das auch die subjektive Bewertung von Studienbedingungen mit einbezieht, wird das Kompetenzzentrum Frauen in Informationsgesellschaft und Technologie bis zum Ende des Jahres herausgeben.

Dagmar Neubauer

Informationen: www.kompetenz.de



Positive Resonanz

Fünf Jahre ›Diplôme Universitaire de Droit Français‹

Im Jubiläumsjahr 2003, in dem vor 50 Jahren der für die Entwicklung der deutsch-französischen Zusammenarbeit wegweisende Elysée-Vertrag abgeschlossen wurde, kann die Universität Frankfurt auf das fünfjährige Bestehen eines besonders erfolgreichen deutsch-französischen Projekts zurückblicken: 1998 begannen die ersten Veranstaltungen des ›Diplôme Universitaire de Droit Français‹ (DUDF) für deutsche Studierende an der Universität Frankfurt!

Unter der Leitung von Prof. Manfred Wandt, führt das Institut für Rechtsvergleichung des Fachbereichs Rechtswissenschaft mit der Université Lumière Lyon 2 seit 1995 ein Studienprogramm für französische Studierende im deutschen Recht in Lyon und seit 1998 für deutsche Studierende in französischem Recht in Frankfurt durch. Die Studiengänge sind jeweils auf zwei Jahre angelegt und werden in Form von Blockveranstaltungen durchgeführt. Am Ende steht in Lyon der Erwerb des Diploms für deutsches Recht ›Diplôme Universitaire de Droit Allemand‹ (DUDA) und in Frankfurt des Diploms für französisches Recht, des DUDF. Die Kurse wurden im Rahmen der fortschreitenden europäischen Hochschulkooperation im Jahre 1995 eingerichtet. Das DUDA-Programm richtet sich insbesondere an Studierende der Juristischen Fakultät der Université Lumière Lyon 2, steht aber auch den Studierenden anderer Fachbereiche offen. Die im Rahmen des Programms angebotenen Lehrveranstaltungen werden von Dozenten - Professoren und Assistenten - der

Universität Frankfurt in deutscher Sprache abgehalten. Die Kurse dienen dazu, französischen Jura- und Politikstudenten einen fundierten Einblick in das deutsche Rechtssystem zu geben. Im Frühjahr 1998 begannen die französischen Dozenten aus Lyon



Doppelt gut: Prof. Manfred Wandt (links) bei der feierlichen Übergabe der DUDF-Diplome an die Teilnehmer des ersten Jahrgangs im Jahre 2000.

mit dem Unterricht an der Universität Frankfurt. Die Veranstaltungen werden deutschen Jurastudenten ab dem dritten Semester angeboten und in französischer Sprache abgehalten. Beide Studiengänge sehen in jedem unterrichteten Rechtsgebiet eine Abschlussklausur vor. Am Ende des zweijährigen Studienprogramms haben die Teilnehmer eine Diplomarbeit im jeweils fremden Recht über ein selbst gewähltes, mit dem Betreuer abgestimmtes Thema anzufertigen. Nach erfolgreichem Abschluss wird ihnen das entsprechende Diplom verliehen.

Das Programm hat inzwischen sowohl in Deutschland als auch in Frankreich eine erstaunlich positive Resonanz erfahren. In Frankreich wurde das DUDA in der Zeitschrift ›Capital‹ ausführlich gewürdigt und

mit einer Auszeichnung versehen, die nur wenigen der französischen Universitäten für besondere Zusatzprogramme zuteil wird. An der Universität Frankfurt haben inzwischen in fünf Jahrgängen etwa 50 Studierende das DUDF-Programm mit Erfolg absolviert, Tendenz steigend.

Dass das Programm eine so positive Reaktion hervorruft, dürfte daran liegen, dass es eine Zusatzqualifikation zur Maîtrise de Droit bzw. zur Ersten Juristischen Staatsprüfung darstellt, die sich nicht auf reine Fremdsprachenkenntnisse beschränkt, sondern die auch fundierte Kenntnisse in einer anderen europäischen Rechtsordnung ausweist. In einem Europa, das auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet immer enger zusammenwächst, ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, den Blick über den Tellerrand zu werfen und sich einen Überblick über die Rechtssysteme anderer europäischer Staaten zu verschaffen. Das Austauschprogramm zwischen den Universitäten in Frankfurt und in Lyon kann dazu sicherlich einen guten Beitrag leisten. Nils Kößler

Elektron-Elektron-Korrelationen in luxuriöser Umgebung

Eine Physikertagung der Superlative

Vom 30.7. bis zum 2.8.2003 fanden im Kommunikations- und Trainings-Center Königstein (KTC), einem Unternehmen der Dresdner Bank Gruppe, gleich zwei internationale Tagungen statt: ›Twelfth International Symposium on Polarization and Correlation in Electronic and Atomic Collisions‹ und ›International Symposium on (e,2e), Double Photoionization and Related Topics‹.

Etwa 150 Teilnehmer waren aus der ganzen Welt nach Königstein gekommen und nicht nur von den Tagungen, sondern vor allem auch vom Tagungsort KTC begeistert. Das Zentrum mit 300 Über-

nachtungsmöglichkeiten bietet einen vier bis fünf Sterne-Standard wie ein Luxushotel und damit mehr, als Physiker üblicherweise von Tagungszentren erwarten und ihnen normalerweise geboten wird: Zahlreiche Konferenzräume unterschiedlicher Größe mit modernster Multimediaeinrichtung, spezielle Posterräume mit flexiblen Posterwänden und Internetzugänge.

Der architektonisch gelungene Schnitt des Zentrums gab den einzelnen Diskussionsgruppen das Gefühl, von den anderen Teilnehmern nicht gestört zu werden und die herrliche Natur des Taunuswaldes mit Fernblick auf die Rhein-Maïnebene und das benachbarte Königstein mit seiner Burganlage alleine genießen zu können. Der weite Park des Hauses hat fernöstliche Anklänge und bietet zahlreiche, gern genutzte Möglichkeiten, beim Spaziergang zu diskutieren. Nicht nur der geistige Ertrag und Nährwert der Tagungen war hoch; Küche und Keller des Hauses waren ebenfalls ausgezeichnet und können sich mit Spitzenhotels messen. Kein Wunder, denn der Chefkoch hat bis vor kurzem ein bekanntes Restaurant in einem benachbarten Taunusort geführt. Kaum erwähnenswert,



Tagen in kontemplativer Umgebung: Physiker aus der ganzen Welt tauschten in wüchziger Taunusluft neueste Erkenntnisse aus

schafflich auf die ungewohnte Klientel eingestellt. Solches Personal darf getrost als einmalig charakterisiert werden: Alles klappte perfekt; auch und gerade bei technischen Pannen. Alle Tagungsteilnehmer waren sich alle einig, bislang weltweit noch kein derartiges Tagungszentrum mit diesem Spitzenpersonal in Erinnerung zu haben; Lob und hohe Anerkennung für Gastfreundschaft waren einhellig. Und all dies zu außerordentlich moderaten Preisen: Pro Person und Tag inklusive Vollpension im Einzelzimmer waren zirka 80 Euro zu zahlen. Ein echter Geheimtipp, der allen TagungsorganisatorInnen an der Universität Frankfurt wärmstens zu empfehlen ist. Ein herzliches Dankeschön an die Dresdner Bank, allen voran den mit der Universität Frankfurt eng verbundenen Herren Dr. Bernd Fahrholz und Dr. Walter und den Mitarbeitern in Königstein. Zahlreiche ausländische Tagungsteilnehmer haben nach ihrer Rückkehr die Organisatoren per E-Mail gebeten, ihren Dank weiterzuleiten. Dank auch an die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die beide Tagungen unbürokratisch und großzügig unterstützt hat. Horst Schmidt-Böcking

Fortsetzung von Seite 1 · Eine Million Euro

Ende des Studiums durch kontinuierliche studienbegleitende Prüfungen ersetzt, habe zu einer Verkürzung der durchschnittlichen Studiendauer um mehr als ein Jahr geführt. Das Spezialisierungsstudium, das es Studierenden im Hauptstudium ermöglicht sich auf bestimmte Schwerpunkte wie Rechnungswesen, Finanzen oder Internationale Wirtschaft zu konzentrieren, komme bei den Studierenden gut an und erlaube eine berufsfeldorientierte Konzentration. Dies, so Ohse, dürfte auch einer der Gründe sein, warum die Nachfrage nach Studienplätzen in Frankfurt in nur drei Jahren deutlich angestiegen ist. Viele Studierende wechselten auch von anderen Universitäten nach Frankfurt, nachdem sie sich über ihre Interessen und über die Stärken der verschiedenen Universitäten klar geworden sind.

Die Attraktivität des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums in Frankfurt werde zudem durch neue Studiengänge gesteigert. Mit dem Wintersemester beginnt in Frankfurt ein neuer sechssemestriger Studiengang mit einem Abschluss als ›Bachelor‹. Einen Teil der Studierenden für diesen Studiengang habe der Fachbereich selbst aussuchen können. Anders als an manchen anderen Universitäten solle der Frankfurter Bachelor jedoch kein ›Billigabschluss‹ werden, sondern stelle höhere Ansprüche, erlaube es aber den erfolgreichen Absolventen, ihr Studium problemlos bis zum Diplom weiterzuführen. Die Einführung von Master-Studiengängen ist in Vorbereitung. Der erste Master-Studiengang mit einer Spezialisierung in ›quantitative economics‹ startet im kommenden Jahr. Martina N. Merten/rb

Hallstein und Hellenen und Abschied

Ein bewegtes Jahr an der Professur Manfred Zuleeg

Am 5. und 6. November werden Manfred Zuleeg und die von ihm gegründete Initiative Zentrum für Europawissenschaften (ZEWi) das 3. Walter-Hallstein-Symposium in Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt, dem Land Hessen und der Dresdner Bank ausrichten.

Thematisch befasst es sich in diesem Jahr mit dem Entwurf des Europäischen Konvents für eine zukünftige Verfassung der Europäischen Union. Es setzt einen weiteren Höhepunkt des Jahres, dem bereits einige andere vorausgegangen waren.

Im Februar konnte Prof. Manfred Zuleeg die Ehrendoktorwürde der Kapodistrianische-Universität Athen entgegennehmen, die ihm aufgrund seiner Verdienste um die gute und fruchtbare Zusammenarbeit in Wissenschaft und Lehre zwischen beiden Universitäten verliehen wurde. Prof. Zuleeg nutzte seinen Aufenthalt in Athen, um eine Vorlesungsreihe im Europarecht zu halten, die er mit seinem Vortrag anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde zum Thema ›Solidarität in Europa‹ beendete.

Nur vierzehn Tage später stand sein Abschiedskolloquium an. Der Moment des Abschieds vom Universitätsleben schien gekommen. Mit einem Vortrag über »[die] europäische Verfassung in der Entwicklung« von Prof. Ingolf Pernice begann das Kolloquium. Zuleegs Schüler Prof. Stefan Kadelbach stellte »[die] Verbindung der europäischen Verfassung mit den mitgliedstaatlichen Verfassungen« her, worauf sich der Abschiedsvortrag des Emeritus über »[die] deutsche Verfassung in Europa« anschloss.



Solidarität in Europa: Prof. Manfred Zuleeg wurde mit der Ehrendoktorwürde der Universität Athen ausgezeichnet

kanntlich heißt es ja: Nur in einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist. Diese Worte treffen eindeutig auf den Emeritus zu: Denn seit langer Zeit läuft er Langstrecke - über einige Jahre hinweg sogar Marathon -, wandert gern und besteigt Berge, bei Seminarfahrten immer gemeinsam mit den Studenten. Anschließend arbeitete Zuleeg an der Fertigstellung seiner Forschungsarbeit mit dem Titel ›Der rechtliche Zusammenhalt

der Europäischen Union‹. Mit diesem Werk schließt sich der Kreis, da Zuleeg an seine Habilitationsschrift aus dem Jahr 1969 anknüpft, in der er sich mit dem Recht der Europäischen Gemeinschaften im innerstaatlichen Bereich auseinandersetzte. Im Rahmen des Forschungsvorhabens untersuchte und löste er zahlreiche Fragestellungen, die die Verzahnung der europäischen Rechtsordnung mit den Rechtsordnungen der Mitgliedstaaten mit sich bringt. Von den Grundlagen der Europäischen Union über die Aufteilung der Kompetenzen bis hin zu Zukunftsperspektiven und einer abschließenden Betrachtung der Stärken und Schwächen des Zusammenhalts reicht die Studie, die demnächst veröffentlicht wird. Manfred Zuleeg - ein Emeritus im Un-Ruhestand. Marjolaine Savat / Tanja Braum

Doch Manfred Zuleeg hatte sich noch lange nicht vom Universitätsleben verabschiedet. Es folgten die Korrekturen zweier Klausuren aus der Fortgeschrittenenübung, einer im Wahlpflichtfach/Wahlfach Europarecht und einer Hausarbeit mit weiteren 125 TeilnehmerInnen. In der Zwischenzeit verabschiedete sich - Ende März - der gute Geist der Professur, seine langjährige Sekretärin Wolf. Sie hatte ihren Dienst um zwei Jahre verlängert, um ihm bis zur Emeritierung zur Seite zu stehen. Manfred Zuleeg bot gleichwohl im Sommersemester ein Blockseminar über die ›Grundrechte in Europa‹ an, das in der Jugendherberge Oberbernhards in der Rhön stattfand. Dort boten sich beste Voraussetzungen zum gemeinsamen Arbeiten, Diskutieren und Wandern. Denn be-



Mit Sitz in Bockenheim

Falk Hertfelder ist neuer Asta-Vorsitzender

Falk Hertfelder sitzt an seinem Schreibtisch und tippt am Rechner, das Telefon klingelt unablässig. Der 27-Jährige Lehramtsstudent (Sport und Biologie) und Vertreter der Grünen Hochschulgruppe ist seit Juli neuer Asta-Vorsitzender der Universität Frankfurt und seitdem mehr als ausgelastet.

Denn Themen wie die Aufkündigung des Hochschulpakts, der ewige Kampf um das Semesterticket und die Abwendung von Studiengebühren wollen angegangen werden. Das bedeutet einen Acht-Stunden-Tag – und sehr viel Bürokratie.

Wenn er nicht zu Hause über der Examensarbeit brütet, teilt sich der ehemalige Fachschafts-Referent mit seinem Vize-Vorsitzenden Thorsten Hofmann das kleine Büro am Cam-

pus zu blicken, damit geht ein Grundgedanke des Studierens verloren. «

Auch nachträgliche Studiengebühren lehnt Hertfelder ab: »Studierende werden in die Verschuldung getrieben und werden sich der Kosten erst dann bewusst, wenn sie ihr Studium abgeschlossen haben.« Und dann gebe es ja immer noch keine Garantie auf einen festen Arbeitsplatz. Auch eine Elternverschuldung hält Hertfelder für keineswegs gerechtfertigt. Neben diesen Themen kümmert er sich auch um die Finanzierung und den ewigen »Ringkampf« um das Semesterticket; gerade sind die alten Verträge ausgelaufen.

Seit Mai koalitiert die grüne Hochschulgruppe mit dem RCDS. Die Zusammenarbeit zwischen Grün und Schwarz läuft gut, so Hertfelder,



Im Einsatz für die Mitstudierenden: Falk Hertfelder hat sich viel vorgenommen

pus Bockenheim. Hertfelders Vorgänger Martin Wagner hatte sich entschlossen, sich wieder hauptsächlich seinem Studium zu widmen.

Gerade im Bereich Studiengebühren engagiert sich Hertfelder. Denn Ambitionen wie politisches Engagement oder Beschäftigungen abseits der Vorlesungen sieht Hertfelder durch Langzeitstudiengebühren gefährdet: »Wer sein Studium aus Angst vor den horrenden Kosten im Eiltempo durchziehen muss, der wird sicherlich keine Zeit mehr dafür haben, über den eigenen Fachbereich hin-

denn in den Kernpunkten wie Studiengebühren und Verbesserung der Studienbedingungen sei man sich einig. Hertfelder vertritt den Asta auch bei der neuen Fachschaftskonferenz: »Die ist eine wirklich tolle Sache, weil man dort erfährt, was in den Fachschaften läuft und sich sehr gut austauschen kann.« Und das ist es eben auch, was ihm besondere Freude am Job des Asta-Vorsitzenden bereitet: »Etwas für meine Mitstudierenden zu erreichen und zu sehen, dass etwas läuft, das macht den besonderen Reiz des Postens aus.«

Caroline Lang

50 Jahre Studierendenhaus

Festakt begleitet von Protesten

Etwas Vergleichbares hatte es an den deutschen Hochschulen bisher nicht gegeben: Ein Vielzweck-Gebäude allein für Studenten mit einer Kapelle, mit Klubräumen, Wohn- und Tagesräumen, Küchen und Rauchercken sowie Speise- und Festsaal.

Das Studierendenhaus der Universität Frankfurt war in der Nachkriegszeit so einzigartig, dass zur Eröffnung im Jahr 1953 sogar Bundespräsident Theodor Heuss nach Frankfurt gekommen war. Er hob seinerzeit die »neue Form des studentischen Gemeinschaftslebens« hervor.

Den Wandel »zum internationalen« Studierendenhaus würdigte Hessens Minister für Wissenschaft und Kunst, Udo Corts, anlässlich eines Festaktes zum 50jährigen Bestehen, der im Juli begangen wurde. »Mit der Öffnung des Hauses für Studierende aus aller Welt ist ein wichtiger Schritt in die Zukunft vollzogen worden«, sagte Corts. Hochschulen, die gegenüber einer starken internationalen Konkurrenz bestehen wollten, brauchten ein attraktives Studienangebot auch für ausländische Kommilitonen. Das Studierendenhaus könne hierzu als internationale Begegnungsstätte einen wichtigen Beitrag leisten. Es erfüllt damit im besten Sinne die Bestimmung, die es nach dem Willen seiner Erbauer – die Amerikaner hatten den Bau nachhaltig gefördert – haben soll: ein Ort der Demokratie und der Völkerefreundschaft sollte es werden.

Während der Studentenproteste der 60er, 70er und 80er Jahre wurde das Studierendenhaus zum bundesweit bekanntesten Symbol. Quasi in dieser Tradition protestierten Studierende vor Beginn des Festaktes unter anderem gegen Langzeitstudiengebühren und sorgten so für Reminiszenzen. Der scheidende Asta-Vorsitzender Martin Wagner begrüßte die Proteste. Sie seien sachlich richtig und zeigten, dass der von den Amerikanern nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem Studierendenhaus verfolgte »Reeducationansatz« erfolgreich gewesen sei. Wissen-



Würdigten ein unvergleichliches Vielzweck-Gebäude: Präsident Prof., Rudolf Steinberg, Wissenschaftsminister Udo Corts, US-Generalkonsul Peter W. Bodde und Stadtrat Ulrich Caspar, von links



Entspannen in zeitgemäßem Ambiente: das Café im Studierendenhaus in den 50er Jahren



Es geschah vor 50 Jahren: Rektor Max Horkheimer, US-Hochkommissar James B. Conant, Bundespräsident Theodor Heuss und der damalige Hessische Ministerpräsident Georg August Zinn (von links) auf dem Weg zur Einweihung des Studentenhauses am 21. Februar 1953

schaftsminister Udo Corts nahm zu den Protesten der Studierenden Stellung und verwies dabei auf die angespannte Finanzsituation des Landes. Corts sprach sich dafür aus, bei einem Umzug des Studierendenhauses auf den Campus Westend zumindest Teile des unter Denkmalschutz stehenden Studierendenhauses zu erhalten. Zusammen mit dem Hauptgebäude bliebe es Zeuge der traditionsreichen Geschichte Deutsch-

lands erster Stiftungsuniversität. Neben Corts sprachen Karl Heinz Reininger, erster Asta-Vorsitzende, der in dem Haus arbeitete, US-Generalkonsul Peter W. Bodde, Stadtrat Ulrich Caspar und Präsident Prof. Rudolf Steinberg. Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde von Meike Göpfert am Klavier und Esther Roth als Mezzosopranistin. Anschließend wurde eine Ausstellung mit Dokumenten zur Geschichte des Hauses eröffnet. *rb*

Ein Klavier, ein Klavier...

Sponsor gesucht

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Studentenhauses sollte auf dem Campus und im Studierendenhaus angemessen gefeiert werden. Im Rahmen des Asta-Sommerfestes mit Filmen, einer Fotoausstellung und Rockkonzerten fand am 11. Juli ein Festakt im Festsaal des Studierendenhauses statt. Illustre Redner waren geladen, unter ihnen der erste Asta-Vorsitzende des Hauses, Karl Heinz Reininger, Wissenschaftsminister Udo Corts, US-Generalkonsul Peter W. Bodde, Stadtrat Ulrich Caspar und Präsident Prof. Rudolf Steinberg. Die Reden wurden angemessen festlich musikalisch umrahmt; Meike Göpfert am Klavier und Esther Roth als Mezzosopranistin rissen das Publikum mit Gershwin-Musicalauschnitten mit. Keiner der Anwesenden ahnte, welche Mühe im Vorfeld die musikalische Darbietung gekostet hatte. Denn: der Festsaal hat zwar eine Bühne und einen wunderbaren Resonanzklang, aber kein Klavier. Das wurde den Organisatoren – fast zu spät – klar; Pianistin und Sängerin waren schon bestellt. Niemand rechnete mit den Schwierigkeiten, in kürzester Zeit noch ein Instrument in den Festsaal zaubern zu müssen. Klaviere gibt es zwar an der Universität Frankfurt, doch die sind örtlich fest gebunden; ein Transport nur für

wenige Meter über den Campus wäre mit Kosten bis zu 500 Euro sehr aufwändig. Dafür ließe sich schon ein sehr gutes, gebrauchtes und vor allem transportables E-Piano anschaffen. Ein solches konnte glücklicherweise kurzfristig von einem privaten Bekannten geliehen werden (natürlich keine Dauerlösung). Daher appelliert das Kulturreferat des Asta an alle Freunde und Förderer der universitären und studentischen Kultur, dem Aufruf des damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss anlässlich der Eröffnung des Studierendenhauses gemäß das Haus als »erfinderische Kraft geselliger Freudigkeit« auszustatten ein – gerne auch gebrauchtes – E-Piano zu spenden beziehungsweise die Kosten für den Erwerb zu übernehmen. Ein transportables E-Piano hätte den Vorteil, nicht nur kostengünstig zu sein, sondern könnte auch seinen Platz im neuen Studierendenhaus des Campus Westend finden, das in den nächsten Jahren das alte Studierendenhaus auf dem Campus Bockenheim ablösen wird. *UR*

Information:
Förderungswillige wenden sich bitte an das Asta-Kulturreferat, Astrid Winter
Asta der Universität Frankfurt
Studentenhaus, Mertonstr. 26-28
60325 Frankfurt; Tel.: 069-798-23182
E-Mail: astrid@asta-frankfurt.de)

Meinung

Meinungsbeiträge werden redaktionell nicht bearbeitet

Paula

Ein kleines und zugleich großes Denkmal für Güte, Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit

Amico meo intimo CAVALIERE ROLF MADER, Acc. dedicatum

Es war in den Jahren 1960-1965 an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt am Main. Ich absolvierte damals dort mein Studium der Geschichte der Naturwissenschaften und der Astronomie. Daneben beschäftigte ich mich im Sinne des Humboldtschen Verständnisses eines akademischen Studiums mit Physik, Geographie, Kirchengeschichte, lateinischer und italienischer Philologie. Meine Bemühungen zur Erlernung der arabischen Sprache schlugen fehl; gleichwohl vermittelten mir Prof. Dr. Willy Hartner und Dr. Fuat Sezgin, mit dem ich regelmäßig Einkaufsreisen in die Orient-Abteilung des Antiquariates der Firma Otto Harrassowitz in Wiesbaden unternahm, grundlegende Kenntnisse von der fundamentalen Bedeutung des Islam für die Rettung und Überlieferung abendländischer Werte im Verlaufe der zurückliegen-

den Jahrhunderte. Mein Mittagessen nahm ich in der Mensa ein, welche sich damals in einem kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von den Vereinigten Staaten von Amerika gestifteten Gebäude befand. Damals waren die U.S.A. noch ein Garant und Symbol für Freiheit und Menschenwürde. Im großen Speisesaal der Mensa gab es noch keine Selbstbedienung. Die etwa 30 (dreißig) Tische, jeweils mit 4 Plätzen ausgestattet, wurden von Bedienungspersonal versorgt. Eine dieser Bedienungen war Paula. Jeder kannte sie; wie sie mit Nachnamen hieß, wusste niemand. Paula war außerordentlich dick aber arbeitete unermüdlich. Unausgesetzt schob sie sich durch die engen Gänge zwischen den Tischen. Das Bedienen der Studenten und Professoren, die damals auch noch oft in der Mensa aßen, war ihr Lebensinhalt.

Kein Weg war ihr zu weit, kein Gang war ihr zu viel, um Ihre Gäste bestens und schnell zu versorgen. Schwitzend brachte sie unermüdlich die Essen; sie wusste genau, wer eine etwas größere Portion ersehnte und brachte diese mit Unermüdlichkeit, Güte und stetem Wohlwollen. Bei aller Hetze und Quälerei sparte sie niemals mit Lächeln und guten Worten. Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit waren ihr zur zweiten Natur geworden. All dies ist heute vergessen, in einer Zeit, in der täglich Tausende von Studenten und solchen, die sich so nennen, an Fließbändern anonym mechanisch portionierte Essens-Einheiten in Empfang nehmen und ebenso mechanisch und geistlos den physiologischen Prozessen ihres Körpers zuführen.

COMMENDATORE Dr.phil. OLAF HEIN,
M.A., Acc



E-Learning in der Hochschullehre

Seminar am Fachbereich Katholische Theologie erprobt Lernplattform

»Ich war ganz überrascht, dass es so etwas gibt«, beschreibt die Theologiestudentin Tanja Krieger ihre erste Reaktion als zu Beginn des Sommersemesters das Arbeiten mit einer internet-basierten Lernplattform angekündigt wurde.

Die Verwunderung legte sich aber schnell und knapp 20 Studierende am Fachbereich 07 informierten sich in dem Hauptseminar »Medien und neue Medien in religionspädagogischen Vermittlungszusammenhängen« ganz selbstverständlich mit Hilfe des Internets über Themen und Zeiten ihres Seminars, luden Texte und Präsentationen auf ihren Computer zu Hause herunter, diskutierten online die Ergebnisse der einzelnen Sitzungen, übertrugen ihre Hausaufgaben auf die Lernumgebung oder schauten sich über die »Galerie der Teilnehmer« Fotos und Interessen ihrer Kommilitonen an.

Möglich wurde die Einbindung von E-Learning-Elementen in die Lehrveranstaltung durch die Unterstützung des Hochschulrechenzentrums, das seit Anfang des Jahres eine Lizenz für die Lernplattform WebCT erworben hat. Neben dem Einstellen von Texten bietet diese Lernumgebung auch die Möglichkeit zum Austausch in Kommunikationsforen, Chat, Multiple-Choice-Abfragen, gemeinsame Dokumentenbearbeitung, ein Malprogramm und diverse Instrumente zur Organisation einer Lehrveranstaltung. Den Einsatz von E-Learning in der Hochschullehre sieht Seminarleiter



Foto: Privat
Mehr Stoff aus dem Netz: Studierende des Fachbereichs Katholische Theologie machten gute Erfahrungen mit den Möglichkeiten des E-Learning an der Universität

Prof. Bernd Trocholepczy als einen echten Mehrwert gegenüber reinen Präsenzveranstaltungen an. »Die Studierenden kommen in einen kontinuierlichen Kommunikationsprozess über die Inhalte der Lehrveranstaltung, der sich nicht auf die Sitzungen beschränkt.« Nach Ansicht des Religionspädagogen und Mediendidaktikers müssen zeitgemäße Formen des Lehrens auch neue Medien berücksichtigen. Gerade in der Lehrerbildung, die einen Schwerpunkt am Fachbereich Katholische Theologie darstellt,

müsse Medienkompetenz vermittelt und durch praktische Anwendungsmöglichkeiten eingeübt werden, so Trocholepczy.

Die Verzahnung von Präsenzlehre und Online-Angeboten bildete das Konzept des Seminars zur Analyse, Produktion und Reflexion von medialen Inhalten mit religionspädagogischem Bezug. Präsentationen und Filme aus den Sitzungen zu Themen wie »Religion in der Werbung«, »Lernsoftware im Religionsunterricht« oder »Religiöse Gruppierungen im Internet« konnten die Teilnehmer

Gert Dinter überzeugt, der von Seiten des Hochschulrechenzentrums die E-Learning-Plattform betreut. Der studierte Physiker bietet für interessierte Dozenten Schulungen zu WebCT an und führt in das technische und methodische Design der Online-Plattform ein. Dinter betont, dass der Einsatz von E-Learning-Modulen für eine Vielzahl von Lehrveranstaltungen in den verschiedensten Fachbereichen sinnvoll sei und ist zuversichtlich, dass das Angebot des Hochschulrechenzentrums auf breite Resonanz stößt.

Die erste praktische Erprobung am Fachbereich Katholische Theologie ist jedenfalls erfolgreich verlaufen: »Die Studierenden haben die internetgestützte Arbeitsweise des Seminars als sehr bereichernd empfunden«, fasst Clemens Bohrer Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Katholische Theologie, die Reaktionen der Teilnehmer zusammen und verweist auf eine Evaluation, in der das Projekt fast durchgängig gute Noten bekommen hat.

Besonders beeindruckt zeigten sich die Studierenden, dass mit Hilfe von WebCT das Seminar umfassend dokumentiert wurde: »Der Stoff der einzelnen Sitzungen steht immer abrufbereit im Netz«, lobte Theologiestudent Alexander Mergler. »Ich konnte mir zwischen den Seminarsitzungen fundierte Gedanken zu den Themen der Sitzungen machen und dann eine kritische Stellungnahme gleich ins Internet stellen« beschreibt Anna-Katalin Hefty ihre Eindrücke. Die Teilnehmer betonten aber auch, dass das Web nicht klassische Arbeitsformen überflüssig macht oder die Diskussion im Seminar ersetzen kann.

Die Einbindung von E-Learning-Elementen in Lehrveranstaltungen am Fachbereich Katholische Theologie wird nach den positiven Erfahrungen auch weiterhin angestrebt: »Ich könnte mir vorstellen, dass wir möglicherweise bald Lehrveranstaltungen erproben, die zu einem guten Teil oder sogar vollständig über das Internet durchgeführt werden«, wirft Studiendekan Trocholepczy einen Blick in die Zukunft.

Clemens Bohrer

Wege in der Wissenschaft

Erfolgreiche siebte Frankfurter Sommerschule

Mit Informationen zu Fördermöglichkeiten begann am 15. September die diesjährige, bereits siebte Auflage der erfolgreichen Frankfurter Sommerschule.

Im Anschluss an Eröffnung und offizielle Begrüßung durch die Veranstalterinnen Dr. Silja Joneleit-Oesch, Referat für Nachwuchsförderung, und Rosemarie Jähnel, Dezenternin für Studienangelegenheiten, stellten externe Referenten verschiedene Promotions- und Postdoc-Programme wie Max Planck Research Schools, DFG-Graduiertenkollegs oder DAAD- und PHD-Programme vor und zur Diskussion. Kurzvorträge zu Stipendienmöglichkeiten im In- und Ausland, besonders der Vielfalt der DAAD und DFG-Förderung, rundeten den Tag ab.

Im Zeichen von Workshops stand der zweite Tag; Themen waren »Sprechen und Rhetorik«, »Präsentieren«, »Moderieren« und »Selbstorganisation«.

Die Unterrepräsentanz von Frauen in universitären Führungspositionen und die Schwerpunktthemen »Frauenförderung/Gender Mainstreaming«, »Mentorinnen Netzwerk« und »Mainzer Coaching« standen im Mittelpunkt der Veranstaltungen des 17. September. Im Anschluss an Beiträge zu außeruniversitären Berufsperspektiven für Promovierte und Fördermöglichkeiten für Existenzgründer, fand ein Ortswechsel auf den Campus Westend statt. Referenten erörterten die Vor- und Nachteile der verschiedenen Publikationsmöglichkeiten – elektronisch vs. Buch – von Abschlussarbeiten. Teilnehmer einer öffentlichen Podiumsdiskussion setzten sich mit dem aktuell kontrovers diskutierten Thema »Das neue Urheberrecht – Fluch oder Segen für die Wissenschaft« auseinander.

Den Bedürfnissen Promovierender wurden durch beispielhafte Präsentation des Konzepts des Graduiertenzentrums Gießen Rechnung getragen. Der Nachmittag des 18. September war Erläuterungen des novellierten Hochschulrahmengesetzes (HRG) vorbehalten. Die Modifikationen und Gesetzesänderungen wurden im Anschluss mit einer Habilitandin und zwei JuniorprofessorInnen im Hinblick auf die jeweiligen Vor- und Nachteile diskutiert; Einzel- bzw. Beratungsgespräche rundeten den Tag ab. Am Abschluss-tag, dem 19. September, hatten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse in leistungsniveauspezifischen Englisch-Workshops zu vertiefen und in die Praxis umzusetzen.

Die Resonanz der Teilnehmer war durchweg positiv. Insbesondere Organisation, inhaltliche Struktur der Sommerschule und Auswahl der Experten, aber auch das Engagement der Veranstalterinnen wurden gelobt. Hervorgehoben wurde zudem die gelungene Mischung von Theorie und Praxis, wengleich der Fokus einzelner Programminhalte teilweise ein wenig zu stark auf die Interessen von Frankfurter PromovendenInnen und Postdocs zugeschnitten schien. Leider mussten einige Diskussionen aufgrund der engen Programmstaffelung vorzeitig abgebrochen werden. Eine etwaige inhaltliche Trennung der Sommerschule in »Beratungs-Sommerschule« und »Workshop-Sommerschule« wurde andiskutiert.

Die siebte Sommerschule war eine rundum gelungene Veranstaltung, die mit dieser Konzeption einen vorbildlichen Beitrag zur Förderung des künftigen wissenschaftlichen Nachwuchses leistet.

Lutz Vogt, Maike Bürklein, Anke Ziesing

E-Learning leicht gemacht

Lernplattform erleichtert Lehren und Lernen im Internet

Ohne spezielle technische Kenntnisse und Ausstattung können Lehrende internetbasierte Lernangebote realisieren. Basis hierzu ist eine Lernplattform, die seit Beginn des Jahres interessierten Dozentinnen und Dozenten zur Verfügung steht. Sie wird durch das Hochschulrechenzentrum betreut, das auch Kurse zu technischen und pädagogischen Aspekten des E-Learning anbietet.

Neu erstellte Skripte, die in wenigen Minuten allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt werden können, Folien oder Videos in einer Lehrveranstaltung ohne Beamer nutzen, Lehrveranstaltungen im Verbund mit anderen Hochschulen – das ist keine Zukunftsmusik, sondern wird durch E-Learning, dem Lehren und Lernen im Internet, möglich.

Auch an einigen Fachbereichen der Universität Frankfurt ist die Internetnutzung im Rahmen von Lehrveranstaltungen Alltag. Durch Verteilen von Skripten und Aufgabenblättern über internetgestützte Kommunikation oder Betreuung via Foren und Chats, aber auch die teilweise oder vollständige Umsetzung von Lehrveranstaltungen werden die Möglichkeiten des Internets ausgeschöpft. Die Realisierung derartiger Lernangebote erforderte jedoch bisher fundierte technische Kenntnisse und eine entsprechende technische Ausstattung mit einem nicht unerheblichen Betreuungsaufwand.

Mit dem Angebot einer Lernplattform für alle Fachbereiche erleichtert und vereinfacht das Hochschulrechenzentrum (HRZ) das Erstellen von Lernangeboten im Internet wesentlich: Ein PC mit Internetzugang ist alles was man an technischer Ausstattung fürs E-Learning benötigt. In wenigen Minuten lässt



Foto: Privat
Hard- und Software der Lernplattform werden durch das HRZ betreut. Dr. Hans-Jörg Ast (Ltg. Zentrale Systeme, links) und Gert Dinter (HRZ E-Learning) vor dem Server

Lernen im Browserfenster. Die Lernplattform bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten



sich in einem Browserfenster die gewünschte Lernumgebung erstellen. Dokumente, Chat, Foren, Videos und vieles mehr können mit einigen Klicks in das eigene Lernangebot integriert werden.

Ebenso einfach ist natürlich auch die Nutzung dieser Angebote durch Studierende. Wer mit einem Browser umgehen kann, findet sich auch in der virtuellen Lernumgebung der Lernplattform zurecht.

Die technische Betreuung der Lernplattform übernimmt das HRZ – eine ganz wichtige Erleichterung. Somit können auch weniger »technisch« ausgerichtete Fachbereiche E-Learning einsetzen und Lehrende müssen nicht zu EDV-Spezialisten werden, um das Internet in ihre Veranstaltungen zu integrieren.

Die Resonanz bei den Anwendern ist durchweg positiv. Für Studierende ist E-Learning attraktiv, die Affinität zu Internet und Computern meist gegeben. Und die Lehrenden sind nicht selten überrascht, welche

Möglichkeiten ihnen die Lernplattform bietet. Dabei hält sich der notwendige Aufwand zum Erstellen der Kurse im Internet in Grenzen und nimmt mit wachsender Erfahrung ab, so dass sich auf lange Sicht sogar eine Entlastung einstellt.

Bei den ersten Schritten zum E-Learning werden die Lehrenden selbstverständlich unterstützt. In

regelmäßigen Abständen bietet das HRZ für Dozentinnen und Dozenten Kurse zur Lernplattform an. Darin werden die Bedienung der Lernplattform und die Konzeption von E-Learning-Angeboten und deren Integration in die Lehre erläutert.

Auch für spezielle Themen wie Digitalfotografie, Bildbearbeitung oder HTML bietet das HRZ Kurse an; sie sind jedoch für die Nutzung der Plattform nicht erforderlich. Das HRZ bietet selbstverständlich für Lehrende auch eine individuelle Beratung zum Thema – ein Versuch lohnt sich!

Viele Hochschulen nutzen das Internet längst für die Lehre, denn derartige Angebote und deren Integration in den Lehrbetrieb tragen zur Profilierung der jeweiligen Hochschule bzw. Fachbereichen bei. Auch an der Universität Frankfurt sind die Voraussetzungen dafür gegeben.

Gert Dinter



»Auch dieses Mal war meine Erfahrung ausschließlich positiv«

Prof. Richard Kamber zum deutschen und amerikanischen Bildungssystem und weichen Studienfaktoren

Der Austausch zwischen der Universität Frankfurt und The College of New Jersey, USA (TCNJ) besteht seit 40 Jahren. Jedes Jahr tauschen mehrere Studierende und ein/e Professor/in ihren Studien- bzw. Arbeitsplatz. Im Sommersemester 2003 lehrte Prof. Richard Kamber, Philosophieprofessor und Leiter des Department of Philosophy and Religion am TCNJ, an der Frankfurter Uni. Jule Türke, die selbst zwei Semester in New Jersey studierte, sprach mit ihm.

UniReport: Wie kamen Sie auf die Idee, nach Frankfurt zu kommen?

Richard Kamber: Ich war 1996 schon einmal hier. Damals hatte ich eine schöne Zeit hier und lernte viele Leute kennen. Als die Möglichkeit jetzt wieder kam, sagte ich sofort »Nehmt mich.« Als ich das erste Mal hierher kam, sah ich es als Möglichkeit, an einen Ort zu kommen, an dem ich noch nie war. Damals war ich der Dekan des Department of Arts and Sciences und sah auch die Chance, mal der Schreibtischarbeit zu entfliehen.

Wo sehen Sie Vorzüge von Frankfurt und dem Hochschulsystem Deutschlands im Vergleich zu New Jersey?

Ich mag Frankfurt als Stadt, es ist sehr angenehm hier. Sie ist nicht so malerisch wie andere deutsche Städte, aber es ist eine sehr bequeme Stadt, die gute öffentliche Verkehrsmittel hat und wo viel los ist. Es ist einfach schön, in dieser Umgebung zu leben. Die Studierenden hier sind aufgeweckt und es macht Spaß, sie zu unterrichten. Ich habe einige Kollegen kennen gelernt, deren Freundlichkeit und intellektuelle Fertigkeit ich sehr schätze. Es ist sehr toll, von klugen und netten Leuten umgeben zu sein.

Im Vergleich zu den USA, denke ich, dass der Unterschied hauptsächlich darin besteht, dass Deutschland ein viel besser organisiertes Sozialsystem hat und viel größeren Wert auf öffentliche Bedürfnisse legt. Nehmen Sie z. B. die Universitäten, an denen die Studierenden in Deutschland gar keine oder nur wenig Studiengebühren zahlen müssen, während in den USA sogar die öffentlichen Hochschulen einen nicht geringen Betrag verlangen. Das spiegelt eine unterschiedliche soziale Einstellung wider.

Noch ein Unterschied ist das öffentliche Verkehrssystem. In den USA hat nämlich längst nicht jeder ein Auto, und es ist sehr schwierig, von einem Ort zum anderen zu kommen. Es gibt zwar Busse, aber nicht so viele, und der Zugverkehr ist sehr eingeschränkt. Worüber ich mich hier in Frankfurt sehr freue, ist, dass man überall einfach hinkommt, auch ohne Auto. Es mag nur eine Kleinigkeit sein, aber, wie gesagt, es spiegelt eine andere soziale Einstellung wider.

Außerdem ist der Aufenthalt hier eine gute Möglichkeit, eine andere Kultur kennen zu lernen. Deutschland ist nicht so anders wie die USA, aber es gibt entscheidende Unterschiede. Ich finde es interessant zu sehen, wie Deutschland mit Bildung und Kultur umgeht.

Wo sind denn die Unterschiede zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Bildungssystem?

Der größte Unterschied ist wahrscheinlich, dass es in den USA über 3000 Colleges und Universitäten mit



Foto: Argum

Welt geschieht, Beseid wissen als amerikanische Studierende.

Ich denke, dass Amerikaner generell nicht so an Politik interessiert sind, außer etwas betrifft sie direkt. Warum das so ist, ist schwierig zu sagen. Früher, in der Mitte des 19. Jahrhunderts, war das anders. Damals war das politische Interesse der Amerikaner sehr groß. Politik war ein gesellschaftliches Ereignis, ein »way of life«. Das ist heutzutage ganz anders. Meiner Meinung nach ist vielen Amerikanern Politik ziemlich egal. Sie mögen zwar bei Präsidentschaftswahlen Interesse zeigen, aber um die Politik auf Stadt- oder Bundesstaatebene kümmern sie sich wenig.

unterschiedlichen Schwerpunkten, unterschiedlichem akademischen Ansprüchen, Ansätzen und Arbeitsweisen gibt, wohingegen die Universitäten in Deutschland ziemlich einheitlich aufgebaut sind.

Noch ein Unterschied ist, dass es in Frankfurt – ich denke, woanders wahrscheinlich auch – eine breit gefächerte Studierendenschaft gibt. In Sachen Alter und akademischer Leistung sind die Studierenden in TCNJ homogener. Es ist sehr erfrischend, eine so große Anzahl unterschiedlicher Leute im Seminar zu haben.

Anderes Thema: Politik. Glauben Sie, dass deutsche Studierende mehr an Politik interessiert sind als amerikanische?

Mein Bild ist nicht allzu umfassend. Aber ich denke, dass Deutsche im Allgemeinen, nicht nur die Studierenden, sich mehr für Politik, insbesondere internationale Politik, interessieren als Amerikaner. In den USA bekommt man auch weniger internationale Nachrichten als in Europa. Das ist vielleicht ein Grund. Ich vermute, dass die Gründe auch historisch bedingt sind. Aber mir scheint auf jeden Fall, dass deutsche Studierende mehr über das, was in der

Sie waren während des Irakkriegs hier. Haben Sie Antiamerikanismus zu spüren bekommen?

Hauptsächlich wurde ich mit Fragen konfrontiert. Die meisten Leute, mit denen ich sprach, wollten wissen, warum die USA so vorgegangen sind, wie sie es getan haben. Ich war da in einer merkwürdigen Situation, sollte etwas erklären, was ich selbst nicht wirklich verstehe.

Glauben Sie, dass sich das deutsch-amerikanische Verhältnis verändert hat?

Sicherlich hat es sich verändert. Solche Sachen ändern sich ständig. Als die USA in Vietnam waren, gab es viel Kritik, innerhalb und außerhalb Amerikas. Als der Krieg dann zu Ende war, wurde das Verhältnis wieder freundlicher. Demokratien haben es an sich, sich mit einer neuen Regie-

runge zu verändern. Als Bill Clinton Präsident war, hatten wir eine exzellente Beziehung zu Deutschland. Es liegt in der Natur einer Demokratie, dass eine Führung gewählt wird, die dann Entscheidungen trifft. Einige dieser Entscheidungen verärgern befreundete Staaten, andere sind gern gesehen. Glücklicherweise wechseln die Regierungen relativ häufig, so dass man sie nicht allzu lange am Hals hat.

Wie können Frankfurter Studierende von einem Auslandsaufenthalt an TCNJ profitieren?

An einem Austausch teilzunehmen gibt jedem die außergewöhnliche Möglichkeit, ein Land nicht nur als Tourist zu besuchen, sondern wirklich in die Kultur einzutauchen und in ihr zu leben.

Die Frankfurter Studierende in TCNJ, die ich kennen gelernt habe, schienen alle sehr glücklich, in den USA zu sein. TCNJ ist eine kleine Institution. Wir haben nur ungefähr 5000 Studierende. Deswegen gibt es auch ein kleineres Studienangebot. Manchmal gibt es deshalb Probleme, und Austauschstudierende können nicht direkt in ihrem Fachgebiet studieren.

Auf jeden Fall genießen die Frankfurter Studierende immer sehr die tollen Reisemöglichkeiten. Fahrten nach New York City, Philadelphia und in den Westen sind immer beliebte außeruniversitäre Aktivitäten. Es war eine große Freude für mich hier zu sein. Als ich kam, dachte ich, ich hätte alle Zeit der Welt. Jetzt bleibt mir nur noch ein Monat, bis ich wieder fahre. Ich versuche noch, so viel wie möglich zu machen und zu sehen. Als ich 1996 schon einmal hier war, hat es mir sehr gut gefallen. Und auch dieses Mal war meine Erfahrung ausschließlich positiv.

Das Gespräch führte Jule Türke

Fachstellenmarkt

»Bildung, Wissenschaft, Forschung«

Neue Möglichkeiten der Stellen- und Mitarbeitersuche auf www.monster.de

Als erster globaler Internet-Stellenmarkt hat das Karriere-Netzwerk Monster (www.monster.de) jetzt in Deutschland eine branchenspezifische Fachstellenbörse »Bildung, Wissenschaft, Forschung« gestartet.

Der neue Fachstellenmarkt bietet – wie die Monster-Jobbörse insgesamt – eine doppelte Funktionalität: Zum einen können sich Stellensuchende, die einen Arbeitsplatz in Bildung, Wissenschaft oder Forschung anstreben, hier über Institutionen und Unternehmen aus diesen Bereichen informieren, deren aktuelle Stellenausschreibungen einsehen und sich bei Interesse direkt online bewerben. Zum anderen erhalten Universitäten, Fach- und andere Hochschulen, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen sowie Bildungsanbieter hier die Möglichkeit, sich einem interessierten Fachpublikum als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren und ganz konkret in der Monster-Lebenslaufdatenbank nach qualifizierten Mitarbeitern – vom Professor bis zur Labor-Assistentin – zu suchen.

Neben den Möglichkeiten der Stellen- bzw. der Mitarbeitersuche bietet der neue Monster-Branchenservice eine Vielzahl begleitender und ergänzender Informationen: So findet man dort beispielsweise eine Reihe

interessanter Fachartikel aus der Hochschulwelt sowie eine umfangreiche Link-Sammlung, die zu weiterführenden Informationsseiten und Sekundärquellen führt. »Bildung, Wissenschaft, Forschung« ist

und der Qualität des dort tätigen Personals.« Prof. Wolfgang König, Professor für Wirtschaftsinformatik an der Universität Frankfurt, ergänzt: »Nicht anders als die freie Wirtschaft stehen heute auch die

www.monster.de

Monster (in Deutschland: www.monster.de) ist mit mehr als 21 Millionen Lebensläufen und rund 47,6 Millionen Website-Visits pro Monat das weltweit größte Karriere-Netzwerk im Internet. Das globale Monster-Netzwerk umfasst 21 nationale Websites mit lokalen Inhalten in Europa, Amerika und Asien. Bei Monster Deutschland finden Unternehmen mehr als 330.000 Lebensläufe von Stellensuchenden. Mit seinen verschiedenen Geschäftsbereichen, darunter die Personalmarketing-Agentur TMP Worldwide Advertising & Communications, bietet Monster Worldwide Inc. eine integrierte Kombination von Online- und Offline-Personalservices an. Monster Worldwide, globaler Marktführer in der Komplettbetreuung von Firmen im Bereich Personalmarketing und -werbung, beschäftigt über 4.500 Mitarbeiter in 19 Ländern. Mehr als 490 der 500 größten Unternehmen weltweit nehmen die Dienste von Monster Worldwide in Anspruch.

der erste Bereich, dem Monster Deutschland einen eigenen Fachstellenmarkt widmet.

»Mit unserem neuen Branchenservice möchten wir einen Beitrag zur Förderung des Bildungs- und Forschungsstandorts Deutschland leisten«, erklärt Monster Deutschland-Geschäftsführer Kai Deininger, »denn die Stärke und die Attraktivität dieses Standorts bemessen sich nicht zuletzt anhand der Qualifizie-

Hochschulen und andere wissenschaftliche Einrichtungen im ständigen Wettbewerb um die »besten Köpfe«. Dass sich das Internet in idealer Weise dazu eignet, solche »High-Potentials« und ihre potenziellen künftigen Arbeitgeber zusammenzubringen, ist mittlerweile sogar empirisch nachweisbar – und dennoch hat die Personalsuche per Internet leider einen deutlichen Nachholbedarf!« UR

Lebenstheater, Welt-Kiosk und »Durst global«

Semesterprogramm der Evangelischen Studierendengemeinde

Das Semesterprogramm der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) bietet ein breites Spektrum an Veranstaltungen, zu denen in aller Offenheit eingeladen wird. Spiritualität, Kunst und Kultur, persönliche und politische Bildung, Freizeitgestaltung und Begegnung sind Arbeitsschwerpunkte der ESG an der Goethe-Universität.

Das ganze Semester begleiten wird die Ausstellung »Lebenstheater in der »Kirche am Campus« Bockenheim. Zu sehen sind großformatige Ölbilder von Tatiana und Julia Ovrutschkaja. Die beiden Malerinnen aus St. Petersburg, Mutter und Tochter, kamen 1995 nach Frankfurt und leben seither in Bockenheim. Das Titelbild der Ausstellung zeigt einen Hochseilakrobaten und fünf weitere Artisten in Aktion. Dass Studierende, Lehrende und Verwaltende es auch im Wintersemester schaffen, möglichst ohne Absturz auf dem jeweils eigenen Hochseil zu tanzen, ist ein Wunsch, der die neue Ausstellung mit dem neuen Semester verbindet. Auf dem Campus Westend sorgt die ESG, in Zusammenarbeit mit der Katholischen Hochschulgemeinde (KHG), für offene Türen im Welt-

Kiosk – an jedem Werktag in den Mittagsstunden. Das ehemalige Pfortnerhäuschen auf der Seite des Grüneburgparks bietet ein Sortiment von fair gehandelten Produkten aus der Einen Welt. Die Zivildienstleistenden der Hochschulgemeinden halten für die Besucher/innen Tee und Kaffee bereit. Für den Vorlesungsbetrieb kann man sich dort mit umweltfreundlichen Schreibwaren aber auch Geschenkartikeln eindecken.

Inhaltlicher Höhepunkt im Semesterprogramm ist die Kooperation mit dem AStA angebotene dreiteilige Vortrags- und Diskussionsreihe unter dem Titel »Durst global«. Dabei wird es um das Wasser als weltweit knapper werdende Ressource und den einsetzenden »Kampf um das blaue Gold« gehen.

Fortgesetzt wird nicht nur die bewährte Reihe der Campus-Konzerte mit insgesamt 16 musikalischen Leckerbissen. Auch der ESG-Chor, die Tanz-, Theater- und Spanischkurse stehen offen für Interessierte. Das komplette Semesterprogramm der ESG, auch mit den Gottesdiensten ist unter www.esg-uni-frankfurt.de abzurufen. Eugen Eckert





»Finden« statt »Suchen« – Perspektiven für den Berufseinstieg

Fünfte Frankfurter Jobbörse für Naturwissenschaftler

Die Zahl der Absolventen in den Naturwissenschaften ist rückläufig – die Konjunktur zeigt einen leichten Aufwärtstrend, der bislang aber noch zu keiner Entspannung auf dem Arbeitsmarkt geführt hat. Grund genug, sich also schon vor dem Abschluss des Studiums über den Berufseinstieg zu informieren.

Dazu bietet die fünfte Frankfurter Jobbörse für Naturwissenschaftler/-innen, die am 6. November 2003 von 9.30 bis 16.30 Uhr im Biozentrum stattfindet, ausreichend Gelegenheit. Sie wird wie in den vergangenen Jahren gemeinsam von der Universität Frankfurt, dem Hochschulteam des Arbeitsamts und dem JungChemikerForum organisiert und durchgeführt.

Die Jobbörse wird um 9.30 Uhr in Hörsaal B1 von Prof. Jürgen Bereiter-Hahn, Vizepräsident der Universität Frankfurt, Hans-Peter Griesheimer, Direktor des Arbeitsamts Frankfurt, Susanne Bieller, Jung-ChemikerForum der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh), und Prof. Harald Schwalbe, Dekan des Fachbereichs Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften, eröffnet.

Highlights des Begleitprogramms sind die Vorträge über »Projektmanagement« (10 Uhr), »Innovationsdruck in der Biotech-Szene – Na und? Was geht mich das an...?« (11 Uhr), »Berufschancen für Natur-

wissenschaftler in öffentlichen Institutionen« (12.15 Uhr), »PEM-Brennstoffzellen – Ressourcenschonende Energiequellen der Zukunft« (13.15 Uhr) und »The interplay between disciplines and technologies in drug discovery« (14.15 Uhr).

Anschließend gibt ein Demonstrationsbewerbungsgespräch die Möglichkeit, die Tricks und Fehler beim Bewerben kennen zu lernen (15.15 Uhr). In einem Workshop »Mein Leben in zwei Minuten« kann man darüber hinaus üben, sich kurz, charakteristisch und professionell vorzustellen.

Mit Messeständen präsentieren sich 19 namhafte Firmen, darunter Abbott, AstraZeneca, Aventis, BASF, Bayer, Boehringer Ingelheim, Celanese, Ciba, Clariant, Degussa, Fresenius, Henkel, Heraeus, Hoffman La Roche, Merck, Pfizer, Procter & Gamble, Roche Diagnostics sowie Schering. Sie informieren darüber, welche Anforderungen von den Bewerbern erfüllt und welche Hürden bis zur Einstellung genommen werden müssen. Im letzten Jahr war die Veranstaltung mit rund 1500 Besuchern aus allen naturwissenschaftlichen Bereichen aus ganz Deutschland ein voller Erfolg und bundesweit die einzige nichtkommerzielle und kostenfreie Veranstaltung dieser Art.

Eine Anmeldung für die Jobbörse ist nicht erforderlich; lediglich die Zahl der Teilnehmer für den Workshop

ist limitiert, so dass hierfür eine Anmeldung notwendig ist. *Sabine Monz*

Informationen: unter www.jobboerse-ffm.de.

Veranstaltungen des Hochschulteams des Arbeitsamtes

5. Frankfurter Jobbörse für Naturwissenschaftler

Donnerstag, 6.11.2003, 9.30 bis 16.30 Uhr

Ort: Biozentrum der Universität Frankfurt, Marie-Curie-Straße 9
Studierende, Doktoranden und arbeitssuchende AbsolventInnen der Fächer Chemie, Pharmazie, Biologie und Medizin auf der Suche nach einer beruflichen Perspektive erwartet ein vielfältiges und anspruchsvolles Programm.

Jürgen Scherwat, Klaus-Helmut Lind, Hochschulteam Arbeitsamt Frankfurt

Veranstalter: Hochschulteam Arbeitsamt, Gesellschaft Deutscher Chemiker; JungChemikerForum, Universität Frankfurt

Tätigkeitsfeld Umweltschutz

Montag, 24.11.2003, 14 bis 16 Uhr

Ort: Konferenzräume 1 u. 2 über dem »Labsaak«, Bockenheimer Landstraße 121 – 125

Dr. Jürgen Bergholz, Hessische Landesanstalt für Umwelt, Wiesbaden, Dr. Werner Bergmann, Ingenieurbüro Bergmann, Wächtersbach, Petra Schmidt, Umweltberatung Jürgen Scherwat, Hochschulteam

Arbeitsamt Frankfurt
Bewerbungsstrategien – Erfolgsfaktor schriftliche Bewerbungsunterlagen

Dienstag, 25.11.2003, 12 Uhr

Ort: Konferenzräume 1 u. 2 über dem »Labsaak«, Bockenheimer Landstraße 121 – 125

Dr. Hans Groffebert, Hochschulteam Arbeitsamt Frankfurt

Gesprächsrunde mit Berufspraktikern aus den bedeutenden juristischen Tätigkeitsfeldern

Dienstag, 25.11.2003, 14 Uhr

Ort: Universität Frankfurt (Raum noch offen, bitte im Hochschulteam erfragen)

Gerhild Schauensteiner, Leitende Oberstaatsanwältin beim OLG Frankfurt, Rechtsanwalt Jörg Dauernheim, Fachanwalt für Steuerrecht und Insolvenzrecht, Jochen Witte, Geschäftsführer Adcom GmbH, Klaus-Helmut Lind, Hochschulteam Arbeitsamt Frankfurt

Multimedia – Vorträge und Präsentationen

Dienstag, 26.11.2003, 13 bis 16 Uhr

Ort: Campus Westend, Grüneburgplatz 1, Casino R. 1.802

Carmen Pabst, Digital Spirit GmbH, Bernd Kaudewitz, Agentur Standard, Jürgen Scherwat, Hochschulteam Arbeitsamt Frankfurt

Zusatzqualifikationen für Geistes- und SozialwissenschaftlerInnen während des Studiums

Mittwoch, 3.12.2003, 14.30 Uhr

Ort: Campus Westend, Grüneburg-

platz 1, Casino R. 1.802
Ellen Bommersheim, Kompass, Zentrum für Existenzgründungen GmbH, Maria Marchel Career Service Center, Didaktisches Zentrum, AF 3, Klaus-Helmut Lind, Hochschulteam Arbeitsamt Frankfurt

Arbeitsmarkt und Berufsperspektiven für Ärztinnen und Ärzte, Tipps für den Start ins AIP

Donnerstag, 29.1.04, 18 bis 20 Uhr

Ort: Klinikum der Universität Frankfurt, Hörsaal 2, Zentralbau Haus 23b

Dr. med. Michael Popovic, Hauptgeschäftsführer Landesärztekammer Hessen, Andreas Wagner, Rechtsanwalt, Marburger Bund Hessen, Jürgen Scherwat, Hochschulteam Arbeitsamt Frankfurt

Evangelische Theologie und Arbeitswelt

Datum und Uhrzeit: Bitte im Hochschulteam erfragen.

Ort: Campus Westend, Grüneburgplatz 1

Rudolf Dohnal, Berufsberatung für Abiturienten und Hochschüler, Arbeitsamt Frankfurt

Katholische Theologie und Arbeitswelt

Datum und Uhrzeit: Bitte im Hochschulteam erfragen.

Ort: Campus Westend, Grüneburgplatz 1

Rudolf Dohnal, Berufsberatung für Abiturienten und Hochschüler, Arbeitsamt Frankfurt

UR

GO EAST!

Informations-Veranstaltung zu Ost-West-Kooperationen

Die EU-Osterweiterung steht kurz bevor: Ab Mai nächsten Jahres werden die zehn neuen Mitgliedsländer Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slovenien, Tschechien, Ungarn und Zypern der europäischen Union beigetreten sein. Auch Nicht-Beitrittskandidatenländer haben bereits großes Interesse an einer intensiveren Kooperation mit mitteleuropäischen Staaten angemeldet.

Die Region hat ein rasch zunehmendes Gewicht im internationalen Wirtschaftsleben, für viele ist Deutschland der wichtigste Wirtschaftspartner. Unsere Unternehmen werden daher zunehmend Fachkräfte mit Vor-Ort-Erfahrung brauchen.

Studieren und Forschen im östlichen Europa oder in Ländern der GUS hat einige deutliche Vorteile. In vielen Disziplinen bieten die Länder der Region ein hohes wissenschaftliches Niveau; an vielen Universitäten der Region wird bereits auf hohem internationalen Niveau gelehrt und geforscht. So gilt die Semmelweis-Universität für medizinische Wissenschaften in Budapest weltweit als Top-Adresse für den medizinischen Nachwuchs. Russland ist im Bereich der Luft- und Raumfahrt und in der Naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung ein attraktiver Partner. Last but not least: Die Region bietet Studien- und Lebenserfahrungen jenseits der »ausgetretenen Pfade«. Ihr geschichtlicher und kultureller Reichtum, die teilweise noch unberührten Naturlandschaften, die Gastfreundschaft der Menschen – all dies lohnt sich zu entdecken.

Derzeit bestehen bereits zahlreiche Hochschulkooperationen zwischen deutschen Hochschulen und Partnerinstitutionen in Osteuropa und der GUS. Darüber hinaus gibt es dort einen großen Personenkreis, der einen Studien- oder Forschungsaufenthalt in Deutschland absolviert hat und jetzt im Heimatland in Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung oder Politik tätig und für Kooperationen offen ist.

Aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung startete der DAAD im Frühjahr 2002 die Initiative »Go East«. Ziel ist es, den akademischen Austausch mit den Ländern Mittel-, Südost- und Osteuropas sowie den Ländern der GUS zu fördern und so das bisherige Ungleichgewicht im akademischen Austausch mit der Region abzubauen. Deutsche Studierende und Graduierte sollen durch Förderungsanreize bestärkt werden, im Rahmen der vielerorts bereits bestehenden Kooperationsbeziehungen an Hochschulen in den genannten Ländern zu studieren und zu forschen.

Die Resonanz auf die erste Ausschreibung (April 2002) war überaus positiv: Es wurden 216 Anträge aus 71 Hochschulen gestellt, davon konnten 133 Anträge aus insgesamt 43 Fachrichtungen bewilligt werden. Insgesamt wurden über die Sonderausschreibung Studien- und Forschungsaufenthalte von 555 Personen (470 Studierende, 85 Graduierte) gefördert. Mit der vorliegenden zweiten Ausschreibung möchte der DAAD diese positive Entwicklung weiter fördern und so zu einer kontinuierlichen Verbesserung der Austauschbeziehungen mit den Ländern der Region MSOE/GUS beitragen.

Im Rahmen der Veranstaltung GO EAST am 5. November 2003 in der Aula der Universität wird dieses Programm der Bundesregierung näher vorgestellt. Überdies präsentiert A. Rajewsky die bestehenden Förderprogramme der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für Forschungsvorhaben mit Wissenschaftlern aus Osteuropa.

Gabriele Gorzka vom Ost-West-Wissenschaftszentrum Hessen (OWWZ) wird über Informationsquellen zur Anbahnung von Wissenschaftskontakten referieren.

Das OWWZ Hessen wurde im April 2003 eingerichtet. Es hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit der hessischen Universitäten in den Schwerpunktfeldern Forschung und Entwicklung mit Partnern in Osteuropa zu fördern. Dazu bietet das OWWZ kostenfrei Informationen an: zur

Forschungslandschaft in Osteuropa, zur Projektfinanzierung oder zum Projektmanagement. Weitere Aktivitäten umfassen die konkrete Anbahnung von Forschungs Kooperationen, die individuelle Beratung zur Projektentwicklung oder auch Veranstaltungen zu Fragen der interkulturellen Kommunikation (www.owwz.de). *Dorothee Lux*

Informationen:
Dr. Dorothee Lux, Tel.: 798-22130
d.lux@vdv.uni-frankfurt.de
Elke Solonar, Tel.: 798-25190
e.solonar@vdv.uni-frankfurt.de

Informationsveranstaltung
»GO EAST«!

Forschung & Austausch mit Mittel-, Ost- und Südosteuropa und den Ländern der GUS

- Informationsbeschaffung
- Antragsgestaltung
- Erfahrungsberichte

Beiträge:

- Dr. Alice Rajewsky, Deutsche Forschungsgemeinschaft: Internationale Zusammenarbeit – Mittel- und Osteuropa
- Thomas Zettler, DAAD: Programm »GO East«
- Dr. Gabriele Gorzka, Ost-West-Wissenschaftszentrum Hessen
- Prof. Wolf Aßmus (oder Vertreter), Physikalisches Institut, Universität Frankfurt: Wissenschaftliche Kooperationen mit Osteuropa – Praxiserfahrungen

Eröffnung & Moderation: Dr. Dorothee Lux, Forschungsreferat, Universität Frankfurt

**Mittwoch, 5. November 2003
15 bis 17 Uhr**

Aula der Universität Frankfurt, Meritonstrasse 17 (Campus Bockenheimer)
Anschließend kleiner Umtrunk im Foyer

Anmeldung unter:
Universität Frankfurt; Referat für Forschungsförderung;
Tel: 069-798-22130/25190;
Fax: 069-798-25007;
E-Mail: E.Solonar@vdv.uni-frankfurt.de

Karriereplanung für Studierende

Erfolgreicher Berufseinstieg durch Coaching

Es gibt in Deutschland monatlich etwa 300.000 freie Stellen, die darauf warten, besetzt zu werden. Ob man eine dieser freien Stellen findet, hängt unter anderem davon ab, wie man an die Suche herangeht und ob man wirklich genau weiß, welche Tätigkeit optimal zu den eigenen Fähigkeiten und Bedürfnissen passt. Auf Stellenanzeigen in der Tageszeitung zu antworten, hat nur eine Erfolgswahrscheinlichkeit von 10 bis 20 Prozent.

Dipl.-Psych. Angelika Gulder bietet ab dem Wintersemester 2003/2004 exklusiv für Studierende der Universität Frankfurt ein Intensivtraining zur Karriereplanung, in dem die TeilnehmerInnen konkrete Hinweise und Tipps bekommen, wie sie es mit einer »etwas kreativeren« Art der Jobsuche schaffen können, in den Unternehmen bzw. der Branche zu arbeiten, die sie sich als Arbeitsplatz wünschen.

In das ganzheitliche Vorgehen be-

zieht sie neben den üblichen beruflichen Qualifikationen auch die persönlichen Werte, Kindheitserinnerungen und Lieblingsfähigkeiten mit ein. Am Ende des Intensivtrainings steht für die TeilnehmerInnen ein klarer Berufs- und/oder Lebensentwurf. Weitere Schwerpunkte sind die Themen optimales Netzwerken als Karriere-Faktor, klare Zieldefinition und erfolgreiches Projektmanagement.

Das zweitägige Training »Karriereplanung für Studierende« findet am 22./23. November 2003 auf dem Campus Westend statt und kostet 195 Euro inkl. MwSt. (Coaching in Kleingruppen von fünf bis maximal acht TeilnehmerInnen). Ein inhaltlich identisches Einzel-Coaching »Karriereplanung« kostet für Studierende der Universität Frankfurt für vier Stunden 210 Euro inkl. MwSt.

Alexander Scheid/CS

Informationen:
www.coaching-up.de

Meinung

Meinungsbeiträge werden redaktionell nicht bearbeitet

Betr.: Uni-Report vom 28.5.2003 Zu: Modell Zukunft? Schwarz-grüne Koalition im AStA, S.2

Ihre Darstellung, dass der RCDS «seit über zehn Jahren nicht mehr im AStA repräsentiert» gewesen sei, trifft sachlich nicht zu. Vor genau zehn Jahren war Robert Huber AStA-Vorsitzender, ein Jahr später folgte ihm Thorsten Volk – beides Mitglieder des RCDS. Auch die Jahre 1995/96 brachten dem RCDS eine AStA-Beteiligung in der Koalition mit »Jusos« und »Giraffen«. Damals waren Frank Richter und Friedrich Simon für den RCDS im AStA. Die gleiche Koalition wurde auch 1997 fortgeführt, allerdings unter Einbindung der »Internationalen Liste«. Den RCDS repräsentierten zu diesem Zeitpunkt Frank Richter, Stephan Dusil, Astrid Winter und Rüdiger Jacobs. Erst die Koalitionsverhandlungen in den darauffolgenden Jahren blieben erfolglos. Insofern kann der RCDS nur auf eine sechs jährige Pause zurückblicken. Rechnet man aber die Jahre zusammen, in denen der RCDS die AStA-Arbeit insgesamt mitgestaltet hat, so fällt auf, dass der RCDS Frankfurt bundesweit bisher am häufigsten im AStA einer Universität vertreten war. Und das in einer traditionell eher »linken« Hochburg. Ebenso außergewöhnlich ist die gegenwärtige schwarz-grüne Koalition, die in der Tat »noch nie dagewesen« und somit im doppelten Sinn »einmalig« ist. *Christof Wagner*



Wahlbekanntmachung für die Wahlen zum Studentenparlament

so wie zu den Fachschaftsräten der Fachbereiche 01 bis 16, zum Rat des L-Netzes sowie zur Vertretung des Studienkollegs im Wintersemester 2003/2004

Vorprüfungstermin:

12. November 2003, 14 bis 16 Uhr

Letzter Termin für die Einreichung der Wahlvorschlagslisten:

19. November 2003, bis 17 Uhr

Offenlegung des Zentralen Wählerverzeichnisses:

19. November 2003, 9 bis 17 Uhr

Zulassung der Listen und Beschlüsse über Widersprüche gegen das Wählerverzeichnis:

20. November 2003, ab 14 Uhr

Ort jeweils: Studentenhäuser, Jügelstraße 1, Konferenzraum 3 (Raum B 105, 1. OG)

Briefwahlschluss:

21. Januar 2004, 16 Uhr

Urnenwahl:

26. bis 28. Januar 2004, 9 bis 15 Uhr

Öffentliche Stimmauszählungen:

(a) für die Studentenparlamentswahl: **29. Januar 2004, ab 17 Uhr**, Studentenhäuser, Jügelstr. 1, KOZ (EG)

(b) für die Fachschaftsratswahlen, die Wahl der Vertretung des Studienkollegs sowie die Wahl zum Rat des L-Netzes: **2. Februar 2004, ab 10 Uhr**, Studentenhäuser, Jügelstraße 1, Konferenzraum 3 (Raum B 105, 1. OG)

Gemäß § 97 Abs. 6 des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) vom 16.08.2000 (Hessisches Gesetz- und Verordnungsblatt, S. 374 ff.) und gemäß §§ 16 bis 29 der Satzung der Studentenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main vom 22.02.1994 (Staatsanzeiger für das Land Hessen, S. 889 ff.) in Verbindung mit der Wahlordnung für die Wahlen zum Senat, zu den Fachbereichsräten sowie zu anderen Gremien der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main vom 30.04.2003 (Staatsanzeiger für das Land Hessen, S. 3009 ff.) werden die Wahlen zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten durchgeführt. Auf Grundlage des Beschlusses 39/2003 des Studentenparlaments vom 13.08.2003 zur Änderung des fortgeltenden Wahlrechts der Studentenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität vom 17.01.2003 wird die Wahl zum Rat des L-Netzes durchgeführt. In analoger Anwendung geltenden Rechts wird die Wahl der Vertretung des Studienkollegs durchgeführt. Die Mitglieder des Studentenparlamentes, der Fachschaftsräte, des Rats des L-Netzes sowie der Vertretung des Studienkollegs werden in freier, gleicher und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl (Listenwahl) in einem gemeinsamen Wahlverfahren gewählt. Hierbei hat für jede Wahl jede(r) Wahlberechtigte jeweils eine Stimme. Liegt für eine Wahl nur ein zugelassener Wahlvorschlag vor, findet Persönlichkeitswahl statt; jede(r) Wahlberechtigte hat hierbei so viele Stimmen, wie Vertreter(innen) zu wählen sind; Stimmenhäufung ist unzulässig.

1. Wahlberechtigung (aktives und passives Wahlrecht)

Die Wahlberechtigung setzt die Eintragung in das Zentrale Wählerverzeichnis voraus. Darüber hinaus gilt:

a) Für die Wahl zum Studentenparlament ist jede(r) immatrikulierte Student(in), der/die im Wählerverzeichnis eingetragen ist, wahlberechtigt.

b) Für die Wahl zu den Fachschafts-

nur in dem Fachbereich, dem er/sie wahlrechtlich – entweder aufgrund der eigenen Option oder der automatischen Zuordnung – angehört und in dessen Wählerverzeichnis er/sie eingetragen ist, wahlberechtigt.

c) Für die Wahl des Rats des L-Netzes ist jede(r) immatrikulierte Student(in), der/die im Wählerverzeichnis für die Wahl zum Studentenparlament eingetragen ist und für ein Lehramtsstudium eingeschrieben ist, wahlberechtigt.

d) Für die Wahl der Vertretung des Studienkollegs ist jede(r) Immatrikulierte, der/die im Wählerverzeichnis der Studienkollegiaten eingetragen ist, wahlberechtigt.

2. Wählerverzeichnis

Das Zentrale Wählerverzeichnis für die Wahl des Studentenparlamentes, der Fachschaftsräte, des Rats des L-Netzes sowie der Vertretung des Studienkollegs wird am 19.11.2003 um 17 Uhr geschlossen. Es liegt am selben Tag ab 9 Uhr im Wahlamt (Senckenberganlage 31 (Juridicum), Raum 664, 6. OG.) sowie beim Studentischen Wahlausschuss (Studentenhäuser, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG)) zur Einsichtnahme aus.

In das Wählerverzeichnis werden von Amts wegen alle StudentInnen aufgenommen, die sich bis zum 27.10.2003 zurückgemeldet beziehungsweise immatrikuliert haben und als solche amtlich registriert wurden. Später Registrierte / Rückgemeldete werden nicht mehr aufgenommen und können ihr Wahlrecht nur durch rechtzeitigen Einspruch auf nachträgliche Eintragung wahren.

Bis zur Schließung des Zentralen Wählerverzeichnisses besteht die Möglichkeit der nachträglichen Eintragung durch den Wahlausschuss auf dem Wege des formlosen, schriftlichen Einspruches. Einspruch gegen eine fehlerhafte Eintragung oder Nichteintragung in das Wählerverzeichnis kann bis 19.11.2003 um 17 Uhr (Ausschlussfrist) schriftlich beim Wahlausschuss eingelegt werden; der Einspruch ist beim Wahlamt zu Händen des Studentischen Wahlausschusses einzureichen. Über Einsprüche wird am 20.11.2003 um 14 Uhr in öffentlicher Sitzung entschieden; Ort: Studentenhäuser, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG).

3. Vorschlagslisten

Formblätter sind beim Wahlamt, Juridicum, Senckenberganlage 31, Raum 664, 6. OG sowie im AStA-Büro, Studentenhäuser, Jügelstraße 1, Raum B 2, EG, erhältlich.

a) für die Wahl zum Studentenparlament:

Wahlvorschläge (Listen) für die Wahl zum Studentenparlament müssen am Mittwoch, 19.11.2003, bis spätestens 17 Uhr (Ausschlussfrist) beim Wahlausschuss, Studentenhäuser, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG), persönlich eingereicht werden. Bis zum 18.11.2003 können Vorschlagslisten während der Sprechzeiten beim Wahlamt (Juridicum, Senckenberganlage 31, Raum 664, 6. OG, Montag bis Donnerstag, 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr, Freitag 9 bis 12 Uhr) abgegeben werden. Die Abgabe im AStA-Büro oder in der Poststelle der Universität oder der Einwurf in den Wahlbriefkasten ist nicht ausreichend (Zugang direkt beim Wahlamt ist notwendig).

Ein Wahlvorschlag besteht aus einer Liste von mindestens drei Kandidat(inn)en mit festgelegter Reihenfolge, die sich mit einheitlichem Programm unter einheitlicher Bezeichnung zur Wahl stellen. Nach Möglichkeit soll für jede(n) Bewerber(in) ein(e) Stellvertreter(in)

benannt werden. Ein(e) Wahlberechtigte(r) oder ein(e) Stellvertreter(in) kann nur auf einer Liste kandidieren. Zusammen mit der Vorschlagsliste sind die schriftlichen Einverständniserklärungen der in der Vorschlagsliste genannten Bewerber(innen) zur Kandidatur für diesen Wahlvorschlag vorzulegen.

Listen, die nicht bereits bisher im Studentenparlament vertreten waren, können nur dann zur Wahl zugelassen werden, wenn mindestens 50 Wahlberechtigte durch Unterschrift und Angabe ihrer vollständigen Anschrift und Fachbereichszugehörigkeit den Wahlvorschlag unterstützen. Jede(r) Wahlberechtigte kann nur einen Wahlvorschlag unterstützen; eine Kandidatur auf einem Wahlvorschlag gilt zugleich als Unterstützungserklärung. Formblätter sind im AStA-Büro (Jügelstraße 1, Raum B 2, EG) oder im Wahlamt (Senckenberganlage 31, Raum 664, 6. OG) erhältlich.

Über die Zulassung der eingegangenen Wahlvorschläge wird am 20.11.2003 um 14 Uhr in öffentlicher Sitzung entschieden (Ort: Studentenhäuser, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG)), und die Auslosung der Listenreihung auf dem Stimmzettel wird vorgenommen (§ 20 Abs. 11 Satzung der Studentenschaft).

b) für die Wahlen zu den Fachschaftsräten, die Wahl des Rats des L-Netzes sowie die Wahl der Vertretung des Studienkollegs:

Wahlvorschläge (Listen) für die Wahlen zu den Fachschaftsräten, die Wahl des Rats des L-Netzes sowie die Wahl der Vertretung des Studienkollegs sind am Mittwoch, 19.11.2003, bis spätestens 17 Uhr (Ausschlussfrist) beim Wahlausschuss, Studentenhäuser, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG), persönlich einzureichen. Bis 18.11.2003 können Vorschlagslisten während der Sprechzeiten beim Wahlamt (Senckenberganlage 31, Raum 664, 6. OG, Montag bis Donnerstag, 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr, Freitag 9 bis 12 Uhr) persönlich abgegeben werden. Die Abgabe im AStA-Büro oder in der Poststelle oder der Einwurf in den Wahlbriefkasten ist nicht ausreichend (Zugang direkt beim Wahlamt ist notwendig).

Die Zahl der Mitglieder in den Fachschaftsräten ergibt sich aus § 40 Satzung der Studentenschaft. Die Zahl der Mitglieder des Rats des L-Netzes beträgt neun. Die Zahl der Mitglieder der Vertretung des Studienkollegs beträgt drei.

Ein Wahlvorschlag besteht aus einer Liste mit beliebig vielen Kandidat(inn)en mit festgelegter Reihenfolge, die sich mit einheitlichem Programm unter einheitlicher Bezeichnung zur Wahl stellen. Nach Möglichkeit soll für jede(n) Bewerber(in) ein(e) Stellvertreter(in) benannt werden. Ein(e) Wahlberechtigte(r) oder ein(e) Stellvertreter(in) kann nur auf einer Liste kandidieren. Zusammen mit der Vorschlagsliste sind die schriftlichen Einverständniserklärungen der auf der Vorschlagsliste genannten Bewerber(innen) zur Kandidatur für diesen Wahlvorschlag vorzulegen. Über die Zulassung der eingegangenen Wahlvorschläge wird am 20.11.2003 um 15 Uhr in öffentlicher Sitzung (Ort: Studentenhäuser, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG)) entschieden, und die Auslosung der Listenreihung wird vorgenommen (§ 20 Abs. 11 Satzung der Studentenschaft).

4. Vorprüfungstermin

Am 12.11.2003 von 14 bis 16 Uhr (Ort: Studentenhäuser, Jügelstraße 1, Raum B 105 (Konferenzraum 3, 1. OG)) werden die bis dahin einge-

7. Stimmbezirke und Wahllokale für die Urnenwahl

Stimmbezirk	Wahllokal	für die Fachbereiche
I	Juridicum Senckenberganlage 31, EG, vor dem Seminar	01 Rechtswissenschaft 11 Geowissenschaften und Geographie
II	Altes Hauptgebäude Mertonstraße 17-25, EG, Haupteingang (vor dem WiWi-Dekanat) zusätzlich:	02 Wirtschaftswissenschaften 05 Psychologie und Sportwissenschaften SK Studienkolleg
IIa	Sportuni Ginnheimer Landstr. 39 EG, Foyer Haupteingang nur: Dienstag, 27.01.2004	05 Psychologie und Sportwissenschaften,
III	Turm Senckenberganlage 15, EG, Foyer	03 Gesellschaftswissenschaften 04 Erziehungswissenschaften 12 Mathematik 13 Physik 15 Biologie und Informatik
IV	IG-Farben-Haus/ Westend-Campus Grüneburgplatz 1, Rotunde	06 Evangelische Theologie 07 Katholische Theologie 08 Philosophie und Geschichtswissenschaften 09 Sprach- und Kulturwissenschaften 10 Neuere Philologien
V	Biozentrum Niederurseler Hang, Marie-Curie-Straße 9, Haupteingang Mensa zusätzlich:	14 Chemische und pharmazeutische Wissenschaften 15 Biologie und Informatik
Va	Zoologisches Institut Siesmayerstraße 70, Vorraum zum Großen Hörsaal nur: Mittwoch, 28.01.2004	15 Biologie und Informatik
VI	Klinikum Personalkasino, Haus 35, 2.OG, Mensa/Garderobe	16 Humanmedizin

reichten Wahlvorschläge vom Wahlausschuss auf ihre Vollständigkeit und Korrektheit geprüft; es können offene Fragen geklärt werden. Nachbesserungen sind nur bis zum 19.11.2003, 17 Uhr möglich (Ausschlussfrist). Es wird im Zweifelsfall dringend geraten, diese Gelegenheit wahrzunehmen.

5. Briefwahl

Allen Wahlberechtigten werden die Briefwahlunterlagen vom Wahlamt aufgefördert zugesandt. Die Briefwahlunterlagen werden spätestens bis zum 7.1.2004 durch das Wahlamt zur Post gegeben. Auf die Anleitung zur Briefwahl (siehe Rückseite des Wahlscheins) wird besonders hingewiesen.

Für die Briefwahl gilt die Stimmabgabe als rechtzeitig erfolgt, wenn die Wahlunterlagen bis spätestens Mittwoch, den 21.01.2004 um 16 Uhr (Ausschlussfrist), beim Wahlamt der Universität eingegangen sind. Sie müssen entsprechend rechtzeitig zur Post gegeben oder bis zum Briefwahlschluss in den bei der Poststelle der Universität (Juridicum, Senckenberganlage 31, EG) aufgestellten Wahlbriefkasten eingeworfen werden. Der Wahlbriefkasten wird am 21.01.2004 um 16 Uhr (Briefwahlschluss) geschlossen; er ist bis zu diesem Zeitpunkt durchgehend geöffnet.

6. Urnenwahl

Wer nicht an der Briefwahl teilnimmt, hat vom 26.01. bis 28.01.2004 jeweils von 9 bis 15 Uhr Gelegenheit, an der Urne zu wählen. Jede(r) Wähler(in) kann nur in dem Wahllokal seine/ihre Stimme abgeben, in dessen Wählerverzeichnis er/sie eingetragen ist. Die Eintragung ist den Briefwahlunterlagen zu entnehmen. Die Wahlberechtigung wird vor der Ausgabe der Stimmzettel durch Vorlage des Studienausweises (Semesterticket) oder eines amtlichen Lichtbildausweises anhand des Wählerverzeichnisses überprüft.

Die Fachbereiche 05 (Psychologie und Sportwissenschaften) und 15 (Biologie und Informatik) können in zwei verschiedenen Wahllokalen nach gleichlautenden Wählerverzeichnissen wählen. Zur Vermeidung einer doppelten Stimmabgabe ist es hier zwingend erforderlich, den Studienausweis (Semesterticket) an der Wahlurne vorzulegen. Die Wahl ist gemäß den allgemeinen demokratischen Prinzipien geheim, daher ist der/die Wähler(in) nicht berechtigt, seinen/ihren Stimmzettel offen auszufüllen oder einem/anderen Einblick in den ausgefüllten Stimmzettel zu gewähren. Nicht geheim abgegebene Stimmzettel sind ungültig und von den Wahlhelfer(inn)en als solche zu kennzeichnen.

Zur Stimmabgabe dürfen nur die vorbereiteten Stimmzettel und Umschläge verwendet werden. Die Vorlage der zugesandten Briefwahlunterlagen ist zur Stimmabgabe bei der Urnenwahl nicht erforderlich.

8. Wahlanfechtung

Wahlanfechtungen sind nur innerhalb von sieben Tagen nach Bekanntgabe des vorläufigen amtlichen Wahlergebnisses möglich und können sich nur auf die ordnungsgemäße Durchführung der Wahl beziehen.

Sie sind im AStA-Büro (Studentenhäuser, Jügelstraße 1, Raum B 2) zu Händen des Ältestenrats der Studentenschaft schriftlich einzureichen.

9. Sitzungen des Wahlausschusses

Die Sitzungen des Wahlausschusses sind öffentlich. Sitzungstermine und sonstige Verlautbarungen des Wahlausschusses werden durch Aushang am Schwarzen Brett der Studentenschaft vor dem AStA-Büro (Studentenhäuser, Jügelstraße 1, EG) und des Wahlamtes (Senckenberganlage 31, Raum 664, 6. OG) bekannt gegeben.

Der Studentische Wahlausschuss
Dietmar Flucke, Rüdiger Jacobs, Peter Kunth



Forschungsförderung und Mobilitätsprogramme

Das Referat für Forschungsförderung informiert:

Projektförderung - National

BMBF: Nationales Netzwerk Computational Neuroscience im Rahmen der FUTUR-Leitvision Das Denken verstehen

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) beabsichtigt, in Ausrichtung auf die im Rahmen des FUTUR-Prozesses entwickelte Leitvision ›Das Denken verstehen‹ die Förderung von Maßnahmen zur Weiterentwicklung, strukturellen Zentrierung und Vernetzung regional vorliegender Kapazitäten im Bereich Computational Neuroscience. Für diese Fördermaßnahme ist ein Zeitraum von zunächst 5 Jahren vorgesehen. Das Antragsverfahren ist zweistufig. Antragsfrist 1. Stufe: 1.11.2003.

Informationen: www.bmbf.de/677_6711.html.

DFG-Schwerpunktprogramm 1165: Nanodrähte und Nanoröhren: Von kontrollierter Synthese zur Funktion (Laufzeit 6 Jahre)

Koordinatorin ist PD Margit Zacharias, Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik, Tel.: 0345/5511223, E-Mail: zacharias@mpi-halle.de. Antragsfrist für die erste zweijährige Förderperiode: 1.11.2003. Hinweise zur Antragsstellung: Dr. Johanna Kowol-Santen, Telefon 0228/885-2769, E-Mail: johanna.kowolsanten@dfg.de

Informationen: www.dfg.de/aktuelles_presse/information_fuer_die_wissenschaft/schwerpunktprogramme/info_wissenschaft_26_03.html

DFG-Schwerpunktprogramm 1065: Formen und Wege der Akkulturation im östlichen Mittelmeerraum und Schwarzmeergebiet in der Antike (Anträge für das letzte Förderjahr)

Das Schwerpunktprogramm beinhaltet die fächerübergreifende Thematisierung von Akkulturationsprozessen in verschiedenen antiken Landschaftsräumen durch die Alte Geschichte und die Klassische Archäologie mit deren Teildisziplinen. Räumlich stehen die heutige Türkei und das angrenzende Schwarzmeergebiet im Zentrum der Untersuchungen. Inhaltliche Rückfragen beantwortet der Koordinator des Schwerpunktprogramms, Prof. Helmut Halfmann, Seminar für Alte Geschichte der Universität Hamburg, Telefon 040/42838-4757, E-Mail: helmut.halfmann@uni-hamburg.de. Antragsfrist für das letzte Förderjahr: 15.11.2003.

Informationen zur Antragstellung: Dr. Hans-Dieter Bienert, DFG, Telefon 0228/885-2246, E-Mail: hans-dieter.bienert@dfg.de.

DFG-Schwerpunktprogramm 1172: Die Bedeutung der Neuroglia für Bildung, Funktion und Plastizität von Synapsen (Laufzeit 6 Jahre)

Inhaltliche Rückfragen beantwortet der Koordinator des Schwerpunktprogramms, Professor Joachim Deitmer, Abteilung für allgemeine Zoologie, Universität Kaiserslautern, E-Mail: deitmer@rhrk.uni-kl.de. Antragsfrist für die erste zweijährige Förderperiode: 15.11.2003.

Hinweise zur Antragstellung: Dr. Theodora Hogenkamp, Telefon 228/885-2468, E-Mail: theodora.hogenkamp@dfg.de.

BMBF: Nanobiotechnologie

Der Förderschwerpunkt ›Nanotechnologie‹ soll an der Schnittstelle von Physik, Biologie, Chemie und Ingenieurwissenschaften die Erforschung und Anwendung neuer Effekte von biologischen und biotechnischen Systemen in Nano-Dimensionen fördern. Kontakt: Projektträger Forschungszentrum Jülich, 52425 Jülich Antragsfrist für die 3. Runde: 1.12.2003

Informationen: www.fz-juelich.de/ptj/contentory/index.lw?index=95

BMBF: Forschung für die Produktion von morgen

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützt kooperative vorwettbewerbliche Forschungsvorhaben zur Stärkung der Produktion in Deutschland. Die Themenfelder sind dem auf der Webseite aufliegenden Rahmenkonzept ›Forschung für die Produktion von morgen‹ zu entnehmen. Prinzipiell soll zur flexiblen, schnellen Erfüllung von individuellen Kundenanforderungen beigetragen werden. Zuwendungsempfänger können in Deutschland produzierende Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, insbesondere KMU, Hochschulen oder außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sein. Antragsfrist: 01.12.2003

Informationen: www.bmbf.de/677_6730.html

BMBF: Neue Fördermaßnahmen im Förderbereich Chemische Technologien des BMBF-Referates 511, Nanomaterialien, Neue Werkstoffe

Das Thema ›Mikroreakorteknik in Forschung und Lehre mit Nachwuchs-Wissenschaftler/innen an Hochschulen‹ ist ein Förderschwerpunkt des ›Fonds der Chemischen Industrie‹. Kontakt: Dr. T. Kemmerich, FCI, Frankfurt, Telefon 069/25 56-14 80; E-Mail: kemmeric@vci.de Antragsfrist: offen.

Informationen: www.fz-juelich.de/ptj/contentory/index.lw?index=370

Projektförderung - International

Ausschreibung KULTUR 2000 für das Jahr 2004

Gefördert werden größere Kooperationsprojekte ab einem Gesamtvolumen von 100.000 Euro, die von Organisationen aus mindestens drei Ländern gemeinsam durchgeführt und kofinanziert werden. Schwerpunkt dieser Ausschreibung ist der Bereich Erhalt des kulturellen Erbes. Antragsfrist für einjährige Projekte ist der 30.10.2003, für mehrjährige Projekte der 14.11.2003. Die offiziellen Unterlagen sind abrufbar unter: www.kulturrat.de/ccp. Weitere Informationen: europa.eu.int/comm/culture/eac/how_particip2000/pract_info/appe_l_2004_en.html.

ESF schreibt EUROCORES-Programm EuroCLIMATE aus

Die European Science Foundation (ESF) richtet im Rahmen ihres Förderinstruments EUROCORES das Forschungsprogramm EuroCLIMATE ein. Als Laufzeit sind fünf Jahre vorgesehen. Antragsfrist: 31.10.2003.

Informationen: www.esf.org/euroclimate

Forschungsförderung durch die Deutsch-Israelische Stiftung für Wissenschaftliche Forschung und Entwicklung (GIF)

Förderbereich bilaterale GIF-Anträge in folgenden Fachgebieten: Physical and Technological Sciences, including Physics, Chemistry, Technology and Material Sciences, Mathematics and Information Sciences, Geo-Earth Sciences and Environmental Technologies. Besondere Aufmerksamkeit gilt folgenden Bereichen: Information Technologies, Nanotechnologies, Microelectronics. Gefördert werden 3 Jahresprojekte mit einem Budgetvolumen von 225.000 Euro. Projekte mit 3 Forscherteams an 3 verschiedenen Institutionen können 300.000 Euro erhalten. Antragsfrist: 3.11.2003.

Informationen: www.gif.org.il.

EU: TREN – Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen

Aufruf zur Einreichung von Vorschlägen, die im Themenbereich ›Luft- und Raumfahrt‹, ›Nachhaltige

Energiesysteme‹ und ›Nachhaltiger Land- und Seeverkehr‹ veröffentlicht sind.

Das Gesamtbudget für diese Aufforderung beträgt 175 Millionen Euro. Antragsfrist: 17.12.2003.

Informationen: www.cordis.lu/sustdev

6. Forschungsrahmenprogramm der EU – offene Ausschreibungen:

Vergleiche hierzu bitte nebenstehende Tabelle, S. 19. Personalförderung / Mobilitätsprogramme German-Israeli Foundation: Special Program for Young Scientists Post-doc-Fellowship für ein Jahr im Partnerland. Gefördert werden junge Wissenschaftler (maximal 40 Jahre) mit nicht mehr als 7 Jahren Forschungserfahrung nach Promotion oder vergleichbarem Abschluss. Das maximale Fördervolumen beträgt 40.000 Euro. Antragsfrist: 1.12.2003.

Informationen: www.gif.org.il/

DFG schreibt EURYI Awards für Deutschland aus

Konzertierter Start des neuen Nachwuchsprogramms in Europa Zur Förderung des exzellenten Nachwuchses aus aller Welt werden erstmals die European Young Investigator (EURYI) Awards ausgeschrieben. Ziel der EURYI Awards ist, herausragende junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über einen Zeitraum von fünf Jahren in einem der teilnehmenden europäischen Länder effektiv zu fördern. Ein EURYI Award soll einem Nachwuchswissenschaftler die Gelegenheit geben, an einem ausgewiesenen Institut in Europa eine eigene Nachwuchsgruppe aufzubauen und zu leiten. Antragsfrist: 15.12.2003.

Deutsche Antragsteller richten ihre Anträge zunächst an die DFG.

Informationen: www.dfg.de/internationales/ sowie unter www.eurohorcs.org und www.esf.org.

Preise

Internationaler Messer Innovationspreis

Die Messer Griesheim GmbH schreibt den ›Internationalen Messer Innovationspreis‹ aus. Mit dem Preis werden junge Forscher und Forscherteams gefördert, die sich um innovative Entwicklungen und neue Ideen für den Einsatz von Industriegasen in allen Bereichen unseres Lebens verdient gemacht haben. Bewerber können sich ForscherInnen und AnwendungstechnikerInnen (bis 40 Jahre) mit Diplom-, Doktor-, Forschungsarbeiten oder Projektergebnissen.

Dotierung: 1. Preis: 15.000 Euro, 2. Preis: 10.000 Euro, 3. Preis: 5.000 Euro.

Kontakt: Dr. Jörg Wetterau, Corporate Communications, Messer Griesheim GmbH, Füttingsweg 34, D-47805 Krefeld, Telefon 02151/379-9434.

Antragsfrist: 31. Oktober 2003 (maximal 1 DIN-A4-Seite und Lebenslauf).

Ausführliche Ausschreibungsunterlagen: www.messergroup.com.

Berthold Leibinger Innovationspreis Ausschreibung 2004

Der Berthold Leibinger Innovationspreis der Berthold Leibinger Stiftung wird für herausragende Forschungsarbeiten in der angewandten Laserphysik für die Produktionstechnik, Lasermedizin und Biotechnologie verliehen. Erstmals können auch hochkarätige Entwicklungs- und Forschungsarbeiten vorgeschlagen werden. Dotierung: 35.000 Euro. Kontakt: Berthold Leibinger Stiftung GmbH, Dipl.-Phys. Sven Ederer, Telefon: 07156 / 303-1559, Fax: +49 (0)7156 / 303-208, E-Mail: innovationspreis@leibinger-stiftung.de Antragsfrist: 30.11.2003.

Informationen sowie Ausschreibungsunter-

lagen: www.leibinger-stiftung.de/.

Hinweis: Die dargestellte Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Detaillierte Informationen zu den dargestellten Ausschreibungen können bei den Referaten für Forschungs- und Nachwuchsförderung eingeholt werden.

Das Referat für Forschungsförderung betreibt einen E-Mail-Info-Service, der Sie aktuell und themenspezifisch über offene Ausschreibungen informiert. Wenn Sie Interesse haben und in die Mailingliste aufgenommen werden wollen, senden Sie bitte eine E-Mail an d.lux@vdv.uni-frankfurt.de oder e.solonar@vdv.uni-frankfurt.de

Zuschüsse des DAAD zu Studienreisen und Studienpraktika 2004/2005

Für Studienreisen und Studienpraktika deutscher Gruppen von Studierenden im Ausland können für das akademische Jahr 2004/2005 beim Deutschen Akademischen Austauschdienst in Bonn Zuschüsse beantragt werden.

Die Anträge können nur von Hochschullehrern der Universität Frankfurt gestellt werden, welche die Leitung des jeweiligen Projekts übernehmen. Die Projekte müssen in Zusammenarbeit mit einer ausländischen Partnerinstitution im Hochschulbereich durchgeführt werden. Anträge müssen über die Akademische Auslandsstelle an den DAAD gestellt werden. Zur Beratung zum Programm stehe ich gerne persönlich zur Verfügung.

Frist: Eingang bei der Akademischen Auslandsstelle jeweils 14 Tage vor den Terminen beim DAAD.

Bewerbungstermine beim DAAD (Eingangsdatum!):

- 15.11. für Reisen, die im April, Mai und Juni beginnen (Entscheidung im DAAD: Januar)
- 15.02. für Reisen, die im Juli, August und September beginnen (Entscheidung im DAAD: April)
- 15.05. für Reisen, die im Oktober, November und Dezember beginnen (Entscheidung im DAAD: Juli)
- für Reisen, die im Januar, Februar und März beginnen (Entscheidung im DAAD: Oktober)

Später eintreffende sowie unvollständige Anträge werden vom DAAD nicht bearbeitet.

Studienreisen:

Studienreisen von Studierenden unter der Leitung von Hochschullehrern (mindestens 7, höchstens 14 Tage, 10 bis 15 TeilnehmerInnen ab dem 3. Semester). Pflichtexkursionen werden nicht gefördert. Das Programm soll sowohl wissenschaftliche Kontakte im Hochschulbereich, als auch landeskundliche und fachbezogene Kenntnisse vermitteln sowie die institutionellen Beziehungen zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen fördern. Der Zuschuss deckt zwischen 30 und 50 Prozent der Gesamtkosten und wird als länderabhängiger Tagessatz gewährt. Ein Eigenanteil der Hochschule von ca. 25 Prozent der Gesamtkosten muss nachgewiesen werden.

Studienpraktika:

Fachbezogene Aufenthalte (7 bis 14 Tage) deutscher Studiengruppen (5 bis 15 TeilnehmerInnen ab dem dritten Semester) unter Leitung eines Hochschullehrers im Ausland. Eventuelle Gegenbesuche ausländischer Studiengruppen können beantragt werden.

Gefördert werden:

Praktika in Unternehmen, oder öffentlichen Einrichtungen Blockseminare, Fachkurse, Workshops (keine Sprachkurse), wissenschaftliche Exkursionen, Informationsprogramme, welche die fachbezogenen Programme ergänzen. Die Förderung umfasst für deutsche Gruppen Zuschüsse zu den Fahrt- oder Flugkosten, für ausländische Gruppen einen länderabhängigen Tagessatz.

John-Andrew Skillen

Informationen: Akademische Auslandsstelle; Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. Etage, Zi. 531, Tel.: 798-22263;

E-Mail: Skillen@em.uni-frankfurt.de.

Informationen der Akademischen Auslandsstelle zu ›Auslandsstipendien‹

1. Assistant Teacher in Europa und Übersee 2004/05

Für das Schuljahr 2004/05 bietet der PAD (Pädagogischer Austauschdienst) wieder eine große Anzahl Assistant Teacher Stellen vorwiegend an Sekundarschulen im europäischen Ausland (insbesondere Großbritannien und Frankreich) sowie an Highschools, Colleges und Universitäten in Nordamerika, Australien und Neuseeland an.

Bewerber können sich Lehramtsstudierende mit Studienfach der Sprache des Ziellandes, sowie – für Frankreich und Großbritannien – auch Studierende anderer Fachrichtungen und Studiengänge, die bei Antritt des Auslandsaufenthaltes 4 Semester abgeschlossen haben. Für Übersee und die Schweiz werden 6 Semester (vorzugsweise Lehramt) bei Antritt des Auslandsaufenthaltes vorausgesetzt.

Ausführliche Informationen sowie die Antragsformulare gibt es unter www.kmk.org/pad/home.htm oder in der Akademischen Auslandsstelle. Bewerbungen für die USA sind in der Akademische Auslandsstelle bis zum 28. Oktober 2003, alle anderen Bewerbungen bis zum 25. November 2003 einzureichen.

2. DAAD-Semesterstipendien an der Universität Warschau 2004/05

Dieses Programm bietet Studierenden ab dem 4. Semester und Graduierten aller Fachrichtungen, die ein Interesse am Erlernen der polnischen Sprache haben und sich für aktuelle polnische Landeskunde interessieren die Möglichkeit, während des Wintersemesters 2004/05 an der Universität Warschau ein kombiniertes Sprach-/Seminar- und Exkursionsprogramm mit Vorbereitungssprachkurs zu absolvieren. Das Stipendium beinhaltet die Studien-/Sprachkursgebühren, Reisekosten und eine monatliche Stipendienrate. Näheres hierzu sowie die Bewerbungsunterlagen sind erhältlich unter www.daad.de oder in der Akademischen Auslandsstelle, die Bewerbungen bis zum 31. Oktober 2003 entgegennimmt.

3. Studium an Partneruniversitäten in den USA 2004/2005

Im Rahmen der langjährigen Universitätspartnerschaft mit The College of New Jersey, Trenton, und der 1998 getroffenen Austauschvereinbarung mit der University of Saint Louis, Missouri sowie der Hessen-Wisconsin Kooperation bietet sich für Studierende fast aller Fachrichtungen, die sich im jetzigen Wintersemester mindestens im 2. Fachsemester befinden (Studierende der Medizin, Pharmazie und Jura können Randgebiete studieren) die Möglichkeit, ihr Studium durch einen USA-Aufenthalt zu ergänzen. Am College of New Jersey besteht die Möglichkeit, ein Studienjahr (September 2003 bis Mai 2004) oder ein Semester bei Erlass der Studiengebühren und Teilübernahme der Unterbringungs- und Verpflegungskosten durch die Gasthochschule zu studieren.

Die Saint Louis University bietet 2 Studierenden Gebührenbefreiung für ein Semester an.

An den Hochschulen des University of Wisconsin System können 2 bis 3 Studierende ein Studienjahr oder ein Semester bei Erlass der Studiengebühren verbringen. Weitere Informationen/Bewerbungsunterlagen in der Akademischen Auslandsstelle und zum Downloaden unter: www.uni-frankfurt.de/aka/ausland.htm Bewerbungsschluss dort ist der 18. November 2003.

4. Theologie-Studienjahr in Jerusalem 2004/05

Dieses DAAD Programm richtet sich an Studierende der Theologie (Di-



plom- oder L3-Studiengang) mit abgeschlossenem Grundstudium zum Sommersemester 2004, die ein Studienjahr an der Theologischen Fakultät der Haiga Maria Sion Abbey/Dormition Church in Jerusalem verbringen möchten.

Details zum Programm sind unter: www.studienjahr.de und unter: www.hagia-maria-sion.net zu finden. Bewerbungsunterlagen können bei der Studienleitung in Jerusalem angefordert werden: E-mail: abby@netvision.net.il und an diese mit

den angegebenen Unterlagen bis zum 20. November 2003 zu richten.

5. Semesteraufenthalt »Downunder« 2004/05

Im Rahmen des Queensland Scholarship Program können sich Studierende aller Fachrichtungen (2. bis 7. Semester) um ein Semesterstipendium ab Juli 2004, das vom International Education Centre (IEC Online) zusammen mit der Queensland University of Technology in Brisbane (QUT9) vergeben wird, bewer-

ben. Das Stipendium beinhaltet den Erlass der Studiengebühren und der australischen Krankenversicherung. Nähere Details, Ausschreibung und Bewerbungsunterlagen können bei IEC Online unter: www.ieconline.net heruntergeladen werden. Bewerbungsschluss: 8. Dezember 2003.

IEC Online ist die offizielle Vertretung zahlreicher australischer und neuseeländischer Universitäten in Deutschland und bietet einen kostenlosen Beratungsservice zu Studi-

engängen, Finanzierungsmöglichkeiten, Bewerbungsmodalitäten etc. »downunder« an.

6. DAAD – Kurzstipendien für Abschlussarbeiten von Studierenden Studierende, die für Recherchen, Materialsammlungen etc. im Rahmen ihrer Diplom-, Magister-, Staatsexamensarbeiten einen Auslandsaufenthalt (weltweit) planen, können sich um ein 1 bis 4monatiges Kurzstipendium bewerben. Bewerbungen sind für das Gros der europäischen Länder jederzeit möglich

– mindestens jedoch 3 Monate vor geplantem Auslandsaufenthalt – für bestimmte Länder gelten feste Bewerbungstermine. Weitere Details, inklusive Bewerbungsunterlagen sind in der Akademischen Auslandsstelle, die zu den entsprechenden Fristen Anträge entgegennimmt, oder über www.daad.de erhältlich.

Brigitte Wilhelm

Informationen zu Auslandsstipendienprogrammen für Studierende, Graduierte und Promovierte sind auf der Webseite der Akademischen Auslandsstelle zu finden: www.uni-frankfurt.de/aka/ausland.htm.

Offene Ausschreibungen des 6. Rahmenprogramms der EU

Projektkategorie / Ausschreibung	Kennzeichen	Budget (Euro)	Abgabetermin(e)	Webseite/Bemerkungen
Life sciences, genomics & biotechnol. f health 2.Call 2003 15.07.2003	FP6-2003-LIFESCIHEALTH-I	411 Mio	13.11.2003	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=80328_M_;STREP/CA/SSA:82-102 Mio Euro; strategische SSA Themenbereich 1: 4 Mio Euro
im	FP6-2003-LIFESCIHEALTH-II	4 Mio	2. Auff.: 15. April 2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=80IP/NoE:308-
Information Society Technologies Future & Emerging Technologies – Open domain	FP6-2002-IST-C	60 Mio	31.12.2004.	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=55 Proposals can be received from 10 February 2003.
IST - 2.Call Informationsgesellschaft	FP6-2003-IST-2	525 Mio	15.10.2003	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=74
Aeronautic & space 2.Call Luft- und Raumfahrt	FP6-2003-TREN-2	175 Mio	17.12.2003	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=75
Food quality & safety 2.Call Food quality/ safety	FP6-2002-Food-2	192 Mio	06.02.2004	Soll am 13.11. 2003 erscheinen
Sustainable development, global change and ecosystems 2.Call Sustain. Energy Systems.,	FP6-2003-TREN-2	175 Mio	17.12.2003	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=75
TP 3: Nanotechnologies & nano-sciences, knowl.-based multifunct. mat.& new product. processes/devices 2. Call – IP/NoE	NMP-Ni-3 (1,2,3,4)	250 Mio	19.02.04 (Stufe 1) 02.06.04 (Stufe 2)	
TP 3 2. Call STREP, CA, SSA	NMP-TI-3 (1,2,3,5)	100 Mio	12.05.04	
TP 3 2. Call IP für KMU	NMP-SME-3 (3)	80 Mio	19.02.04 (St. 1) 02.06.04 (Stufe 2)	
TP 3 2. Call IP	NMP-STEEL-3 (5)	30 (20 f. TP-NMT) M_		17.03.04
TP 3 2. Call IP, NoE, STREP	IST-NMP-3 (5)	180 Mio (90 f. TP-NMT)_		Herbst 2004 (voraussichtlich)
TP 6: 2.Call Surface Transport	FP6-2003-TREN-2	175 Mio	17.12.2003	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=75
TP 6: 2. Call 03 Juli 2003!! zweistufig bei IP/NoE ! Global Change & Ecosystems	FP6-2003-Global-2	180 Mio	1. Stufe IP/NoE09.10/2003; Vollanträge 17.02.2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=78 STREP und CA: 09.10.2003 SSA: 09.10.2003 und 17.02.2004
Citizens and Governance in a knowledge-based society «Priority 7« - First Call - Part C	FP6-2002-Citizens-3	48 Mio	10.12.2003	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=14
NEST – Aufruf vermutlich Oktober/Nov. 2003 Pathfinder Initiatives – wiss & techn. Gebiete, die langfristig erheb. Nutzen für Europa bieten		28 Mio _	Jan/Februar 2004	Identifizierung neuer Forschungsinitiativen + Nachwuchs wissenschaftler für neue Forschungsgebiete mit starkem Zukunftspotenzial zu gewinnen www.cordis.lu/nest/pathfinder.htm STREP/CA/SSA
Horizontal Research activities involving SMEs Co-operative research projects	FP6-2002-SME-1	155 Mio	27.11.2003	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=20
Support of internat. co-operation SSA for Developing countries DEV	FP6-2002-INCO-DEV/SSA-1	1 Mio	08.03.2004, 08.09.2004,	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=42
SSA for MPC	FP6-2002-INCO-MPC/SSA-2	0.6 Mio	08.03.2004, 08.09.2004,	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=43
SSA for Western Balkan countries	FP6-2002-INCO-WBC/SSA-3	0.6 Mio	08.03.2004, 08.09.2004,	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=44
SSA for Russia and other NIS	FP6-2002-INCO-Russia+NIS/SSA-4	0.6 Mio	08.03.2004, 08.09.2004,	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=45
SSA for Multilateral co-ordination of national RTD policies and activities	FP6-2002-INCO-COMultilat RTD/SSA-5	0.6 Mio	08.03.2004, 08.09.2004,	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=47
Support for the co-ordination of activities ERA-NET Scheme: Supporting and coordination of res. activit. at national or regional level	ERA-NET/1/CA-SSA	24 Mio in 2003	02.03.2004, 05.10.2004,	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=31
Human resources and mobility MC for Research Training Networks	FP6-2002-Mobility-1	230 Mio	19.11.200311/2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=23
Host Fellowships for Early Stage Training	FP6-2002-Mobility-2	130 Mio	11.02.2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=25
MC Host Fellowsh. for ToK	FP6-2002-Mobility-3	85 Mio	19.05.2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=26
MC Conferences & Training Courses	FP6-2002-Mobility-4	20 Mio	20.04.2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=27
MC Intra-European Fellowships (IEF)	FP6-2002-Mobility-5	110 Mio	18.02.2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=28
MC Outgoing Internat. Fellowships (OIF)	FP6-2002-Mobility-6	28 Mio	12.02.2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=29
MC Incoming Internat. Fellowships (IIF)	FP6-2002-Mobility-7	20 Mio	12.02.2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=30
MC Excellence Grants(EXT)	FP6-2002-Mobility-8	55 Mio	18.05.2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=32
MC Excellence Awards (EXA)	FP6-2002-Mobility-9	0.5 Mio	18.05.2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=33
MC Chairs (EXC)	FP6-2002-Mobility-10	10 Mio	21.01.2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=34
MC European Reintegrat. Grants (ERG)	FP6-2002-Mobility-11	39 Mio	Open: until 31.10.2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=35 Open call/continuous submission.
International Reintegrat. Grants (IRG)	FP6-2002-Mobility-12	17 Mio	Open: until 31.10.2004	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=36 Open call/continuous submission
Research Infrastructures Design Studies, Entwicklung neuer Infrastrukturen und Begleitmaßnahmen	Aufruf vermutl am 11.11.2003	70 Mio	04.03.2004	www.kow.de/rp6/default.htm (Arbeitsprogramme) Mindestteilnehmerzahl eine Rechtsperson aus einem MS oder einem AS
Science and Society Programme support and networking	FP6-2002-Science and society-1	4 Mio	Open until 09.12.2003	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=51 open call www.eubuero.de/arbeitsbereiche/wissenschaftundgesellschaft/arbeitsprogramm
European Atomic Energy Community (Euratom) SSA, transnational access to large Openinfrastructures and mobility	Euratom Call Open	2 Mio	13.04.2004 12.10.2004 12.04.2005 11.10.2005 11.04.2006	p6.cordis.lu/fp6/call_details.cfm?CALL_ID=46

Abkürzungen: CA: Coordination Actions · DEV: Developing Countries · IP: Integrated Project · MC: Marie Curie · MPC: Mediterranean Partner Countries · NoE: Network of Excellence · RTN: Research Training Networks · SME: Small and Medium Sized Enterprises · SSA: Specific Support Actions · STREP: Specific Target Research · ToK: Transfer of Knowledge
Weitere Informationen erhalten Sie bei Dorothee Lux, Refrerrat für Forschungsförderung; und unter: www.uni-frankfurt.de/ltg/forschfoerd/



Neuberufen

Lisette Gebhardt

Seit dem Sommersemester 2003 ist Lisette Gebhardt Professorin für Japanologie am Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften der Universität Frankfurt. Gebhardt begann 1982 ein ostasienswissenschaftliches Studium an der Universität München und promovierte 1992 mit einer Arbeit zur literarischen Konstruktion west-östlicher Ideenwelten in der japanischen Moderne an der Universität Trier. Bis 1994 vertrat sie dort eine Professur für moderne japanische Literatur, um anschließend vier Jahre am Deutschen Institut für Japanforschung (DIJ) in Tokyo zu forschen. Ab Herbst 1998 hatte sie Lehraufträge und Gastprofessuren an den Universitäten Zürich, Trier und Tübingen inne; in dieser Zeit entstand ihre Habilitationsschrift, die sich mit der Identitätssuche japanischer Intellektueller zwischen Asien und dem Westen befasst. Von 2001 bis 2002 vertrat Gebhardt eine Professur in Halle. Lisette Gebhardt bereitete gerade eine Vertretung in Düsseldorf vor, als sie der Ruf nach Frankfurt erreichte. Die Aufenthalte in Japan gewährten Gebhardt authentische Einblicke in



Foto: Privat

viele Bereiche der japanischen Gegenwartskultur, die sie zur Vermittlung eines zeitgemäßen Japanbildes in die Lehre einbringen will. Für die kommenden Semester sind Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und populärkulturellen Phänomenen vorgesehen, die das Desiderat »Kulturkompetenz« in der japanologischen Grundausbildung umsetzen.

Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind die japanische Gegenwartsliteratur, japanische Intellektuelle und ihre Neupositionierung in der mediengeprägten Diskurszone nach 1945, Literatur und Ideengeschichte der klassischen Moderne sowie dem Profil der Professur entsprechend »Japan und Asien«. Gegenwärtig sind Projekte zur Erschließung der zeitgenössischen Literatur und eine Studie zur japanischen Konsumkultur in Planung. Prof. Lisette Gebhardt ist es ein Anliegen, die Standortvorteile Frankfurts mit seiner japanbezogenen Infrastruktur zu nutzen und entsprechende Kontakte zu vertiefen oder aufzubauen: Das japanische Generalkonsulat stellt bereits zum kommenden Wintersemester Sprachlehrkräfte bereit. Die Studierenden werden künftig verstärkt den Austausch mit Mitgliedern der japanischen »community« in Frankfurt pflegen, um weitere praktische Erfahrungen zu sammeln. Darüber hinaus sollen sie verstärkt in laufende Forschungsprojekte miteinbezogen werden, um bereits früh an akademischem Arbeiten teilzuhaben. UR

Neu berufen

Matthias Blonski

Ökonomie = Markt, Preise, Wettbewerb. Wettbewerb = Nullsummenspiel oder Verteilung eines Kuchens. Was ich mehr bekomme, bekommst Du weniger und umgekehrt. Plakativ vereinfacht ist dies die verkürzte Art und Weise, mit der ökonomisches Denken und Argumentation in unsere moderne Allgemeinbildung eingegangen ist. In den Denk-Reflexen der heutigen Generation von Politikern, Managern, Richtern, Ärzten und anderen Entscheidungsträgern ist bis heute nicht angekommen, dass aktuelle Wirtschaftstheorie schon lange nicht mehr nur auf dem Markt-Wettbewerb-Paradigma beruht sondern zunehmend mit Hilfe von Spieltheorie (= interaktive Entscheidungstheorie) so genannte Nicht-Nullsummenspiele thematisiert, bei denen die Größe des Kuchens vom Verhalten aller Beteiligten abhängt. Wie groß der zu verteilende Kuchen ist, hängt von der Kooperationsbereitschaft und den Kooperationsanreizen der beteiligten Entscheidungsträger ab, die durch institutionelle Rahmenbedingungen geschaffen werden. Tatsächlich ist dieses zentrale Thema der Spieltheorie mittlerweile – und in den USA schon seit über zehn Jahren mit steigender Tendenz – bis in die Ausbildung der Business Schools durchgedrungen: Kooperation und Vertrauen sind fundamentale Zutaten eines erfolgreichen Wirtschaftsrezeptes. Matthias Blonski hat sich neben an-



Foto: Hofmann

deren Forschungsschwerpunkten mit der Weiterentwicklung der spieltheoretischen Grundlagen zu »Kooperation« und »Vertrauen« beschäftigt. Die Auswahl seiner Forschungsinteressen wurde immer auch durch den interdisziplinären Ausbildungs-Hintergrund beeinflusst. Blonski verfolgte neben seinem Mathematik- und Physikstudium eine Karriere als Musiker, erhielt als Student eine wertvolle alte Meistergeige als Leihgabe, gab Konzerte und stand als Musiker auf Theaterbühnen. Erst nach dem Studium wuchs sein Interesse für Wirtschaftswissenschaften. Zuerst durch den Kontakt mit Werner Böge aus Heidelberg, einem Mathematiker mit Spieltheorie-Schwerpunkt, und insbesondere durch die Förderung seines langjährigen Mentors und

Doktorvaters Konrad Stahl aus Mannheim entstand sein Interesse und die Faszination am Verständnis sozialer und ökonomischer Fragestellungen.

Die Neugierde und Begeisterungsfähigkeit des Mathematikers und die Leidenschaft und Sensibilität des Musikers hat Matthias Blonski stets versucht zu bewahren und auch in der Ausbildung an seine häufig pragmatischer strukturierten Ökonomiestudenten weiterzugeben. Dies prägt den offenen, unkonventionellen und bisweilen experimentellen Stil seiner insbesondere kleineren, fortgeschrittener Lehrveranstaltungen. An der Universität Bonn, an der er ein Jahr als Gastdozent lehrte, wurde er dafür von den Ökonomiestudenten 2002 zum Lehrevaluationsieger gewählt, bevor er im Sommersemester 2003 den Ruf auf die Professur für Mikroökonomie an der Universität Frankfurt erhielt.

1993 promovierte Matthias Blonski an der Universität Mannheim und habilitierte sich dort auch im Jahr 2000. Trotz seiner Verwurzelung im süddeutschen Raum ist der 1963 in der Schweiz geborene Wirtschaftstheoretiker ein Kosmopolit, den verschiedene Forschungsaufenthalte in die USA (Harvard, Stanford, UCLA) führten, wo auch seine beiden Kinder geboren wurden. Diese wachsen zweisprachig – nicht englisch sondern portugiesisch und deutsch – auf, da Blonski mit einer Brasilianerin verheiratet ist. UR

Neu berufen

Maria Roser Valenti

Maria Roser Valenti nimmt zum Wintersemester als Professorin für Theoretische Festkörperphysik ihre Tätigkeit offiziell auf. Sie ist die erste Professorin des Fachbereiches Physik. Die 39-Jährige Mutter dreier Kinder beschäftigt sich in ihrer Forschung mit der mikroskopischen Beschreibung niedrigdimensionaler Übergangsmetallverbindungen sowie der Wechselwirkung zwischen Spin- und Ladungsfreiheitsgraden in diesen Materialien. Sie wird sich in Frankfurt in der Forschergruppe »Spin- und Ladungsträger-Korrelationen in niedrigdimensionalen metallorganischen Festkörpern« engagieren. Maria Roser Valenti hat als Theoretikerin oft mit Experimentalphysikern zusammengearbeitet und so die wichtige enge Kooperation zwischen beiden Disziplinen für die Forschung in der Physik befördert. Die gebürtige Spanierin wird sich darüber hinaus aufgrund ihrer engen Kontakte nach Spanien und der Schweiz aktiv an internationalen Programmen für Studierende, wie dem Sokrates/Erasmus-Programm, beteiligen.

Maria Roser Valenti studierte Physik an der Universität Barcelona und promovierte 1989 mit einer Untersuchung zum Grundzustand von Quantenspinsystemen. Dafür wurde sie im gleichen Jahr mit dem Outstanding Physics Graduate Student-Preis und 1992 mit dem Outstan-



Foto: Detmar

ding Physics Dissertation-Preis der Universität Barcelona ausgezeichnet. Nach einer kurzen Postdoktorandenzeit als Fulbright-Stipendiatin bei P. J. Hirschfeld in Florida, USA, wechselte sie 1992 gemeinsam mit ihrem Mann, dem Physiker Prof. Claudius Gros, an die Universität Dortmund und dort war bis zum Jahr 2000 halbtags tätig. Sie habilitierte sich in Dortmund mit einer Arbeit über nichtreziproke Phänomene in Antiferromagneten. Seit 2002 arbeitete sie als Heisenberg-Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit ihrem Mann an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken. UR

Neu berufen

Michael Binder

Seit dem Sommersemester 2003 ist Michael Binder Professor für Internationale Makroökonomik und Empirische Wirtschaftsforschung innerhalb des Schwerpunktes Geld und Währung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften. Diese Berufung erfolgte in Kooperation mit dem Center for Financial Studies (CFS), dessen Programmbeirath »International Economics« er zugleich leitet.

Michael Binder studierte 1987 bis 1990 Volkswirtschaftslehre und Jura an der Universität Kiel und absolvierte das Ph.D. Studium in Economics in Philadelphia an der University of Pennsylvania (Ph.D. 1995). Anschließend war er Assistant Professor im Economics Department an der University of Maryland in College Park, und war als Research Fellow bzw. Visiting Professor unter anderem an der Cambridge University, am Internationalen Währungsfonds und der Weltbank in Washington, der Banco de España in Madrid sowie dem Center for Economic Studies (CESifo) in München tätig. Binder koordiniert für die Society of Computational Economics Aktivitäten im Bereich der Makroökonomik und Makroökonomie und ist Associate Editor des Journal of Economic Dynamics and Control.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Michael Binder liegen im Grenzbereich von makroökonomischer Theorie, Ökonometrie, »Computational Economics« und empirischer Wirtschaftsforschung. Im Bereich der makroökonomischen Theorie arbeitet Binder insbesondere an Modellen, die Standardmodelle der Literatur um die sozialen Interdependenzen der Entscheidungen von privaten Haushalten und von Unternehmungen erweitern, und die Form der Erwartungsbildung von privaten Haushalten und Unternehmungen in einer Welt heterogener Information gegenüber Standardmodellen in der Literatur verfeinern. Ziel ist es, Modelle zu entwickeln, die die konditionelle Dynamik empirisch beobachteter makroökonomischer Zeitreihen besser abbilden können als Standardmodelle, und die dann auch besser für die wirtschaftspolitische Analyse geeignet sind.



Foto: Privat

Adaptierung und Erweiterung von meist ursprünglich in den Natur- und Ingenieurwissenschaften entwickelten numerischen Methoden zur Schätzung, Simulation und Lösung hinreichend realistischer makroökonomischer Modelle ist Ziel der Forschungen im Bereich »Computational Economics«. Ähnliche Projekte sind auch im CFS in Bearbeitung und waren für Binder mit ausschlaggebend, den Ruf an die Universität Frankfurt anzunehmen. In der Lehre wird sich Binder insbesondere für die Erweiterung der englischsprachigen Bachelor-, Masters- und Ph.D.-Studienprogramme im Fachbereich engagieren, und dabei eigene Lehrbeiträge im Bereich der Internationalen Monetären Makroökonomik und der angewandten Ökonometrie in den Vordergrund stellen. Am CFS will Michael Binder eine Summer School im Bereich Internationale Makroökonomik und Makroökonomie für Ph.D. Studierende und Post-Docs etablieren, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit geben wird, erste Forschungsergebnisse in einem Kreis weltweit führender Expertinnen und Experten zu präsentieren. Überdies wird Binder am CFS Kompaktkurse im Bereich der angewandten Zeitreihen- und Paneldatenökonomie für qualifizierte Praktikerinnen und Praktiker anbieten; vergleichbare Kompaktkurse hat Binder bereits wiederholt am Internationalen Währungsfonds und der Weltbank in Washington durchgeführt.

Weitere Informationen unter www.wiwi.uni-frankfurt.de/binder.

Nachruf

Heinrich Giesen

Im Juli 2003 verstarb Prof. Heinrich Giesen im Alter von 64 Jahren. Prof. Giesen vertrat das Fach Pädagogische Psychologie am Institut für Pädagogische Psychologie des Fachbereichs Psychologie und Sportwissenschaften der Universität Frankfurt. Er studierte Psychologie in Marburg, wo er 1969 zum Dr. rer. nat. promoviert wurde. Heinrich Giesen hat sich vor allem in der empirischen Bildungsforschung einen Namen gemacht. Mitte der 1970er Jahre übernahm er die Leitung eines umfangreichen längsschnittlichen Forschungsprojekts zur Analyse von Bildungslebensläufen von Abiturienten. Die Projektarbeiten wurden vom Bundesbildungsministerium und von der DFG über einen Zeitraum von insgesamt 20 Jahren gefördert. Dabei wurden wichtige Erkenntnisse zur Hoch-

schulsozialisation, zur Prognose von Studierenerfolg und Studiendauer und zur Problematik von Studienabbruch und Studienfachwechsel gewonnen. Giesens Veröffentlichungen haben auch zur wissenschaftlichen und bildungspolitischen Diskussion um die Oberstufenreform und die Ko-Eduktion beigetragen. In den vergangenen Jahren hat sich Prof. Giesen der Lehr-Lernforschung im Grundschulbereich zugewandt, hier insbesondere der Verwirklichung kooperativer Lernformen. Als Hochschullehrer hat es Heinrich Giesen verstanden, die Pädagogische Psychologie so zu lehren, dass deren Nutzen für die Praxis deutlich wurde, unter Einhaltung hoher wissenschaftlicher Standards. Es war ihm ein wichtiges Anliegen, ein guter Lehrer zu sein. Mit großem Engagement setzte er

sich für das Institut für Pädagogische Psychologie ein, dessen Entwicklung zu einem forschungsaktiven Institut er nachdrücklich förderte und einforderte. Über die Grenzen des Instituts hinaus hat er mehrfach als Dekan des Fachbereichs Psychologie und als Mitglied des Ständigen Ausschusses II Verantwortung in der Selbstverwaltung übernommen. Als Kollege zeichnete sich Heinrich Giesen durch Aufrichtigkeit, Geradlinigkeit, Bescheidenheit und Humor aus. Auf sein Wort konnte man sich verlassen und über seine Meinung ließ er niemanden im Unklaren. Er respektierte andere Sichtweisen und Widerspruch. In vielen schwierigen Situationen war sein Lachen im wahren Sinne des Wortes »befreiend«. Wir werden ihn vermissen.

Andreas Gold und Hans-Peter Langfeldt



Emeritiert

Helmut Behr

Prof. Helmut Behr wurde am 4. Juli im Rahmen eines Festkolloquiums vom Fachbereich Mathematik verabschiedet. Helmut Behr lehrte seit 1975 am Fachbereich und hat dabei als Forscher, Lehrer und Leistungsträger in der akademischen Selbstverwaltung eine Schlüsselrolle eingenommen. Sein Forschungsgebiet, die Theorie der Arithmetischen Gruppen, ist ein klassisches und gleichzeitig sehr aktuelles Gebiet der Mathematik. Hier geht es letztlich um das Verstehen der Gesetzmäßigkeiten bei der Multiplikation ganzzahliger Matrizen, also um konkrete Gegenstände von zentraler Bedeutung für fast alle Teilgebiete der Mathematik – reine wie angewandte. Helmut Behr hat mit tiefen geometrischen Methoden (Theorie der Gebäude) immer wieder international beachtete Beiträge zur Frage erbracht, in wie weit solche Matrixgruppen durch endlich viele Daten beschrieben werden können. Mit diesem Interessensgebiet, das zur Algebra gehört, tief in der Zahlentheorie verwurzelt ist und modernste geometrische Methoden erfordert, ist Helmut Behr



Foto: Privat

am Fachbereich in Forschung und Lehre nicht nur der Dreh- und Angelpunkt im FB-Schwerpunkt Arithmetik-Gruppen und Topologie, sondern schlug auch wichtige Brücken in die Computerorientierte diskrete Mathematik und in die Mathematische Physik. Vor seiner Erstberufung an die Universität Bielefeld im Jahre 1970 war Helmut Behr zwei Jahre lang als Gymnasiallehrer tätig. Mit diesen Erfahrungen hat er sich später stets in besonderem Maße für die Lehrer-

ausbildung im Studiengang interessiert und engagiert. Zusammen mit anderen Kollegen hat er für die L3-Staatsexamenskandidaten eine Übungsveranstaltung zur Vorbereitung auf die Klausur angeboten, die zu einem festen Bestandteil der Ausbildung geworden ist. Immer wieder hat er maßgeschneiderte Vorlesungen für zukünftige Gymnasiallehrer abgehalten – und tut es noch und hat so auch zwischen Mathematik und Didaktik eine Schlüsselrolle eingenommen. Helmut Behr hat sich kompetent und unermüdlich in der akademischen Selbstverwaltung engagiert: als Mitglied im zentralen Lehr- und Studienausschuss, als Dekan des Fachbereichs und in unzähligen Fachbereichsausschüssen und Kommissionen. Hoch geschätzt war hier nicht nur seine sachliche, sondern in ganz besonderem Maße auch seine soziale Kompetenz: die Fähigkeit, zwischen »Fronten« auszugleichen und zu vermitteln und als Querdenker immer wieder Wege aus Pattsituationen heraus zu finden. Dem Fachbereich wird er in dieser Rolle besonders fehlen.

Cynthia Hog-Angeloni

Preis der Hermann Willkomm-Stiftung

PD Dr. Wolfgang Mack

Wie gelangen Menschen zu einem Verständnis von Zahlen? Mit dieser Frage beschäftigte sich der Preisträger in seiner preisgekrönten Habilitationsschrift. Mack rückte methodologisch einen wahrnehmungsnahen Mengenerfassungsmechanismus ins Zentrum seiner Analyse, das sogenannte Subitizing. Subitizing bedeutet die Fähigkeit, sehr rasch und auf einen Blick eine kleinere Menge von Objekten quantitativ erfassen zu können. Beispielsweise bei einem kurzen Blick aus dem Fenster unmittelbar und ohne zu zählen feststellen zu können, dass vier Fahrzeuge vor dem Eingang des Hauptgebäudes der Universität parken. In Experimenten mit Erwachsenen untersuchte Mack diese Fähigkeit, über die Erwachsene in allen Kulturen verfügen, genauer als bislang. In weiteren Experimenten versucht der Preisträger, diesen Mengenerfassungsmechanismus bei Säuglingen im Alter ab dem sechsten Lebensmonat zu analysieren, um damit zu prüfen, ob dieser Mechanismus an höhere geistige Prozesse – etwa einen bestimmten kognitiven Entwicklungszustand – gekoppelt ist, der bei Säuglingen noch nicht erreicht ist, oder ob umgekehrt dieser Mengenerfassungsmechanismus eher als Vorläufer von abstrakt-symbolischen Erkenntnissen über die Zahl angesehen werden kann. Das Ergebnis: Wolfgang Mack kann in seiner Arbeit nicht zeigen, dass »Säuglinge zählen können«, wie es bereits vor einigen Jahren in der Überschrift eines großen deutschen Blatts mit Bezug auf erste experimentelle Ergebnisse zu lesen war. Wohl aber, dass bereits Babys mit einem Alter von wenigen Monaten kleine Mengen von Objekten in ihrer Welt mit Hilfe des skizzierten wahrnehmungsbezogenen Mechanismus quantitativ erfassen, Mengen von anderen Mengen unterscheiden und ihr Verhalten an diesen »quantitativen Erkenntnissen« über die Welt ausrichten. Für diese Arbeit wurde Privatdozent Dr. Wolfgang Mack aus dem Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaften mit dem mit 3.000 Euro dotierten Preis der Hermann Willkomm-Stiftung für die beste naturwissenschaftliche Habilitations-

schrift ausgezeichnet. Der Preis wird in unregelmäßigen Abständen seit 1986 vergeben; bislang wurde er sieben mal verliehen; das Fächerspektrum der ausgezeichneten Arbeiten reichte dabei von der Informatik über die Geowissenschaften, Physik bis hin zur Biophysikalischen Chemie und der Pharmakologie. Wilhelmine Willkomm hatte nach dem Tod ihres Mannes



Foto: Privat

Wolfgang Mack (rechts) kann in seiner Arbeit nicht zeigen, dass »Säuglinge zählen können«. Dennoch war seine Habilitationsschrift, die sich mit der Frage auseinandersetzt, wie Menschen zu einem Zahlenverständnis gelangen, der Willkomm-Stiftung einen Preis wert. Rechts der damalige Vizepräsident Prof. Horst Stöcker

Hermann 1982 einen großen Teil ihres ererbten Vermögens in die Stiftung eingebracht und das Kapital immer wieder auf heute 2,5 Millionen Euro aufgestockt. Aus den Erträgen wurden seit 1984 rund 2 Millionen Euro ausgeschüttet, die insbesondere »zur Förderung junger Menschen, die sich in den Naturwissenschaften ausbilden« – so ein Zitat aus der Stiftungsverfassung – eingesetzt wurden.

Wolfgang Mack studierte an der Universität Würzburg Psychologie und legte 1990 sein Diplom ab. Nach kurzer Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Würzburg ging er 1991 ans Max-Planck-Institut für psychologische Forschung nach München; dort promovierte er 1994 zu dem Thema »Entwicklung kognitiver Leistungen und der Expertise technischen Wissens in der Adoleszenz«. 1995 bis 1996 forschte er als Postdoc an der Universität Potsdam in einem Innovationskolleg mit dem Titel »Formale Modelle kognitiver Komplexität« und ist seit 1997 Mitarbeiter im Arbeitsbereich Entwicklungspsychologie an der Universität Frankfurt. UR

Ehrungen und Jubiläen

Akademische Ehrungen

Ingrid Bähr, Institut für Sportwissenschaften, wurde auf dem 16. Sportwissenschaftlichen Hochschultag in München der Nachwuchspreis der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft verliehen. Ihre Arbeit »Klettern »Frauen« anders als »Männer«? – Eine empirische Studie zur Geschlechtstypik des Bewegungshandelns« wurde mit dem ersten Preis bewertet.

Dr. August Heuser wurde auf Vorschlag des Fachbereiches Katholische Theologie die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen.

Dr. Christian Langhagen-Rohrbach, FB Geowissenschaften/Geographie, wurde der Reimat-Jochimsen-Preis der Deutschen Bundesbank verliehen. Weiterhin wurde er von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung Hannover, Mitglied der Wissenschaftsgemeinschaft Wilhelm-Gottfried-Leibniz, zum Korrespondierenden Mitglied ernannt.

Prof. Dr. Dres. h.c. Herbert Oelschläger, Institut für Pharmazie, Universität Jena, wurde durch den Thüringer Ministerpräsidenten mit dem Thüringer Verdienstorden ausgezeichnet.

PD Dr. Emer O'Sullivan, FB Neuere Philologien, wurde auf dem diesjährigen Kongress des Weltverbandes der Kinderliteraturforschung, der International Research Society for Children's Literature (IRSL), zu deren Vizepräsidentin gewählt.

Habilitationen

Dr. Rainer Maria Kiesow habilitierte sich im Fachbereich Rechtswissenschaft am 18. Juni 2003 mit der Schrift »Das Alphabet des Rechts« und erhielt die Lehrbefähigung für die Fächer Neuere Rechtsgeschichte, Rechtstheorie und Rechtsphilosophie.

Dr. Frank Saliger habilitierte sich im Fachbereich Rechtswissenschaft am 9. Juli 2003 mit der Schrift »Parteigesetz und Strafrecht – Zur Strafbarkeit von Verstößen gegen das Parteigesetz, insbesondere wegen Untreue gemäß § 266 StGB« und erhielt die Lehrbefähigung für die Fächer »Strafrecht (insbesondere Wirtschaftsstrafrecht), Strafprozessrecht, Rechtsphilosophie, Rechtstheorie und Rechtssoziologie«.

25-jähriges Dienstjubiläum

Edith Amann-Mehner, Bibliothek Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften

Gabriele Elter, FB Biologie und Informatik

Doris Fiekers, FB Erziehungswissenschaften

Franz Fischer, Hochschulrechenzentrum

Dr. Abbas Gholami, FB Chemische und Pharmazeutische Wissenschaften

Pia Seyler-Dielmann, FB Physik

John-Andrew Skillen, Dezernat II

75. Geburtstag

Hans Bock

Anlässlich des 75. Geburtstages von Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Bock, Emeritus des Instituts für Anorganische Chemie der Universität Frankfurt, fand am 10. Oktober 2003 ein Symposium unter dem Motto »33 Jahre Anorganische Chemie aus der Universität Frankfurt« statt. Gerade bei den Naturwissenschaften und insbesondere mit der Chemie als Basiswissenschaft sei, wie Präsident Prof. Rudolf Steinberg in seinem Grußwort betonte, in Frankfurt eine Schwerpunktbildung zu verzeichnen. Zudem spiele dort die internationale Vernetzung der Universität mit Wirtschaft und Gesellschaft eine große Rolle. Den Grundstein für die heutige chemische Forschung in Frankfurt und die Basis für ihre Weiterentwicklung habe in den 70er Jahren unter anderem Bock gelegt.

Die enge Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft gerade in Frankfurt unterstrich auch Prof. Uwe Bicker von der Aventis-Foundation Hoechst. Hier habe Bock – nicht nur wegen seiner Tätigkeit als



33 Jahre Anorganische Chemie in Frankfurt – ein guter Grund zum Feiern, vor allem dann, wenn er mit einem runden Geburtstag zusammenfällt: Prof. Hans Bock, Prof. Herbert W. Roesky (Göttingen), Prof. Wolfgang A. Herrmann (München), Prof. H.-Dieter Fenske (Karlsruhe), Prof. Robert Schlögl (Berlin), Prof. Ferdi Schüth (Mühlheim an der Ruhr); von rechts nach links, würdigten das Ereignis.

Gutachter etwa im Rahmen der Winnacker- und Sammet-Stiftung – entscheidende Akzente gesetzt. Wie sich das Wirken von Bock auf die Universität Frankfurt ausgewirkt hat, zeigte der langjährige Ge-

sellschaftsführer der Gesellschaft Deutscher Chemiker Prof. Heindirk tom Dieck in einem mit Humor gewürzten Vortrag. Die Geschichte der Anorganischen Chemie in Frankfurt habe eigentlich – so Tom Dieck – erst mit der Berufung von Bock einen wirklichen Neuanfang genommen.

Tom Dieck hatte in der Zeit zwischen 1968 und der Emeritierung von Bock, die zweite anorganischen Professur inne. Alle Frankfurter Kollegen von Bock, die während seiner aktiven Zeit nach Frankfurt berufen wurden, nahmen nach mehr oder weniger kurzer Zeit Rufe auf andere bedeutende Lehrstühle oder in

Max-Planck-Institute an. Die Reihe der Referenten las sich denn auch wie ein Who is Who der Anorganischen Chemie. Die kluge vorausschauende Berufungspolitik von Bock sei eigentlich erst im nachhinein sichtbar, betonte denn auch der jüngste der Riege, Prof. Ferdi Schüth, der heute am Max-Planck-Institut für Kohleforschung in Mühlheim an der Ruhr arbeitet. Die Berufungen seien vielfach sehr mutige Schritte gewesen. Frankfurt sei jedenfalls für ihn und seine Vorgänger ein ideales Sprungbrett gewesen. Angst vor Konkurrenz könne Bock jedenfalls nicht gehabt haben, dies zeige die illustre Liste seiner Mitstreiter am Anorganisch-chemischen Institut, meinte auch tom Dieck. Die Stafette der Besten sei vielmehr Stimulans für Bock gewesen. Wie fruchtbar diese Zeit gewesen sei, zeige auch die eindrucksvolle Liste von etwa 850 Veröffentlichungen, die in der Frankfurter Anorganik während Bocks aktiver Zeit von ihm und seinen Kollegen publiziert worden seien. Und geradezu kennzeichnend

für Bock sei seine Bereitschaft gewesen, die engen herkömmlichen Grenzen der Fachgebiete zu überschreiten, etwa zur Festkörperchemie oder zur Nanotechnologie. Moderiert von dem Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Anorganische Chemie der Universität Frankfurt, Prof. Matthias Wagner, zeigten die wissenschaftliche Vorträge der ehemaligen Frankfurter Anorganiker – angefangen bei Prof. Herbert W. Roesky über den Präsidenten der TU München, Prof. Wolfgang A. Herrmann, Prof. H.-Dieter Fenske, Prof. Dr. Robert Schlögl bis zu Prof. Dr. Ferdi Schüth – eindrucksvoll eine große Bandbreite hervorragender wissenschaftlicher Arbeiten aus der Anorganischen Chemie. Sie zeigten auch, wie stark sich die Chemie in den letzten Jahrzehnten verändert habe, meinte Hans Bock zum Abschluss und wünschte den nachfolgenden Generationen die gleiche Art von Begeisterung und Neugier wie sie hier beispielhaft aufgezeigt worden sei.

Beate Meichsner



22.10. 2003 Mittwoch

Wissenschaftliches Kolloquium
The futur development of the European Regulatory System
Dr. Thomas Lönngrén, London
11 Uhr s.t., Hörsaal des Paul-Ehrlich-Instituts, Paul-Ehrlich-Str. 51-59, 63225 Langen
(Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut)

Gastprofessur ›Theologie Interkulturell‹
Mission, Dialog und interkulturelle Theologie
Prof. Francis X. D'Sa SJ, Poona
16 Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.741b (Nebengebäude), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Theologie Interkulturell am Fachbereich Katholische Theologie)

Wissenschaftliches Kolloquium
Proteomics – Perspektiven für die Qualitätssicherung von therapeutischen Produkten
Prof. Andreas Greinacher, Prof. Uwe Völker, Greifswald
16.30 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehrlich-Instituts, Paul-Ehrlich-Str. 51-59, 63225 Langen
(Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut)

Geowissenschaftliches Kolloquium
Spaltspurdatierungen als Methode zum Nachweis krustendynamischer Prozesse am Beispiel des Lambert Grabens (Antarktis)
Dr. Frank Lister, Bremen
17 Uhr c.t., Campus Bockenheimer; Kleiner Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 36
(Veranstalter: Hochschullehrer Geologie/Paläontologie und Mineralogie)

Sprachkurs
Spanisch-Kurs Vortreffen
18 Uhr s.t., Leseraum
Gebühr: 70,- Euro/ 80,- Euro
Info und Anmeldung: Dr. Victor Rodriguez, Tel. 069 / 707 90 357
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde)

Tanzkurs
Standard- und Lateinamerikanische Tänze für AnfängerInnen
Leitung: Daniel Nottarp
19 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4
Gebühr: 15,- Euro/ 25,- Euro
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde)

Karl Schwarzschild-Vortrag
SOFIA – Ein Jumbo Jet als Stratosphären-Observatorium
Prof. Hans-Peter Röser
19.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 (Physikalischer Verein)
Veranstalter: Physikalischer Verein

Vortrag
Phasen ost-westlicher Kulturbegegnung vor den Perserkriegen
Prof. W. Burkert, Zürich
19.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.811 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Seminar für Alte Geschichte, Deutsch-Griechische Gesellschaft)

Musische Freizeitgestaltung
ESG-Chor
Bente Stephan
19.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Infos: Bente Stephan, Tel. 0179-1442180
Gebühr: 25,- Euro
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde)

Tanzkurs
Standard- und Lateinamerikanische Tänze für Fortgeschrittene
Leitung: Daniel Nottarp
20.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4
Gebühr: 15,- Euro/ 25,- Euro
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde)

23.10. 2003 Donnerstag

Vortrag
Die Bildmaschine – Fotografie in der japanischen Popkultur
Ferdinand Brüggemann
18 Uhr s.t., Campus Bockenheimer; Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31
(Veranstalter: Fachbereich Sprach- und Kulturwissenschaften, Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien, Japanologie)

Konzert
Klavier Solo
Maja Naunovic
19.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Eintritt frei; Spenden für die Künstlerinnen erbeten.
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

Film
Die russische Arche
20.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 3,- Euro
(Veranstalter: Pupille e.V.)

24.10. 2003 Freitag

Preis
Verleihung des Clifford Chance Pünderpreises
14 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Juridicum, Raum 209, Senckenberganlage 31
(Veranstalter: Dekan des Fachbereichs Rechtswissenschaft)

Vortrag
War die Mondlandung echt?
20 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 (Physikalischer Verein)
(Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins)

25.10. 2003 Samstag

Tanzkurs
Tango Argentino – Workshops für AnfängerInnen
15 Uhr
Kursort: Ravenstein-Zentrum, Pflingstweidstr. 7
Gebühr: 30,- Euro
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde, Roger und Sabine Pineda)

26.10. 2003 Sonntag

Tanzkurs
Tango Argentino – Workshops für AnfängerInnen
15 Uhr
Kursort: Ravenstein-Zentrum, Pflingstweidstr. 7
Gebühr: 30,- Euro
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde, Roger und Sabine Pineda)

Gottesdienst
Ökumenischer Semesterauftakt
Predigt: Pater Martin Löwenstein
Liturgie: Studentische Vorbereitungsgruppe und Pfarrerin Ruth Habermann
18 Uhr s.t., St. Jakob, Kirchplatz 9
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde, Evangelische Studiengemeinde)

27.10. 2003 Montag

Ausstellung
Lebenstheater
Campus Bockenheimer, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

Archäologische-Alturtumwissenschaftliche Vorträge
Kosmos oder Kräuterkäse? Ländliche Lebenswirklichkeit und literarische Tradition im pseudo-ergilischen »Moretum«
Prof. Hans Bernsdorff, Frankfurt
18. Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.811 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Seminar für Griechische und Römische Geschichte)

Infoabend
Tipps zum Studium für AusländerInnen
18 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Jürgen Loderhose, Evangelische Studiengemeinde, Antje Schmidt, Akademische Auslandsstelle
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde, Akademische Auslandsstelle)

Sprachkurs
Barcelona – Biographie einer Stadt: Fotos, Artikel und Geschichte
Spanisch-Kurs: AnfängerInnen Stufe 1
18 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Leseraum, Lessingstr. 2-4
Gebühr: 70,- Euro/ 80,- Euro
Infos und Anmeldung: Dr. Victor Rodriguez Tel. 069 / 707 90 357
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde)

Theater
Theater Khiksmadusa
Katia R. Moreira
19.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde)

Theater
Storytelling
Annegret Zander
20.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Gebühr: 30,- Euro
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde)

ZeitBrüche – Diagnosen zur Gegenwart
»Jugendgewalt – ohne Grund?«
20 Uhr s.t., Literaturhaus, Bockenheimer Landstraße 102
(Veranstalter: Institut für Sozialforschung)

28.10. 2003 Dienstag

Gottesdienst
Morgenlob – Beten mit Worten aus Iona
7.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde)

Internationaler Stammtisch
18 Uhr s.t., KHG, Saal, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: Akademische Auslandsstelle)

Sprachkurs
Barcelona – Biographie einer Stadt: Fotos, Artikel und Geschichte
Spanisch-Kurs: AnfängerInnen Stufe 1
18 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Leseraum, Lessingstr. 2-4
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde)

Yoga des Bewusstseins
Nicolette Doris Hühne
19 Uhr s.t., KSG, Koselstr. 15
Gebühr: 35,- Euro/ 70,- Euro
Anmeldung bei der KSG
(Veranstalter: KSG)

Vortrag
SARS – eine neue Infektionskrankheit
Prof. Hans Werner Doerr, Frankfurt
19 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Großer Hörsaal des Biologischen Instituts, Siesmayerstr. 70
(Veranstalter: Polytechnische Gesellschaft e.V.)

attac – Plenum
Her mit dem schönen Leben – eine andere Welt ist möglich!
19.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde, attac)

Vortragsreihe ›Kritik und Vergnügen‹ – Kulturindustrie damals und heute
Marktgängiger Exotismus oder: Warum wir es gar nicht lieben, wenn uns die Fremden zu ähnlich werden
Ursula Apitzsch
20 Uhr s.t., Denkbar, Schillerstraße 26
(Veranstalter: FB 03, AS Devianz und Denkbar e.V.)

Rezitationsabend
Heinrich von Kleist: »Die Marquise von O...«, eine Novelle
Martin Löwenstein
20 Uhr c.t., Café Jenseiz, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

Film
Eat Drink Man Woman
20.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 3,- Euro
(Veranstalter: Pupille e.V.)

29.10. 2003 Mittwoch

Ringvorlesung ›Universität und Gesellschaft – Aspekte der Universitätsgeschichte‹
Hochschulen in den neuen Bundesländern nach 1990 – Chancen, Risiken und Realität
Dr. Irene Lischka, Wittenberg
14 Uhr s.t., Campus Bockenheimer, Hörsaalgebäude, Hörsaal II, Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Gastprofessur ›Theologie Interkulturell‹
Das Universum des Glaubens und das Pluriversum der Glaubenssätze
Prof. Francis X. D'Sa SJ, Poona
16 Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.741b (Nebengebäude), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Theologie Interkulturell am Fachbereich Katholische Theologie)

Geowissenschaftliches Kolloquium
Geochemie vulkanischer Gase am Fallbeispiel Nisyros, Griechenland
Dr. Jens Fiebig, Frankfurt
17 Uhr c.t., Campus Bockenheimer; Kleiner Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 36
(Veranstalter: Hochschullehrer Geologie/Paläontologie und Mineralogie)

Forschungskolloquium ›Genozid und Kriegsverbrechen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts‹
Der Völkermord an den Herero 1904 und seine zeitgenössische Legitimation
Medardus Brehl, Bochum
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.802 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Fritz Bauer Institut)

Tanzkurs
Tanz-Improvisation
Marion Kortenkamp
18 Uhr s.t., KSG, Koselstraße 15
Gebühr: 35,- Euro/ 55,- Euro
Anmeldung bei der KSG
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

Sprachkurs
Barcelona – Biographie einer Stadt: Fotos, Artikel und Geschichte
Spanisch-Kurs: Fortgeschrittene
18 Uhr s.t., Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Leseraum, Lessingstr. 2-4
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde)

Musische Freizeitgestaltung
ESG-Chor
Bente Stephan
19.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Infos: Bente Stephan, Tel. 0179-1442180
Gebühr: 25,- Euro
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde)

30.10. 2003 Donnerstag

Ausstellung
Atelierarbeiten
Präsentation der praktischen Magisterarbeit von Karin Marie Rank
Eröffnung 19 Uhr s.t., Zeppelinallee 6-8
(Veranstalter: Institut für Kunstpädagogik)

Konzert
Querflöte & Klavier
Katharina Mitsch, Anna Tyshayeva
19.30 Uhr, Campus Bockenheimer, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Eintritt frei. Spenden für die Künstlerinnen erbeten.
(Veranstalter: Evangelische Studiengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

Hochschule und Wissenschaft im Rundfunk Eine Auswahl

Deutschlandfunk Campus & Karriere
Montag bis Freitag 14.35 bis 15 Uhr,
Samstag 14.05 bis 15 Uhr
Knapp eine Stunde dreht sich alles um ein Schwerpunktthema. Per Telefon (00800 - 44 64 44 64) oder E-Mail (campus@dradio.de) können Hörer live mitdiskutieren oder Fragen an unsere Experten im Studio stellen.

Forschung aktuell
Montag bis Freitag, 16.35 Uhr
Tagesaktuelle Berichterstattung über neue Forschungsergebnisse, technische und wissenschaftliche Hintergründe zu Themen von allgemeinem Interesse, Interviews mit Forschern, Reportagen aus den Laboratorien, Kurznachrichten und zum Schluss der Sendung die ›Sternzeit‹, der tägliche Astronomie-Tipp.

Wissenschaft im Brennpunkt
Sonntag, 16.30 Uhr
Ausführlich recherchierte Hintergrundsendung zu einem aktuellen Thema aus Naturwissenschaft und Technik, das von allgemeinem gesellschaftlichen oder politischem Interesse ist.

HR 2 Wissenschaftsjournal
Montag, 20.05 bis 20.30 Uhr
Von Archäologie bis Zoologie, von Abgasreinigung bis Zwillingforschung reicht das Themenspektrum. Wir liefern Forschungsergebnisse, kommentieren und fragen kritisch nach.

Wissenswert
Samstag, 10.30 bis 11 Uhr
Das kreative Bildungsprogramm für alle Generationen – allgemeinverständlich, unterhaltsam, hintergründig

SWR2 Campus
Samstags 10.05 bis 10.30 Uhr
Neues aus Forschung und Wissenschaftspolitik
Wer den nächsten Nobelpreis bekommt, wissen wir natürlich auch nicht. Aber die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass in Campus über diese Arbeit längst berichtet wurde. Jeden Samstag gibt es hier Neues aus Medizin, Naturwissenschaft und Technik, sowie aus den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Frequenzen:
Deutschlandfunk: 97.6 MHz
HR 2: 96,7 MHz
SWR 2Astra Digital Radio (ADR) über ASTRA 1C im TV-Kanal von Südwest BW (11.186 GHz)



Film **Yi Yi**
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 3,- Euro
(Veranstalter: Pupille e.V.)

31.10. 2003 Freitag

Vortrag **Russlands Außenpolitik gegenüber der euro-atlantischen Welt – Positionen von Regierung und Parteien vor den Wahlen**
Dr. Aleksandr Kokeev, Moskau
10 Uhr s.t., Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Raum 125, Schloßstr. 29
(Veranstalter: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., Zweigstelle Frankfurt)

Colloquium Linguisticum Africanum **Die Grammatikalisierung von Demonstrativa im Kabeena**
Joachim Crass, Mainz
11.30 Uhr, Campus Bockenheim, Dantestr. 4-6, EG
(Veranstalter: Institut für Afrikanische Sprachwissenschaften)

Vortrag **Supernovae – Sternexplosionen im All**
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 (Physikalischer Verein)
(Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins)

1.11. 2003 Samstag

Mit mir nicht! – Selbstverteidigung für Frauen
10 Uhr s.t., KSG, Koselstraße 15
Gebühr: 25,- Euro/ 50 Euro,-
Leitung: Ute Bernbeck
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

Impressum

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Herausgeber Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Redaktion Dr. Ralf Breyer (rb) breyer@pvw.uni-frankfurt.de; Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main.
Telefon: 069/798-23819 oder -22472
Telefax: 069/798-28530
presse@pvw.uni-frankfurt.de
www.uni-frankfurt.de
Gestaltung Jutta Schneider
Vertrieb Christopher Kallweit, Druckzentrum der Universität, Telefon: 069/798-23631
Anzeigenverwaltung Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, Senckenberganlage 31, 60325 Frankfurt am Main.
Telefon: 069/798-22472
Telefax: 069/798-28530
Druck Caro-Druck GmbH, Kasseler Str. 1a, 60486 Frankfurt am Main,
Telefon: 069/792097-21,
Telefax: 069/792097-29

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der »Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.« ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
Der UniReport erscheint alle vier Wochen mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt verteilt.
Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Die nächste Ausgabe des UniReport (7/2003) erscheint am 19. November 2003. Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 3. November 2003.

2.11. 2003 Sonntag

Universitätsgottesdienst
18 Uhr s.t., Frankfurter Dom, Domplatz
(Veranstalter: Hochschulpastoral Frankfurt)

3.11. 2003 Montag

Ausstellung **Lebenstheater**
Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

Vortrag **Organisierte Armut oder: Der Staat am Schalter. Ein soziologischer Blick in die schweizerische Sozialhilfe**
Prof. Christoph Maeder, St. Gallen-Rorschach
19 Uhr, Institut für Sozialforschung, Senckenberganlage 26, Sitzungssaal 1
(Veranstalter: Institut für Sozialforschung)

Theater **Theater Khiksmadusa**
Katia R. Moreira
19.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Theater **Storytelling-Improvisationstheater**
Annegret Zander
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Gebühr: 30,- Euro
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

4.11. 2003 Dienstag

Gottesdienst **Morgenlob – Beten mit Worten aus Iona**
7.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Glaubens-Grundkurs **Auf den Grund gegangen – Kernpunkte des christlichen Glaubens**
16 Uhr s.t., Friedrich-Dessauer-Haus Friedrich Wilhelm von Steubenstr. 90
Teilnahmebeitrag: 10,- Euro
(Veranstalter: Friedrich-Dessauer-Haus)

Film **Mahamoelia. Zwerftochten door Borneo en Sumatra (Wanderungen durch Borneo und Sumatra)**
[Stummfilm, Niederlande 1929, 100 min.]
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31
(Veranstalter: Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien, Südostasienwissenschaften)

Poetik Vorlesung »Sich im Irdischen zu üben«
Die Briefmarke oder Muss das Stück eine Handlung haben
Tankred Dorst
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI, Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Suhrkamp Verlag)

Konzert **Große und kleine Jubiläen in der europäischen Klaviermusik**
Ekaterina Willewald
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Eintritt: 10,-/ 5,-/ 3,50 Euro
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

Vortragsreihe »Kritik und Vergnügen« – Kulturindustrie damals und heute
»Die beeinflussen die Augen« – Jugendliche und Konsum(kritik)
Ellen Bareis
20 Uhr s.t., Denkbar, Schillerstraße 26
(Veranstalter: FB 03, AS Devianz und Denkbar e.V.)

Lesung **»Nie aufgeben. Ein Leben zwischen Bangen und Hoffen«**
Prof. Jiri Kosta
20 Uhr s.t., Gemeindesaal der jüdischen Gemeinde Frankfurt, Westendstr. 43
(Veranstalter: Prof. J. Kosta)

Vortrag **Lebenslust oder Gesundheitsreligion?**
Dr. Manfred Lütz
20 Uhr c.t., Café Jenseiz Beethovenstr. 28
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

Film **Berlin Chamissoplatz**
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 3,- Euro
(Veranstalter: Pupille e.V.)

5.11. 2003 Mittwoch

Wissenschaftliches Kolloquium **Walter-Hallstein-Symposium: Die neue Verfassung der Europäischen Union**
10 Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 823 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Prof. Manfred Zuleeg)

Ringvorlesung »Universität und Gesellschaft – Aspekte der Universitätsgeschichte«
Der Frankfurter Pathologe Philipp Schwartz (1894-1977) und die Emigration deutscher Wissenschaftler nach 1933
Prof. Otto Winkelmann, Frankfurt
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal II, Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Gastprofessur »Theologie Interkulturell«
Trinität und die drei-dimensionale Wirklichkeit
Prof. Francis X. D'Sa SJ, Poona
16 Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.741b (Nebengebäude), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Theologie Interkulturell am Fachbereich Katholische Theologie)

Ringvorlesung »Ethik in der Medizin«
Gendiagnostik – Ethik und Recht
Prof. von Weizsäcker, Prof. Wolfram Höfling, Dr. Stephan Sahn
16.30 Uhr, Universitätsklinikum, Haus 23, Hörsaal 2
(Veranstalter: KHG, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin)

Podiumsdiskussion **Chancen und Risiken der grünen Gentechnik**
19 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

Führung **»Traumfabrik Kommunismus – die Kultur der Stalinzeit«**
19 Uhr s.t., Kunsthalle Schirn
Anmeldung unter: astrid@asta-frankfurt.de, per Fax an den AStA 069-702039
(Veranstalter: Allgemeiner Studierendenausschuss)

Wilhelm Ostwald-Vortrag **Chemie auf Schritt und Tritt**
Prof. Gerhard Kreysa
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 (Physikalischer Verein)
(Veranstalter: Physikalischer Verein)

Musische Freizeitgestaltung **ESG-Chor**
Bente Stephan
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Gebühr: 25,- Euro
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Vortrag **Die Pontier: Historische Entwicklung seit der Antike bis heute**
Dr. H.-J. Kühn, Saarbrücken
19.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.811 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Seminar für Alte Geschichte, Deutsch-Griechische Gesellschaft)

Vortrag **Spiritualität und Gewaltfreiheit**
Thomas Wagner
20 Uhr s.t., KHG, Beethovenstr. 28
Gebühr: 3,- Euro/ 5,- Euro
(Veranstalter: KSG)

6.11. 2003 Donnerstag

Informationsveranstaltung **5. Frankfurter Jobbörse für Naturwissenschaftler/-innen**
ab 9.30 Uhr; Campus Niederursel, Biozentrum, Hörsaal N100, B1, Seminarraum N100, 015, Marie-Curie-Str. 9-11
(Veranstalter: Universität Frankfurt, JungChemikerForum Frankfurt, Hochschulteam des Arbeitsamts Frankfurt)

Informationsveranstaltung **Gründerseminar Teil I**
Hans Emge
17 Uhr s.t., FH Frankfurt, Nibelungenplatz 3, 9. Stock
Veranstalter: Gründernetz Route A66

Informationsveranstaltung **Studieren in Australien und Neuseeland**
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal I, Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: IEC-Online mit Unterstützung von Campuservice)

Forschungskolloquium »Genozid und Kriegsverbrechen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts«
John Rabe und das Massaker von Nanking
Dr. Erwin Wickert, Emagen
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.811 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Fritz Bauer Institut)

Konzert **Klavier Solo**
Inga Rimkeviciute
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Eintritt frei. Spenden für die Künstlerin erbeten.
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

Vortrag **Das Leben danach – Jenseits des Studiums**
Marion Hausmann, Andreas Böss-Ostendorf
20 Uhr s.t., Friedrich-Dessauer-Haus, Roter Saal, Friedrich Wilhelm von Steuben-Str. 90
(Veranstalter: Friedrich Dessauer Haus)

Vortrag **Melancholie als Lebensform. Walter Benjamin und die Psychoanalyse**
Rolf Haubl
20 Uhr s.t.,
(Veranstalter: Sigmund-Freud-Institut)

Film **Liebe auf den ersten Blick**
Kurzfilm **Gitanes**
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 3,- Euro
(Veranstalter: Pupille e.V.)

7.11. 2003 Freitag

Interdisziplinäre Tagung »Kunst und Destruktivität«
Die Gefahr der Zerstörung. Kunst und Destruktivität
Gerlinde Gehrig
14.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Graduiertenkolleg »Psychische Energien bildender Kunst«)

Kurs **Textverarbeitung**
Franz-Karl Klug
15.30 Uhr, Fachhochschule, Geb. 9, EG, DVS-Pool, Kleiststr. 31
Gebühr: 15,- Euro/ 25,- Euro maximal 8 TeilnehmerInnen.
Anmeldung bis 30. Oktober 2003
(Veranstalter: KSG)

Vortrag **Der große Andromeda-Nebel**
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 (Physikalischer Verein)
(Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins)

8.11. 2003 Samstag

Symposium **Soziologische Fallanalysen: Konstruktion und Rekonstruktion in der hermeneutischen Sozialforschung**
ab 9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.314 (Eisenhower-Saal), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Prof. Vera King, Hamburg, Marga Günther, Frankfurt, Anke Kerschgens, Frankfurt)

Interdisziplinäre Tagung »Kunst und Destruktivität«
Die Gefahr der Zerstörung. Kunst und Destruktivität
Gerlinde Gehrig
9.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Graduiertenkolleg »Psychische Energien bildender Kunst«)

9.11. 2003 Sonntag

Gottesdienst **Wort – Gespräch – Gebet**
Eugen Eckert, Andreas Böss-Ostendorf
20 Uhr s.t., Friedrich-Dessauer-Haus, Roter Saal, F.W. von Steuben-Str. 90
(Veranstalter: Friedrich Dessauer Haus, Evangelische Studierendengemeinde)

10.11. 2003 Montag

Archäologische-altertumswissenschaftliche Vorträge
Eine »Großstadt« des frühen Mittelalters. Neue archäologische Forschungen zu Pliska (Bulgarien) und seinem Umland
Prof. Joachim Henning, Frankfurt
18. Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.811 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Seminar für Griechische und Römische Geschichte)

Theater **Theater Khiksmadusa**
Katia R. Moreira
19.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Saal, 1. Stock, Lessingstr. 2-4
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)



11.11. 2003 Dienstag

Internationaler Stammtisch

18 Uhr s.t., KHG, Saal, Beethovenstr. 28
(Veranstalter: Akademische Auslandsstelle)

Poetik Vorlesung ›Sich im Irdischen zu üben‹

Merlins Zauber

Tankred Dorst
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI, Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Suhrkamp Verlag)

Vortrag

›Großer Bruder oder Partner? Stalin, Chruschtschow und die Kommunistische Partei Indonesiens
Ragna Boden, Marburg
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Juridicum, Raum 803, Senckenberganlage 31
(Veranstalter: Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien, Südostasienwissenschaften)

Vortrag

›Pflanze-Insekt-Interaktionen – Stationen einer wechselhaften Beziehungsgeschichte‹
Prof. Peter Proksch, Düsseldorf
19 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Großer Hörsaal des Biologischen Instituts, Siesmayerstr. 70
(Veranstalter: Polytechnische Gesellschaft e.V.)

Diavortrag

Von Lima zum Nabel der Welt
Hugo Pariona, Peru
19 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Vortrag

Der Arzt als Priester
Dr. Andreas Bell
19.30 Uhr, Kapuzinerkloster Liebfrauen, Schärfengäßchen 3, (Liebfrauenberg), Gemeindesaal
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

Vortragsreihe ›Kritik und Vergnügen‹ – Kulturindustrie damals und heute
E oder U? Zur kritischen Theorie der Popmusik
Roger Behrens
20 Uhr s.t., Denkbar, Schillerstraße 26
(Veranstalter: FB 03, AS Devianz und Denkbar e.V.)

Vortrag

Einführung in deutsche Geographie und Kultur
P. Martin Löwenstein
20 Uhr c.t., Café Jenseiz Beethovenstr. 28
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

Film

Reise nach Kandahar
Kurzfilm
Pensar Mal
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 3,- Euro
(Veranstalter: Pupille e.V.)

12.11. 2003 Mittwoch

Symposium Modern Trends in Molecular and Cellular Therapy

Dr. Manuel Grez
9 Uhr s.t., Georg-Speyer-Haus, Hörsaal im Erdgeschoss, Paul-Ehrlich-Straße 42 – 44
(Veranstalter: ?)

Ringvorlesung ›Universität und Gesellschaft – Aspekte der Universitätsgeschichte‹
Uni-Formierung der Geisteswissenschaften im 3. Reich
Prof. Hans-Werner Prahl, Kiel
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal II, Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Ringvorlesung ›Ethik in der Medizin: Versorgung Schwerstkranker und Leidender durch stationäre und ambulante Palliativmedizin, Hospize und ambulante Hospizgruppen‹
Prof. Ulrich Gottstein
16 Uhr c.t., Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin, Haus 49, Kursraum, Paul-Ehrlich-Str. 20-22, Eingang Vogelweidstrasse
(Veranstalter: KHG, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin)

Gastprofessur ›Theologie Interkulturell‹

Anthropische und karmische Geschichte
Prof. Francis X. D'Sa SJ, Poona
16 Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.741b (Nebengebäude), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Theologie Interkulturell am Fachbereich Katholische Theologie)

Geowissenschaftliches Kolloquium
Wechselwirkungen zwischen Meerwasser-Zusammensetzung und Karbonatsedimentation in der Kreide
Dr. Thomas Steuber, Bochum
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim; Kleiner Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 36
(Veranstalter: Hochschullehrer Geologie/Paläontologie und Mineralogie)

Forschungskolloquium ›Genozid und Kriegsverbrechen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts‹
Vertreibung, Vernichtung und Lager: Universale historische Perspektiven für das 20. Jahrhundert
Prof. Micha Brumlik, Frankfurt
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.802 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Fritz Bauer Institut)

Musische Freizeitgestaltung

ESG-Chor
Bente Stephan
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Infos: Bente Stephan, Tel. 0179-1442180
Gebühr: 25,- Euro
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Film

Insellage – 50 Jahre studierendenhaus frankfurt/m
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt frei!
(Veranstalter: Pupille e.V.)

13.11. 2003 Donnerstag

Konferenz
EuropaGestalten: Die Querelle des Femmes
ab 10.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Casino, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit)

Informationsveranstaltung Gründerseminar Teil II

Hans Emge
17 Uhr s.t., FH Frankfurt, Nibelungenplatz 3, 9. Stock
Veranstalter: Gründernetz Route A66

Botanisches Kolloquium

Ubiquitin, SUMO and DNA-repair
Prof. Stefan Jentsch, München
17 Uhr c.t., 17 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Kleiner Hörsaal des Biologischen Instituts, Siesmayerstr. 70
(Veranstalter: Max Planck Gesellschaft Biochemie)

Konzert

Gitarre und Querflöte
Holger Theisinger und Natascha Siao
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Eintritt frei. Spenden für die Künstler erbeten
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde; Katholische Hochschulgemeinde)

Vortrag

Leben – nur ein Produkt?
Prof. Georg Auburger, Frankfurt, Prof. Frank Louwen, Frankfurt, Dr. Ursula Riecke
19.30 Uhr, Bürgerhaus Bornheim, Arnburger Straße 24.
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

Film

Little Senegal
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 3,- Euro
(Veranstalter: Pupille e.V.)

Theater

Schnöder Mammon, Geiler Zaster – Geschichten rund ums Geld
Marlies Arping, Daniel Feldhendler
20.30 Uhr, KHG, Beethovenstr. 28
Eintritt 3,- Euro
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

14.11. 2003 Freitag

Konferenz
EuropaGestalten: Die Querelle des Femmes
ab 10.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Casino, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit)

Kurs

Reden ist Silber, Sprechen ist Gold – Ein semesterbegleitender Rhetorikkurs
Sarah C. Baumann
15 Uhr s.t., Friedrich-Dessauer-Haus, Roter Saal, Friedrich Wilhelm von Steuben-Str. 90
Gebühr: 30,- Euro / 60,- Euro
(Veranstalter: FDH)

Vortrag

Vom Quantensprung zum Galaxien-Superhaufen – Strukturbildung im All
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 (Physikalischer Verein)
(Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins)

15.11. 2003 Samstag

Konferenz
EuropaGestalten: Die Querelle des Femmes
ab 10.30 Uhr, Campus Westend, IG Hochhaus, Casino, Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit)

16.11. 2003 Sonntag

Universitätsgottesdienst
P. Martin Löwenstein SJ
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper) Gärtnerweg 40
(Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde)

18.11. 2003 Dienstag

Gottesdienst
Morgenlob – Beten mit Worten aus Iona
7.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde)

Poetik Vorlesung ›Sich im Irdischen zu üben‹
Von Calderon zu Karlos
Tankred Dorst
18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal VI, Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Suhrkamp Verlag)

Vortragsreihe ›Kritik und Vergnügen‹ – Kulturindustrie damals und heute
Kulturpolitik, Kunst und Intellektuelle
Alex Demirovic
20 Uhr s.t., Denkbar, Schillerstraße 26
(Veranstalter: FB 03, AS Devianz und Denkbar e.V.)

Film

Abel
Kurzfilm
Derniere Invention
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 3,- Euro
(Veranstalter: Pupille e.V.)

19.11. 2003 Mittwoch

Ringvorlesung ›Universität und Gesellschaft – Aspekte der Universitätsgeschichte‹
›Stapelstadt des Wissens und der Wissenschaften‹ (Goethe) – Die Universität Jena in ihrer Glanzzeit von 1785 - 1806
Dr. Horst Schröpfer, Weimar
14 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaalgebäude, Hörsaal II, Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters)

Seminar

Wie erstelle ich einen Business Plan?
Roland Engel
16 Uhr c.t., Campus Bockenheim, Sozialzentrum, Konferenzraum III.
(Veranstalter: Gründernetz Route A66)

Ringvorlesung ›Ethik in der Medizin‹
Der Patient und sein Hausarzt – Wo können ethische Probleme auftauchen?
Prof. Klaus Jork, Frankfurt
16 Uhr c.t., Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin, Haus 49, Kursraum, Paul-Ehrlich-Str. 20-22, Eingang Vogelweidstrasse
(Veranstalter: KHG, Senckenbergisches Institut für Geschichte der Medizin)

Gastprofessur ›Theologie Interkulturell‹

Menschenrechte + kosmische Pflichten = Friede
Prof. Francis X. D'Sa SJ, Poona
16 Uhr c.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.741b (Nebengebäude), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Theologie Interkulturell am Fachbereich Katholische Theologie)

Wissenschaftliches Kolloquium
Coronavirusinfektionen bei der Katze
Prof. Hans Lutz, Zürich
16.30 Uhr, Hörsaal des Paul-Ehrlich-Instituts, Paul-Ehrlich-Str. 51-59, 63225 Langen
(Veranstalter: Paul-Ehrlich-Institut)

Geowissenschaftliches Kolloquium
Korallenriffe unter Stress
Prof. Helmut Schuhmacher, Essen
17 Uhr c.t., Campus Bockenheim; Kleiner Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 36
(Veranstalter: Hochschullehrer Geologie/Paläontologie und Mineralogie)

Adorno-Vorlesungen

18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Aula der Universität, Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Institut für Sozialforschung)

20.11. 2003 Donnerstag

Vortrag
Storie di donne e di femministe
Prof. Luisa Passerini, Essen
18 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.802 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen)

Adorno-Vorlesungen

18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Aula der Universität, Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Institut für Sozialforschung)

Konzert
Liederabend mit Karita Jungar (Mezzo) und Pauliina Tukiainen (Klavier)
19.30 Uhr, Campus Bockenheim, Kirche am Campus, Jügelstr. 1
Eintritt frei. Spenden für die Künstler erbeten.
(Veranstalter: Evangelische Studierendengemeinde, Katholische Hochschulgemeinde)

Vortrag

Das Leben danach – Jenseits des Studiums
Marion Hausmann, Andreas Böss-Ostendorf
20 Uhr s.t., Friedrich-Dessauer-Haus, Roter Saal, Friedrich Wilhelm von Steuben-Str. 90
(Veranstalter: Graduiertenkolleg, Zeit-erfahrung und ästhetische Wahrnehmung)

Film

Noorderlingen
Kurzfilm
La Revanche de M. Seguin
20.30 Uhr, Campus Bockenheim, Studierendenhaus, Festsaal über dem KOZ, Mertonstr. 26-28
Eintritt 3,- Euro
(Veranstalter: Pupille e.V.)

21.11. 2003 Freitag

Seminar

Rhetorik für Juristen
8.30 Uhr; Campus Bockenheim, AfE-Turm Raum 239, Senckenberganlage 15
(Veranstalter: Career-Service)

Tagung

Integration der ökonomischen in die politische Bildung – theoretische Konzeptionen und Konsequenzen für die Lehrerbildung
9 Uhr s.t., Campus Westend, IG Hochhaus, Raum 1.801 (Casino), Grüneburgplatz 1
(Veranstalter: Institut für Arbeitslehre und Politische Bildung)

Mathematisches Kolloquium
Gerhard Kowalewski in Dresden
Dr. Waltraud Voss, Dresden
17:30 Uhr, Campus Bockenheim, Institut für Didaktik der Mathematik, Raum 711 (groß), Robert-Mayer-Str. 10
(Veranstalter: Fachbereich Mathematik, Institut für Algebra und Geometrie)

Adorno-Vorlesungen

18 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Aula der Universität, Mertonstr. 17-21
(Veranstalter: Institut für Sozialforschung)

Vortrag

Aus der Welt der Schweißsterne
20 Uhr s.t., Campus Bockenheim, Hörsaal der Angewandten Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 (Physikalischer Verein)
(Veranstalter: Volkssternwarte des Physikalischen Vereins)

22.11. 2003 Samstag

Seminar

Rhetorik für Juristen
8.30 Uhr; Campus Bockenheim, AfE-Turm, Raum 239, Senckenberganlage 15
(Veranstalter: Career-Service)

23.11. 2003 Sonntag

Universitätsgottesdienst
P. Martin Löwenstein SJ
19 Uhr s.t., Jesuitenkirche St. Ignatius (zwischen Campus Westend und Alte Oper) Gärtnerweg 40
(Veranstalter: KHG)